

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg



Damit es kein Tabu bleibt

Mit ihrem Onlineshop «FairAmour» verbindet die Opfikerin Melanie Alber Nachhaltigkeit mit einem Tabuthema – und ist erfolgreich damit.

7

Damit alle Bescheid wissen

Der Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich SBFZ hat seine neuen Delegierten informiert und einen neuen Präsidenten gewählt.

13

Damit es wieder grünt

Der trockene Sommer hat vielerorts aus sattem Grün beige-braune Flächen gemacht. Wie kann man seinem Rasen etwas Gutes tun?

21



Glatt Revitalisierung

Zum zweiten Mal seit Menschengedenken hat die Glatt ihr Erscheinungsbild radikal verändert: Nachdem man sie in einen schnurgeraden Kanal gezwängt hatte, baute man ihr nun ein neues, gewundenes Bett. «Der Bau dieser Pilotstrecke hat sich definitiv gelohnt», sagt Mirjam Marty, welche das Projekt mitleitet. «Wir haben viele Erkenntnisse gewonnen.» Die Bauarbeiten sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch sind bereits erste Erfolge dieser «Revitalisierung» zu verzeichnen. (rs.) BILD ROGER SUTER Seite 3

Rechenpower bringt Wärme

Mit «ZUR4» baut Digital Realty schon das vierte Rechenzentrum im Bäuler, dem Grenzgebiet zu Rümlang. Dessen Abwärme soll dereinst Opfiker Häuser heizen.

Roger Suter

Der Finanzplatz Zürich mausert sich zu sehends auch zum Informatikplatz. Überall in der Umgebung werden Datacenter im grossen Stil gebaut: Zürich und Limmat, Winterthur, Dielsdorf, Rümlang, Glattfelden – und zuletzt wieder Glattbrugg respektive Rümlang. Hier hat der Betreiber Digital Realty den Spatenstich für «ZUR4» vollzogen, das vierte Rechenzentrum an der Grenze von Glattbrugg und Rümlang.

Ein erstes, ZUR1, wurde schon vor 26 Jahren eröffnet – in den ehemaligen Räumen von Océ Messerli an der Sägereistrasse, die zwar gross, aber nicht als Rechenzentrum gebaut waren. Das zweite folgte 2020 und war mit 13,4 Megawatt IT-Leistung mehr als doppelt so gross. ZUR3 kam 2023 hinzu und wird mit 25,4 Megawatt auch in Zukunft das grösste Rechenzentrum im «ZUR Campus» sein. Denn ZUR4, das sich derzeit im Bau befindet, wird «nur» 15 Megawatt leisten. Bis auf ZUR1 befinden sich alle Zentren auf Rümlanger Boden, die Erschliessung erfolgt aber via Glattbrugg.

Diese Häufung ist kein Zufall: Mit den international renommierten technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne verfüge die Schweiz über ein «einmaliges Ökosystem» für Informatik, tiefe Zinsen und eine verlässliche Energieversorgung, sagte Yves Zischek, Managing Director von Digital Realty in der Schweiz und Österreich, beim kürzlich erfolgten Spatenstich mit Podium. Seine Firma verfügt weltweit über 2980 Megawatt IT-Kapazität; weitere 730 Megawatt sind im Bau, unter anderem in Frankfurt und Wien. Der Zürcher Campus soll über 200 Kunden mit weltweit mehr als 300 Rechenzentren und über 6000 Unternehmen verbinden. Dabei soll ZUR4 die nächste Generation KI-fähiger Infrastruktur der Schweiz liefern und 2028 fertig werden. Damit verringere man die Abhängigkeit von ausländischen Diensten,



Stachen zu für digitale Souveränität: (von links) Nicolas-Mayencourt (Dreamlab Technologies), Barbara Franzen (Kantonsrätin FDP), Nik Gugger (NR EVP), Yves Zischek (Digital Realty). BILD ZVG

betonten die eingeladenen Gäste, FDP-Kantonsrätin Barbara Franzen, die nach der Deindustrialisierung der letzten 50 Jahre neue Hoffnung für den Industriestandort Zürich sieht; auch EVP-Nationalrat Nik Gugger schätzt es, wenn Daten physisch in der Schweiz bleiben und so Schweizer Recht und Aufsicht unterstehen; er schränkte allerdings ein, dass man trotzdem mit amerikanischen oder chinesischen Servern arbeite, in denen taiwanische Computerchips stecken. «Es geht deshalb weniger um digitale Souveränität als vielmehr um Resilienz.»

Abwärme für Opfikon

Während vor allem in den USA Kritik am Bau der ressourcenhungrigen Rechenzentren aufkommt, hat man mit der Umweltgesetzgebung in der Schweiz vorgesorgt: «Wir verbrauchen hier kein Trinkwasser zur Kühlung», versichert Yves Zischek. Vielmehr werde die Wärme der Prozessoren in einem geschlossenen Wasserkreislauf nach aussen geführt. Und in naher Zukunft soll sie auch nicht mehr übers Dach verpuffen, sondern ins Opfiker Wärmenetz eingespeist werden, das derzeit gebaut wird. ZUR4 soll dabei auch

als Übergabestation dienen; ZUR3 ist bereits für Fernwärme vorbereitet. Bei ZUR2 wird der Anschluss ans Wärmenetz schwierig, da es zwischen Bahntrasse und Strasse liegt; man versuche aber, die Anschlusskosten auf ein vertretbares Mass zu senken, versicherte Zischek. ZUR1 schliesslich ist zu klein für einen Anschluss und könnte allenfalls direkte Nachbarn mit Abwärme versorgen.

Kälteanlagen bleiben für Notfall

Dass die Kälteanlagen trotzdem bestehen bleiben, liegt daran, dass die Betreiberin ihren Kunden – von Adobe über Disney bis Syngenta – 99,999% Verfügbarkeit garantiert und deshalb auch bei Störungen oder Wartungsarbeiten am Fernwärmenetz Kühlung braucht.

Betrieben werde das Datacenter gemäss Digital Realty ausschliesslich mit erneuerbarer Energie, wurde betont. ZUR2 wurde bereits für seine Energieeffizienz von der Swiss Datacenter Efficiency Association (SDEA) ausgezeichnet; ZUR4 soll darauf aufbauen. Ziel ist es gemäss Yves Zischek, weniger CO₂ zu verursachen, als man durch die Wärmeabgabe vermeiden kann.

ANZEIGEN



FIT2FLY concept

BY NICOLA CARMEN KELLER

Hypnose – Mentaltraining – Bewegung

Was hat das alles überhaupt für einen Sinn?

Hypnose hilft entscheiden und bringt Perspektiven. Hypnose hilft.

E-Mail: info@nck.ch · Tel. 079 605 11 15

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

• Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch

• Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.

• Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.– pro 4000 Ausspielungen

Das neue Datacenter ZUR4, im Hintergrund das bestehende ZUR3, dazwischen fährt die Glattalbahn. ILLUSTRATION DIGITAL REALTY



KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 10./17./24. September
10.00 Singe mit de Chliine
Ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum
Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen,
bewegen, tanzen und die Lieder mit
Instrumenten begleiten wechseln sich
ab. Anmeldung erwünscht bis zwei
Stunden vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Freitag, 11. September
18.30 Wochenausklang
«Amazing Grace», ref. Kirche
PfarrerIn Corina Neher
Musik: Masako Ohashi, Flügel
Am Abend eine halbe Stunde mit der
bekannten Melodie «Amazing Grace»
der Meditation des Unser-Vaters und
mit Kerzenritual.
An eveningprayer with the well-known
hymn «Amazing Grace». We meditate
the Lord's Prayer and light our candles.
Anschliessend Getränke und Imbiss im
Kirchgemeindehaus, Cheminéeraum

Dienstag, 15. September
14.00 Café International
Ref. Kirchgemeindehaus
Cheminéeraum
Ein Treffpunkt für alle, um sich auszu-
tauschen, Deutsch zu sprechen und
Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt
es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!
Auskunft: Sarah Bregy, Integrations-
und Familienbeauftragte Stadt Opfikon,
sarah.bregy@opfikon.ch

Mittwoch, 16. September
17.00 Kino & Hot Dog
Ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.
Anmeldung bis eine Woche vor dem
Anlass.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 17. September
14.30 Treff 60plus –
Sommerabschied
Kath. Kirchgemeindehaus
forum
Anmeldung bis 10. September.
Organisation und Auskunft:
Isabel Freitas, Seniorenarbeit.
Telefon 043 211 52 28,
isabel.freitas@sankt-anna.ch

Freitag, 18. September
19.00 Reformierte Kirche Kloten
Kirchgasse 30
Crazy Diamond –
The Pink Floyd Tribute
Türöffnung und Abendkasse 19.00 Uhr.
Tickets ab CHF 42.–, Mitglieder ab CHF
32.–. Vorverkauf: www.szenekloten.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Wir fordern: mehr Grün, weniger Grau

Starkregenereignisse und lang anhaltende Hitzewellen sind in Opfikon längst keine Seltenheit mehr. Auf den ersten Blick wirken diese zwei Wetterextreme wie zwei völlig unterschiedliche Ereignisse. Das eine bringt zu viel Wasser, das andere zu viel Hitze. Dass in Opfikon beides auf Dauer nicht tragbar ist, hat einen Grund: zu viele versiegelte Flächen und zu wenig natürliche Flächen, die Wasser aufnehmen und für Abkühlung sorgen können. Nach heftigen Regenfällen standen in Opfikon zuletzt Teile der Strassen unter Wasser, und die Unterführung am Bahnhof Glattbrugg war überschwemmt. Nicht einmal zwei Wochen später bot sich erneut ein ähnliches Bild.

Auch kennen wir die andere Seite des Problems: Dauerhafte Hitzewellen haben in diesem Sommer dominiert und uns Menschen wie auch die Natur an ihre Grenzen gebracht. Wo Asphalt und Beton überwiegen, heizen sich die Flächen stark auf und geben die Hitze bis tief in die Nacht wieder ab. Diese Situation ist kein Zufall. Asphalt und Beton sind aus unserem Stadtbild kaum wegzudenken. Seien es Gehwege, Parkplätze oder Strassen, sie erfüllen in unserer Stadt wichtige Funktionen. Doch eine stark versiegelte Stadt hat auch ihre Nachteile. Regenwasser kann nicht dort verinnen, wo es auf den Boden trifft. Das führt dazu, dass bei Starkregen enorme Wassermengen entstehen, welche die Kanalisation zusätzlich belasten. Parallel hierzu fehlen Grünflächen und Bäume, die Schatten spenden und die Umgebung abkühlen.

Genau hier setzt das von David Sichau, Gemeinderat der Grünen, erarbeitete Postulat zur Entsiegelung von Strassen in Opfikon an. Wir fordern, dass die Stadt prüft, wo versiegelte Flächen durch wasserdurchlässige oder begrünte Flächen ersetzt und reduziert werden können. In



Hëna Sadriu und David Sichau vertreten die Grüne Partei Opfikon im Gemeinderat.

BILD ZVG

diesem Anliegen geht es uns nicht darum, Strassen zurückzubauen oder den Verkehr aus Opfikon zu verbannen. Es geht um einen vernünftigen Umgang mit

«Es geht uns nicht darum, Strassen zurückzubauen. Es geht um einen vernünftigen Umgang mit dem vorhandenen Raum.»

Hëna Sadriu und David Sichau
Gemeinderatsmitglieder Grüne

dem vorhandenen Raum: Wo braucht es in der Tat Asphalt und wo könnte alternativ Wasser versickern oder ein Baum Schatten spenden?

Von einer solchen Anpassung würde Opfikon gleich mehrfach profitieren. Mehr Grünflächen können nicht nur Regenwasser aufnehmen. Sie verbessern das Stadtklima und schützen uns vor späteren hohen finanziellen Kosten

durch Elementarereignisse. Darüber hinaus leisten sie einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Gerade in dicht verbauten Städten verbessern bewusste Entsiegelungen die Lebensqualität für Menschen in Opfikon.

Es ist unerlässlich, dass wir unsere Stadt vorausblickend gestalten und eine resiliente Infrastruktur für die Zukunft anpeilen. Eine klimaresiliente und zukunftsorientierte Stadtplanung für Opfikon ist eine ökonomisch kluge Vorsorgestrategie, um die Infrastrukturkosten im Griff zu behalten und die Stadt gegen Klimarisiken abzusichern. Die Klimaveränderung ist jetzt da – jetzt müssen wir reagieren.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

Wassersparen auch in Opfikon?

Ende August rief der Klotener Stadtrat die Bevölkerung zum Wassersparen auf: «Die lang anhaltende Trockenheit führt zu sinkenden Grundwasserständen und einer deutlich geringeren Wasserverfügbarkeit. Dadurch wird die Wasserversorgung der Stadt Kloten zunehmend gefordert», schrieb Kloten in einer Mitteilung. Weil weniger eigenes Grundwasser gepumpt werden konnte, musste mehr Wasser zugekauft werden. «Überschreitet der Wasserbezug die vereinbarten Kon-

tingente, wird dies die Kosten der Wasserbeschaffung erhöhen.»

In Opfikon erfolgte kein solcher Aufruf. Auf Nachfrage des «Stadt-Anzeigers» beschrieb die lokale Wasserversorgerin Energie Opfikon AG die Wassersituation folgendermassen: «Das Quellwasser hat in Opfikon einen Anteil von zirka 10 bis 15 Prozent. Für die aktuellen Verhältnisse ist das immer noch gut.»

Um auch bei künftigen trockenen Sommern genügend Wasser zu haben,

werden alle fünf Jahre Einkaufsoptionen fürs Trinkwasser aus anderen Gebieten – etwa dem Zürichsee (Artikel auf Seite 15) festgesetzt, aktuell für das Jahr 2031.

Der Preis werde aufgrund der Trockenheit nicht sprunghaft ansteigen, heisst es bei der EO AG. «Klimatische Bedingungen können bei Wasserversorgern jedoch durchaus zu Preissteigerungen führen.» Will heissen: Falls diese Trockenheit zur Regel wird, werden auch im Wasserschloss Schweiz die Preise steigen. (rs.)

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Sonntag, 20. September
10.00 Katholische Kirche Opfikon
Ökum. Gottesdienst
zum Bettag
Philipp Kohli, Mathias Burkart und
Franz Studer

Dienstag, 22. September
14.30 Strickkaffee
Ref. Kirchgemeindehaus
Jugendraum
Gemeinsam stricken und häkeln wir in
gemütlicher Runde. Gerne auch für
Frühgeborene und andere gute Zwecke.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 24. September
14.30 Da Capo – Filmnachmittag
für Erwachsene
Ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Filmnachmittag für Erwachsene mit
anschliessender Gesprächsrunde und
einem Glas Wein oder Saft.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei PfarrerIn Corina Neher,
044 828 15 18, oder PfarrerIn
Christina Reuter, 044 828 15 17. Die
Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna

24. Sonntag im Jahreskreis, 13. September

Samstag, 12. September
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 13. September
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 15. September
9.00 Eucharistiefeier
11.45 Mittagsgebet – Impuls zum Tag

Donnerstag, 17. September
10.00 Gottesdienst im Tertium

25. Sonntag im Jahreskreis, Eidg. Dank-,
Buss- und Bettag, 20. September

Samstag, 19. September
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 20. September
10.00 ökum. Bettags-Gottesdienst
unter Mitwirkung des Kirchen-
chors, anschliessend Apéro
11.30 Santa Messa

Dienstag, 22. September
9.00 Eucharistiefeier
11.45 Mittagsgebet – Impuls zum Tag

Donnerstag, 24. September
10.00 Gibeleich-Gottesdienst

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische
Kirche

Sonntag, 13. September
09.45 Erntedankgottesdienst
für Jung und Alt
In Glattbrugg mit Philipp Kohli,
Kinderhüte nach Bedarf

Sonntag, 20. September
10.00 Ökumenischer Gottesdienst
zum Bettag
Ökum. Pfarrteam,
in der kath. Kirche Opfikon

www.emk-glattbrugg.ch

Jetzt unseren kostenlosen
Newsletter abonnieren

Jeden Donnerstag informiert der
«Stadt-Anzeiger» über seine aktu-
ellsten Artikel. Jetzt gratis abon-
nieren: www.stadt-anzeiger.ch/
newsletter (red.)

ANZEIGEN

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:

Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen



Für ein
gutes Leben
im Alter.

Möchten Sie aktiv bleiben, gute Gesellschaft geniessen und
fürs Alter vorsorgen? Oder brauchen Sie Unterstützung
daheim? Wir sind im ganzen Kanton Zürich für Sie da.

www.pszh.ch/angebote

Die Glatt rückt näher an die Natur

Zwischen Glattbrugg und Rümlang erhält die einst kanalisierte Glatt wieder ein naturnahes Flussbett. Ein Jahr nach Beginn der Bauarbeiten zeigen sich erste Erfolge. Wann das Projekt als Ganzes abgeschlossen wird, ist aber noch offen.

Roger Suter

Vor rund 150 Jahren erhielt die Glatt ihren schnurgeraden Verlauf. Nun darf sie wieder mäandern – zumindest auf einem Teil der Strecke: Der Flughafen hat dem Fluss im Auftrag des Kantons ein ganz neues Bett gegraben. In dieses führte kürzlich ein Abendspaziergang des Naturschutzvereins Mittleres Glattal, der in Opfikon und Wallisellen tätig ist.

Rund 40 Mitglieder versammelten sich an einem warmen Sommerabend beim Installationsplatz in der Nähe der Rümlanger Holzbrücke, um sich das Zwischenresultat dieser Revitalisierung anzusehen. Dabei sieht alles noch sehr nach Baustelle aus: Noch immer stehen Baumaschinen auf dem Gelände, ein Zaun aus rot-weissen Latten grenzt es sowohl zur nahen Flughofstrasse als auch zum früheren Uferweg ab. «Dort oben kommt noch ein Lärmschutzwall hin», erläutert Mirjam Marty mit Blick auf die stark befahrene Strasse. Die stellvertretende Projektleiterin und Umweltexpertin bei der Firma TBF + Partner unterstützt die Bauherrin, die Flughafen Zürich AG, als Bauherrenunterstützung und in Umweltfragen bei der Umsetzung des Projektes.

Wohin mit den PFAS?

Dabei wurde die Projektorganisation auch mit Unvorhergesehenem konfrontiert. Nach der ganzen Planung, die am Flughafen schon seit 14 Jahren vorangetrieben wird, fand man auf den Landwirtschaftsflächen ausserhalb des Flughafenperimeters die «Ewigkeitschemikalien» PFAS. Sie stammen zwar nicht vom Flughafen und die Belastungswerte liegen auch deutlich unter jenen im Kanton St. Gallen, wo Landwirte ihre Erzeugnisse nicht mehr verkaufen können. Da gemäss Bodengesetz jeder Bauherr verpflichtet ist, abgetragenen fruchtbaren Boden zu verwerten und beanspruchte Fruchtfolgeflächen zu kompensieren, sollte die Erde vom Glattufer im Furtal weniger ergiebige Felder aufwerten. «Doch im Moment fehlen noch klare gesetzliche Vorgaben zu den PFAS-Grenzwerten und zum Umgang mit belastetem Material», erläuterte Marty. Bis das geregelt ist, werden die rund 30000 Kubikmeter Erdschutt auf dem Projektperimeter zwischengelagert. Auch Liegenlassen wäre übrigens keine Lösung gewesen: Die angestrebten, na-

Naturschutz braucht Menschen

Der Naturschutzverein Mittleres Glattal NVMG engagiert sich in Opfikon und Wallisellen für die Natur. Und er sucht eine Co-Präsidentin oder einen Co-Präsidenten aus Opfikon, damit beide Städte vertreten sind. Wer Interesse hat, meldet sich bei Co-Präsidentin Nikola Repke.



Der neue Glattlauf an der Rümlanger Flughofstrasse hat seine Ufer wie geplant auch schon über- und Gras angeschwemmt.

BILDER ROGER SUTER

turnahen und ökologisch besonders wertvollen Riedwiesen sind Magerwiesen, die nicht auf nährstoffreicher Ackererde gedeihen können.

Altes und neues Holz

Ein ebenfalls überraschender, aber weniger problematischer Befund war die wasserdicke Lehmschicht im Boden. «Sie ist deutlich weiter verbreitet, als wir erwartet hatten», erzählt Marty. Zusammen mit eigens angelegten Weihern dürfte das Regenwasser somit reichen, die 18000 Quadratmeter Riedwiesen neben der verlegten Glatt zu bewässern. Im Lehm hat man ausserdem einen Baumstamm gefunden, der dort vermutlich während 4000 Jahren konserviert worden ist; eine genauere Altersbestimmung ist jedoch noch nicht geglückt. Er bildet nun eine der vielen Strukturen des neuen Lebensraumes.

Aber auch «neues» Holz hilft bei dessen Gestaltung: Wenn grosse Bäume gefällt werden mussten, schnitt man im Winter – wenn weder Vögel noch Fledermäuse sich darin aufhalten – zuerst nur die Baumkronen bis auf fünf Meter Höhe ab. Die verbliebenen Stämme wurden samt den Wurzelstöcken dann als Buhnen halb im Boden eingegraben, um das neue Glattufer zu befestigen. «Ausserdem sind sogenannte Eichenpyramiden geplant», fährt Marty fort: Dabei werden weitere geschlagene Stämme und Äste zu Pyramiden aufgeschichtet. Die bereits darin lebenden Kleintiere – zum Beispiel auf Eichenholz spezialisierte Käfer – können diese weiter als Lebensraum nutzen. Trotz dieser «Zweitverwertung» habe

man versucht, möglichst viele alte Eichen zu erhalten «und dafür auch einen geplanten Veloweg verlegt», sagt Marty. Weitere Lebensräume entstehen durch ein Substrat aus Kies in der Flusssohle, das später eingepflanzt und extra herangeführt wurde: Es bietet kleinen Wasserlebewesen wie der Köcherfliegenlarve Lebensbedingungen, die auf dem natürlich vorkommenden Lehm nicht gegeben wären. Davon profitieren auch die Fische im Fluss.

Beim Rundgang zeigte sich zudem, dass sich die neue Flusslandschaft auch bei hohem Wasserstand bewährt. «Wir hatten ein Hochwasser, das nur alle 20 Jahre zu erwarten ist, schon nach dem ersten Winter, Ende Juni», erzählt Marty. Dabei sei zwar viel von der kurz davor ausgebrachten Direktbegrünung weggeschwemmt worden. Die Strukturen und der Flusslauf hätten sich aber gut gehalten. «Vielleicht werden wir an den jetzt kahlen Stellen in den Folgejahren noch einmal nachsäen müssen», stellt Marty in Aussicht.

Eisvogel und Flussregenpfeifer

Dabei sind dem Standort entsprechende Pflanzen nicht im Gartencenter erhältlich: Biologinnen und Biologen haben deshalb mit Erlaubnis des Kantons in anderen Naturschutzgebieten entsprechende Samen und im Reppischtal sowie am Greifensee Hunderte Weidenstecklinge gesammelt, die nun an der Glatt Wurzeln schlagen. «Hätten wir die Weiden in einer Gärtnerei bezogen, würden sie vermutlich von zwei oder drei Pflan-

zenindividuen stammen und wären genetisch sehr ähnlich», begründet Marty den Sammelaufwand. Insgesamt sollen gut 11 600 Sträucher und 345 Bäume gepflanzt werden. Erste Erfolge haben sich auch schon eingestellt: Beobachtet wurde etwa der Eisvogel, der Uferwände aus Lehm oder Sand für seine langen Bruthöhlen braucht, und der Flussregenpfeifer, der seine Eier, die Steinen täuschend ähnlich sehen, auf dem kiesigen Boden legt. Im Projekt hätten beide dieses Jahr jedoch noch nicht gebrütet. Die hier typischen Libellen schwirren umher, und auch der Biber machte sich bemerkbar: «Über den Winter hat er einige junge Weiden gefressen», erzählt Marty. Man werde deshalb erst nächsten Frühling neue pflanzen und teils mit Zäunen schützen.

Da Ausbau, dort Naturschutz

Der Flughafen revitalisiert nicht ganz aus freien Stücken: Wenn er ausbauen will, muss er für die beanspruchten Lebensräume andernorts Ersatz erstellen. «Nach 10 Jahren kontrollieren Fachleute, ob das anvisierte Ziel erreicht wurde», erläuterte Marty, «erst dann werden die Ökopunkte gutgeschrieben.»

Nächsten Sommer sollen die Arbeiten in diesem mittleren Abschnitt des Gesamtprojektes abgeschlossen sein. Dann wird auch der Radweg wieder von der Flughofstrasse ans neue Glattufer verlegt.



Informationen bei Nikola Repke, Co-Präsidentin, <https://nvmg.ch>



Eine Luftaufnahme von 1932 zeigt noch Reste des alten Glattlaufes.

BILD SWISSOTO



«Wir hatten das 20-Jahre-Hochwasser schon im ersten Jahr», sagt Mirjam Marty.

BILD ROGER SUTER

OPFIFON

ChatGPTs Fensterplatz in Geografie

In dieser Ausgabe wollte ich es wissen: Was kann künstliche Intelligenz, kurz KI, eigentlich? Denn ich war auf der Suche nach einem Vorschau-Ansatz fürs Food-



«Grossbritannien muss sich die Grüne Insel mit Deutschland teilen.»

Roger Suter
Redaktor «Stadt-Anzeiger»

Festival Ende September. Dafür kochen tut noch niemand (und wenn doch, wer will das in zweieinhalb Wochen noch essen?). Da kam ich auf die Idee, eine Weltkarte zu erstellen, auf der man auf einen Blick sieht, woher die dargebotenen Gerichte kommen. Also habe ich schnell eine Tabelle der teilnehmenden Küchen erstellt, bei ChatGPT hochgeladen und folgende Anweisungen gegeben: «Erstelle mir bitte eine Weltkarte und zeichne alle Länder aus, die auf der hochgeladenen Liste stehen.» Nach 33 Sekunden «Nachdenken» über Dinge wie: «Kosovo separat markiert», «Sansibar als Teil von Tansania behandelt» und «Tibet nicht als eigenen Staat eingefärbt, da es geografisch eine Region Chinas ist» hatte ich eine erste Karte, geografisch und politisch so weit korrekt (die Tibeterinnen und Tibeter dürfen hier widersprechen). Nun wurde ich ehrgeizig: «Kannst du die Länder auf der Liste auch auf der Karte beschriften? Falls nicht genug Platz für den Text vorhanden ist, arbeite mit Verbindungslinien», wies ich ChatGPT an. Schliesslich gab es in Geografie auch Fensterplätze.

Einen solchen scheint auch dieser Chatbot gehabt zu haben: «Grossbritannien» war nun plötzlich auf Nordirland geschlumpft und musste sich die Grüne Insel darüber hinaus mit «Deutschland» ganz im Süden teilen. Die «Schweiz» hatte Frankreich übernommen und die Franzosen bis in die Nordwestecke der Iberischen Halbinsel und die Spanier nach Portugal gedrängt, wenn man den Beschriftungen der künstlichen «Intelligenz» Glauben schenkte. Das eigentliche Gebiet der Schweiz hatte keine Farbe erhalten und sah wie auf den EU-Karten aus wie eine kleine Insel inmitten Europas. Dafür war Tibet nun eingefärbt und korrekt beschriftet. (China klopft an meine Tür.) Ich wies ChatGPT auf seine Fehler hin und startete einen neuen Versuch. Die Schweiz war nun richtig beschriftet (obwohl ich das in der Fehleranalyse gar nicht erwähnt hatte), aber immer noch nicht eingefärbt. «Spanien» lag nun gemäss Beschriftung vor der Küste Portugals und hatte sich Teile dieses Nachbarn farblich einverleibt. «Frankreich» war «remigriert», genoss aber ein Bad im Golf von Biskaya, «Italien» konzentrierte sich auf Sardinien und hatte sich auch Korsika geschnappt. Ein weiterer Versuch, via Textanweisung «Deutschland» von der Insel der Angelsachsen heimzuführen, schlug ebenso fehl wie jener, dass auch die Schweiz endlich Farbe bekennen würde. Immerhin hatten die Italiener ihren «Stiefel» wieder. Bei fünf weiteren Versuchen, das zu korrigieren, teilte mir ChatGPT Folgendes mit: «Ich konnte das Bild aufgrund eines Fehlers meinerseits nicht generieren.» Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung. Der langen Rede kurzer Sinn: Das ist der Grund, warum die Food-Festival-Vorschau-Weltkarte auf Seite 9 keine Beschriftungen trägt. Wenn ich aber sehe, wie dumm sich eine künstliche Intelligenz bisweilen anstellen kann, braucht man sich als Mensch wenig Sorgen zu machen, bald komplett überflüssig zu sein. Sorgen bereitet mir hingegen, wie viele Menschen den weniger offensichtlichen Quatsch, den KI (und manchmal auch Menschen) verbreiten, auch glauben.



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon

Oberhauserstrasse 25

8152 Glattbrugg

Telefon 044 829 81 11

stadtverwaltung@opfikon.ch

www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:

Montag:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Freitag: (durchgehend)

08.00–12.00 Uhr

13.45–18.30 Uhr

08.00–12.00 Uhr

13.45–16.30 Uhr

08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
	ausserhalb Bürozeiten	Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Verwaltung

Opfikon, 12. August 2026

Traurig und tief betroffen nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Mitarbeiterin

Susanne Morgenthaler

24.09.1964 bis 12.08.2026

Wir verlieren mit Susanne Morgenthaler eine sehr hilfsbereite und freundliche Mitarbeiterin die mit ihrem Wirken im Frühstücksteam, des Alterszentrums Gibeleich über viele Jahre dazu beigetragen hat, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner ihren Tag mit einem Lächeln und in einer angenehmen Atmosphäre beginnen konnten.

Wir werden sie als offene und fröhliche Mitarbeiterin in bester Erinnerung behalten.

Der Trauerfamilie sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus und wünschen ihr viel Kraft und Zuversicht in dieser schwierigen Zeit.

STADTRAT UND STADTVERWALTUNG OPFIKON



■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 1. September 2026. Die vollständigen Beschlüsse sind unter <https://www.opfikon.ch/exekutivgeschaefte> abrufbar.

Festsetzung Baulinienrevision Untere Bubenholzstrasse

Der Stadtrat hat die Unterlagen zur Revision der Verkehrsbaulinien an der Unteren Bubenholzstrasse festgesetzt. Nach der Genehmigung durch das Amt für Mobilität des Kantons Zürich wird die Baulinienvorlage während 30 Tagen öffentlich aufgelegt.

Genereller Entwässerungsplan

Der Stadtrat hat vom generellen Entwässerungsplan Kenntnis genommen. Er wird dem kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) zur Vorprüfung eingereicht.

Periodische Schutzraumkontrollen

Der Stadtrat hat sich damit einverstanden erklärt, dass die Stadt Kloten als Leitgemeinde der Zivilschutzorganisation Hardwald das erforderliche Vergabeverfahren für das Mandat zur Durchführung der periodischen Schutzraumkontrollen vornimmt. Hintergrund ist die bevorstehende Pensionierung des bisher mit den Kontrollen betrauten Schutzraumkontrolleurs und die damit verbundene Neuorganisation.

Abrechnung Elektronisches Patientendossier (EPD)

Der Stadtrat hat die Abrechnung für die Einführung des Elektronischen Patientendossiers (EPD) im Alterszentrum Gibeleich im Gesamtbetrag von CHF 55'293.15 genehmigt.

■ Stadtverwaltung

ÖFFNUNGSZEITEN KNABENSCHIESSEN

Die städtische Verwaltung bleibt am

Montagnachmittag, 14. September 2026, geschlossen.

Stadtverwaltung Opfikon

■ Bau und Infrastruktur

ONLINE-UMFRAGE ZU GRÜN- UND FREIRÄUMEN IN DER GLATTAL-REGION: MACHEN SIE MIT!

Grün- und Freiräume spielen in unserem Alltag eine wichtige Rolle, ob beim Spielen mit Kindern, Mittagessen im Park oder Sport im Freien. Wie nutzen Menschen diese Räume in ihrer Umgebung und was brauchen sie für ihr Wohlbefinden? Machen Sie mit bei einer Online-Umfrage und teilen Sie Ihre Ideen und Erfahrungen mit uns. Ihre Angaben helfen, die Grün- und Freiräume in Opfikon und der Glatttal-Region noch bedarfsgerechter zu gestalten. Die Umfrage läuft noch bis am 11. Oktober 2026. Sie ist Teil des Forschungsprojekts «Mapping Needs, Shaping Cities» der Ostschweizer Fachhochschule (OST). Die Fachhochschule führt die Umfrage in Zusammenarbeit mit den Städten Zürich, Dübendorf, Wallisellen, Opfikon und Kloten durch. Das Projekt wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gefördert.



Projekt-Website: www.mappingneeds.ch

■ Stadtverwaltung

ALLGEMEINES FEUER- UND FEUERWERKSVERBOT IN OPFIKON IST AUFGEHOBEN

Das am 15. Juli 2026 aufgrund der grossen Trockenheit verfügte allgemeine Feuer- und Feuerwerksverbot auf dem Stadtgebiet Opfikon wurde am Freitag, 28. August 2026, um 12 Uhr aufgehoben. Weiterhin gilt ein absolutes Feuerverbot im Wald und bis 50 Meter vom Waldrand entfernt.

Im Kanton Zürich besteht wegen der weiterhin trockenen Verhältnisse nach wie vor eine grosse Waldbrandgefahr. Die Niederschläge der vergangenen Tage waren zu gering, um die Situation nachhaltig zu entspannen. Ausserhalb des Waldes besteht zwar nach wie vor ein Wasserdefizit im Boden. Die Niederschläge in den vergangenen Tagen haben zu einer leichten Entspannung der Situation geführt. Zusammen mit den deutlich tieferen Temperaturen ab Freitag, 28. August 2026 nimmt die Gefahr von rasch verlaufenden und schwer einzudämmenden Flurbränden deutlich ab. Gemäss aktuellen Prognosen ist in den nächsten beiden Wochen eine Entspannung bei der Brandgefahr zu erwarten. Aufgrund dieser Entwicklung hat der Stadtrat das am 15. Juli 2026 verfügte allgemeine Feuer- und Feuerwerksverbot auf dem gesamten Stadtgebiet Opfikon per 28. August 2026, 12.00 Uhr, aufgehoben. Im Umgang mit Feuer und Feuerwerk ist weiterhin grosse Vorsicht geboten. Das geltende Feuer- und Feuerwerksverbot im Wald und in Waldesnähe ist zu beachten. Weitere Informationen sind unter www.waldbrandgefahr.ch und www.zh.ch/waldbrandgefahr zu finden.

■ Gesellschaft

DIENSTAG, 15. SEPTEMBER 2026

9.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Dielsdorf-Endingen-PSI-Baden (79 km)

Picknick mitnehmen!

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Kontakt: Felix Bächli, 044 810 08 27 / 076 398 08 27

DONNERSTAG, 17. SEPTEMBER 2026

14.30–17.00 Uhr, Kath. Kirchgemeindehaus forum

Ökumenischer Sommerabschied für Senior/-innen

Bevor der Sommer langsam dem Herbst Platz macht, möchten wir gemeinsam mit Ihnen einen gemütlichen und fröhlichen Nachmittag verbringen. Freuen Sie sich auf geselliges Beisammensein, anregende Gespräche, feine Köstlichkeiten und stimmungsvolle Unterhaltung. In angenehmer Atmosphäre lassen wir die Sommerzeit Revue passieren und geniessen schöne Stunden in guter Gemeinschaft.

Kommen Sie vorbei, bringen Sie gute Laune mit und feiern Sie mit uns den Abschied vom Sommer. Wir freuen uns auf die Begegnungen und das Zusammensein mit Ihnen!

Anmeldung:

bis Donnerstag, 10. September 2026

Kontakt: Isabel Freitas, isabel.freitas@sankt-anna.ch, 043 211 52 28 / 076 441 25 29

SONNTAG, 20. SEPTEMBER 2026

11.00–13.30 Uhr, Tertianum Bubenholz

Herbst-Brunch im Bubenholz

Genussvolle Stunden im goldenen Licht des Herbstes. Wenn die Blätter bunt werden und der Herbst sein warmes Licht schenkt, laden wir Sie herzlich zu einem gemütlichen Herbstbrunch ein. Freuen Sie sich auf herbstliche Spezialitäten, wärmende Getränke und liebevoll dekorierte Tische in den Farben der Jahreszeit. Ob mit Familie oder Freunden, geniessen Sie entspannte Stunden voller guter Gespräche, feiner Speisen und herbstlicher Gemütlichkeit. Wir freuen uns auf ein genussvolles Beisammensein mit Ihnen!

Anmeldung erforderlich: 043 544 91 19 oder manuela.kleinert@tertianum.ch
Kontakt: Noelia Almeida, noelia.almeida@tertianum.ch

SONNTAG, 20. SEPTEMBER 2026

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant

«Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi»

Der «gmeinsame Sunntigs-Zmittag» im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menü: CHF 15.00

Platzzahl beschränkt!

Anmeldung: bis Freitag, 18. September

2026, 12.00 Uhr, 044 829 85 33

(Vermerk: «Gmeinsame Sunntigs-Zmittag»)

Weitere Infos: Anlaufstelle 60+, 60plus@opfikon.ch

DIENSTAG, 22. SEPTEMBER 2026

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport

Velotour

Fahrt ins Blaue (45 km)

Picknick mitnehmen!

Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!

Kontakt: Peter Debrunner, 044 810 04 53 / 079 466 76 63

■ Gesellschaft

MITTWOCH, 23. SEPTEMBER 2026

14.00–15.30 Uhr,
Restaurant AZ Gibeleich
Tanznachmittag – Thé Dansant
Schwingen Sie das Tanzbein mit uns zu Livemusik von Tony. Der Taxidancer Edi führt Sie gerne zum Tanz!
Kontakt: Bruno Strassmann, aktivierung@opfikon.ch

FREITAG, 25. SEPTEMBER 2026

9.30 Uhr, Bahnhof Opfikon
Wanderung
Kartause Ittingen-Hüttwilersee (2 Std.) Tageskarte
Picknick oder Restaurant
Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!
Kontakt: Irene Lüdicke, 044 810 77 17 / 076 575 03 88
Malj Erne, 044 810 57 03 / 078 727 54 92

FREITAG, 25. SEPTEMBER 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich
Schieber-Jass 2026
Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

SONNTAG, 27. SEPTEMBER 2026

15.00–16.00 Uhr, Restaurant Gibeleich
Afternoon Happy Hour
Wir offerieren Ihnen ein Glas Prosecco oder ein Glas Rimuss und kleine Pizzas. Musikalische Umrahmung mit Fredi Kuster am Klavier.
Die Anlaufstelle 60+ und das Alterszentrum Gibeleich freuen sich auf Sie!
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MONTAGS

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille
Computeria
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse
Brocki für Jung und Alt
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse
Brocki für Jung und Alt
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ Alterszentrum

THÉ DANSANT TANZNACHMITTAG



23. SEPTEMBER
2026
MITTWOCH

ALTERSZENTRUM GIBELEICH
RESTAURANT

BEGINN 14:00 UHR
EINTRITT FREI

mit Edi und
Tony am E-Piano

■ Stadtbibliothek

Wort & Klang



24. September 2026
um 19.30 Uhr

im Dorf-Träff

Lassen Sie sich von Ihrem Bibliotheksteam inspirieren!

Ob Buch, Hörbuch, Spiel oder DVD – wir präsentieren Ihnen einige unserer Lieblingsmedien.

Das "duo ribbs" mit Regula Inauen und Biljana Stevanović untermalet den Abend musikalisch. Anschliessend gibt es einen feinen Apéro.

Bitte melden Sie sich persönlich bei uns am Ausleihtresen oder unter stadtbibliothek@opfikon.ch an. Die Teilnahme ist kostenlos.

stadtbibliothek
opfikon

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Stadtbibliothek

Kasperlitheater in der Stadtbibliothek

Für Kinder ab 4 Jahren



„Tri tra tralala!
Liebi Chind de Chasperli
isch bald wieder da!“

Mittwoch, 30. September 2026

1. Vorstellung um 14.30 Uhr
2. Vorstellung um 15.30 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Mit Anmeldung, die Platzzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns auf Euch!

stadtbibliothek
opfikon

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr
Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97
stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Feuerwehr



Stadt Opfikon

Feuerwehr Opfikon
Oberhauserstrasse 27
8152 Glattbrugg
www.feuerwehr-opfikon.ch

Tag der offenen Tore

Samstag, 19. September 2026

11 - 16 Uhr

Feuerwehr erleben
Feuerwehr anfassen
Feuerwehr selber machen

■ Freizeitbad Opfikon



Stadt Opfikon

Hundeschwimmen

20. September 2026, 10–17 Uhr

Eintritt pro
Hund CHF 4.–
Die Anzahl der
Hunde ist limitiert.

Freizeitbad Opfikon

Im Freibad mit chlorfreiem Wasser

Drei Blicke auf einen flüchtigen Moment

Verwischte Schatten aus Spanien, abstrakte Farbschichten und Bilder, die Zeit sichtbar machen: Seit vergangenem Donnerstag zeigt das Stadthaus Opfikon die neue Ausstellung «Zwischen Blicken».

Dennis Baumann

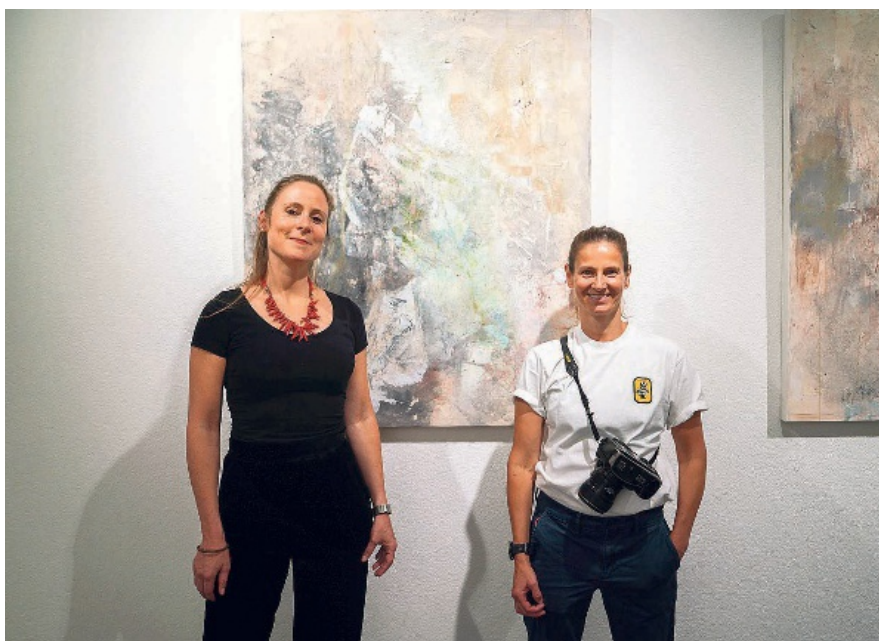
Ein Schatten auf einer Wand in Spanien, festgehalten im Bruchteil einer Sekunde. Farbschichten, die auf abstrakte Weise die künstlerische Seele darstellen. Und Kunstwerke, deren Urheberin oder Urheber bewusst im Verborgenen bleibt. Seit vergangenem Donnerstag zeigt das Stadthaus Opfikon mit «Zwischen Blicken» die Kunstwerke von Sidney Rago, Ladina Walder und des anonymen Künstlers «Chimi», die auf ganz unterschiedliche Weise einen flüchtigen Moment einzufangen versuchen.

Die Stadt Opfikon stellt regelmässig Kunst in den Gängen des Stadthauses aus, eine bewusst niederschwellige Form der Kulturvermittlung, bei der Besucherinnen und Besucher die Werke bei jedem Behördengang betrachten können. Jedes Stockwerk widmet sich dabei den Werken eines der drei Künstler.

Schichten aus dem Unterbewussten

Den Titel «Zwischen Blicken» wählten die Künstler gemeinsam mit ihrer Kuratorin Michelle Wirtz. «Ich male viel mit Schichten und fand, dass «Zwischen Blicken» daher als Titel gut passt», erklärt Ladina Walder. Für Sidney Rago steckt eine andere Bedeutung dahinter: «Bei mir ist es der Moment dazwischen, der nicht mehr existiert, sobald das Foto gemacht wurde.»

Ladina Walders abstrakte Acrylgemälde entstehen über Jahre hinweg – nicht gezielt für eine Ausstellung, sondern aus einem inneren Bedürfnis heraus. «Meine Werke sind über die letzten fünf Jahre entstanden. Ich habe sie nicht explizit für die Ausstellung kreiert», sagt sie. Ihre Bilder verweben Gefühle, Erinnerungen und «verdichtete Bewusstseinslandschaften». Jedes Werk folgt dabei einem eigenen Konzept: Für eines ihrer jüngsten Bilder liess Walder von einer



Ladina Walder (links) und Sidney Rago vor einem Gemälde von «Chimi».

BILDER DENNIS BAUMANN

künstlichen Intelligenz eine «emotionale Landschaft generieren» und übersetzte diese in ein eigenes Farbkonzept.

Für die Künstlerin aus dem Zürcher Oberland ist Malerei mehr als Ausdruck. Sie ist Ressource. «Was ich in Worten nicht finde, finde ich in der Malerei. Es ist auch eine Art von Kommunikation, Menschen einzuladen, mit mir in eine Interaktion zu treten.»

Sie fängt den Moment ein

Sidney Rago wiederum hält mit der Kamera fest, was ihr auf ihren Reisen durch Spanien auffällt. Die autodidaktische Fotografin lebt seit fast zehn Jahren in Zürich und fotografiert seit über zwanzig Jahren. Statt gezielt nach einem Motiv zu suchen, folgt sie dem, was ihren Blick festhält. «Ich reise viel und laufe jeden Tag viele Kilometer», erzählt sie.

«Die Schatten am Morgen oder am Abend, wenn es ruhig oder laut, hell oder

dunkel ist. Das halte ich fest.» Bearbeitet werden ihre Fotografien nur minimal, mit leichten Anpassungen bei Kontrast und Farbe. «Ich entferne nichts und füge nichts hinzu.»

Am wichtigsten ist ihr das Gefühl hinter einem Bild: nicht nur, wie ein Ort aussah, sondern wie er sich angefühlt hat. Die eigene Zurückhaltung macht ihr die Ausstellung besonders wertvoll: «Ich bin eine schüchterne Person. Hier ausstellen zu dürfen und eine positive Resonanz zu erhalten, bedeutet mir sehr viel.»

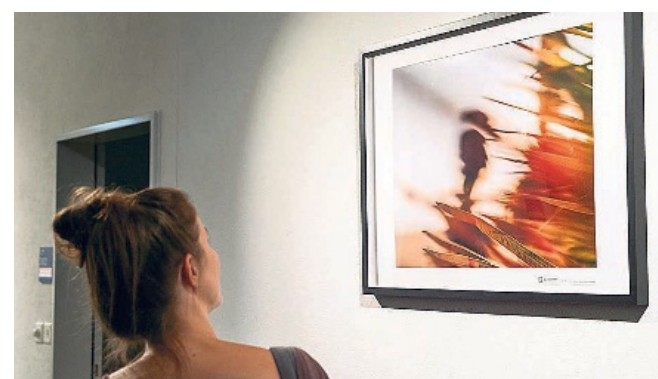
Gesichtslose Kunst mit Botschaft

Der dritte Beitrag zur Ausstellung stammt von einer Person, die unter dem Pseudonym «Chimi» auftritt und deren Identität bewusst geheim bleibt. «Chimi studiert an der Kunstschule Central Saint Martins in London und wir wissen nicht, ob Chimi an der Vernissage anwesend ist oder nicht», erklärt Kuratorin Michelle Wirtz.

Ein Acrylgemälde von Ladina Walder im 1. Stock wird begutachtet.



Eine der speziellen Fotografien von Sidney Rago im 3. Stock.



In einem schriftlichen Statement beschreibt «Chimi» die eigene Arbeitsweise: «Meine Bilder entstehen in Schichten. Ich trage auf, übermale, lasse oxidieren, schliesse ein und lege wieder frei.» In jeder Arbeit legt «Chimi» zudem ein buddhistisches Segensband oder gesegneten Reis ein.

Bewusst zeigt «Chimi» nirgends das eigene Gesicht: «Nicht aus Scheu, sondern damit das Werk zuerst gesehen wird. Ohne Geschlecht. Ohne Alter. Ohne eine Biografie, die seinen Wert erklärt», heisst es im schriftlichen Statement weiter.

Sich für Kunst Zeit nehmen

Dass die Werke der drei Künstler gemeinsam im Stadthaus hängen, ist einem Netzwerk aus Freundschaften zu verdanken.

Kuratorin Michelle Wirtz kennt sowohl Walder als auch Rago persönlich, während sie Chimi während eines Aufenthalts in London kennenlernte. «Sidney und Ladina kannten sich vorher nicht, aber ich fand, dass ihre Kunst gut zusammenpasst», erklärt Wirtz. Als sie von der Möglichkeit hörte, im Stadthaus Opfikon auszustellen, brachte Wirtz sie zusammen.

Für die Künstler sei das Ausstellen in einem Stadthaus etwas Besonderes und ein wenig ungewohnt. Doch sie sind gespannt, was für Reaktionen folgen werden. «Ich hoffe, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner Opfikons beim nächsten Behördengang ein wenig Zeit nehmen können, die Bilder auf sich wirken zu lassen», so Walder.

HAGELSTURM ENDE AUGUST

Autodrehleiter
half in Seuzach

Opfikon wurde beim verheerenden Gewittersturm von Ende August zwar vor dem Gröbsten verschont. Dennoch war die Opfiker Feuerwehr involviert und betrieb in der Nähe von Winterthur Schadensbegrenzung.

Tennisballgrosse Hagelkörner, überflutete Strassen, umherfliegende Gartenmöbel, abgedeckte Dächer, durchlöchernte Fassaden und Storen, zerschlagene Scheiben, Autos und Solaranlagen sowie verwüstete Felder: Der kurze, aber äusserst heftige Hagelsturm am Freitagmorgen, 28. August, hat in der Region ein Bild der Verwüstung und Schäden in Millionenhöhe hinterlassen. Das Unwetter zog glücklicherweise etwas nördlich an Opfikon vorbei, traf aber mit voller Wucht das Unterland und die Region Winterthur.

Dorthin musste auch die Stützpunktfeuerwehr Opfikon ausrücken: In Seuzach führte das Unwetter nicht nur zu Schäden an Gebäuden – unter anderem Schulhäusern –, sondern auch zu 40 Verletzten, mehrheitlich Kindern, von denen mehrere ins Spital mussten. Für die Betreuung der betroffenen Schulklassen stand Care Kanton Zürich im Einsatz. Insgesamt mussten über 100 Personen in den Spitälern Bülach und Winterthur wegen Platzwunden und weiterer Blessuren medizinisch versorgt werden.

Die Opfiker Autodrehleiter verhinderte, dass weitere Ziegel und anderes Dachmaterial herunterstürzte und ermöglichte erste Reparaturen an den Dächern. Die Stützpunktfeuerwehr Kloten ihrerseits war in derselben Sache in der Bülacher Altstadt engagiert.

GVZ: «Massenschadenereignis»

Aktuell geht die Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) auf Basis einer vorläufigen Hochrechnung von einer Schadensumme von rund 200 Millionen Franken aus. Am Montag lagen der GVZ rund 14 900 Schadenmeldungen vor.

Das Unwetter zog am Freitagmorgen aus westlicher Richtung über mehrere Kantone und über Bülach, Rorbas, Freienstein, Embrach, Dättlikon, Neftenbach, Seuzach, Dinhard und Rickenbach weiter Richtung Thurgau und Bodensee. Stark betroffen war zudem die Stadt Winterthur. Die meisten Schäden betreffen laut GVZ Dächer, Ziegel, zerschlagene Oberlichter oder Dachfenster. Hinzu kommen viele Schäden an Photovoltaikanlagen oder Storen.

An einigen Stellen wurden Hagelkörner mit einem Durchmesser von 4 bis 6 Zentimeter gemessen. Regional starke Windeffekte haben den Hagelschlag zusätzlich verstärkt. Die Eiseschosse richteten zudem immensen Schaden in der Landwirtschaft an. Ganze Kulturen wurden zerstört. Das Schadenvolumen an versicherten Kulturen – und das sind bei weitem nicht alle – wird auf bis zu 10 Millionen Franken geschätzt. Besonders betroffen sind Wein-, Mais-, Zuckerrüben- und Gemüsekulturen. (rs.)

SBB

Nacharbeiten
am Bahnnetz

Die SBB planen Unterhaltsarbeiten am Schienennetz zwischen Oerlikon und Oberglatt; an dieser Strecke liegt auch der Bahnhof Glatthbrugg. Sie sollen zwischen Sonntag, 20., und Freitag, 25. September, vorgenommen werden. Man bemühe sich, den unvermeidlichen Lärm auf ein Minimum zu beschränken, versichern die SBB. (red.)

Nachhaltige Sextoys im Online-Shop

Mit dem Start-up FairAmour will Melanie Alber zu einem offeneren Umgang mit Sexualität anregen. Die Erotikprodukte, die sie im Online-Shop anbietet, sind nachhaltig produziert, und Sextoy-Partys ergänzen das Angebot.

Karin Steiner

«Ich war bei einem Detailhändler beschäftigt, der mit nachhaltigen Produkten arbeitet», erzählt Melanie Alber von den Anfängen. «Das brachte mich auf die Idee, einen Blog über nachhaltige Erotikartikel zu machen. Er stiess auf grosses Interesse, und da solche Produkte in der Schweiz nicht erhältlich waren, gründete ich den Online-Shop FairAmour.»

Edelstein, Holz und Glas

Die Anfänge gestalteten sich schwierig, denn Werbung im Bereich Erotik ist vielerorts nicht erwünscht. Auch Zahlungsdienstleister wie PayPal oder SumUp konnten für das Thema nicht gewonnen werden. «Inzwischen kann man online mit der Karte bezahlen, an den Märkten, die wir besuchen, in bar oder mit Twint.»

Seit kurzem führt die Opfikerin das Unternehmen gemeinsam mit Sinja Kessler, die sich um den Einkauf kümmert. «Ich arbeite 100 Prozent als Marketing-Managerin, mir ist die Arbeit alleine zu viel geworden», erklärt sie.

Die Sextoys, welche die beiden im Angebot haben, bestehen aus edlen, nachhaltigen Materialien wie Glas, Edelstein oder Holz. Gewisse Produkte bestehen aus hautfreundlichem Silikon, dessen Kern aus recyceltem Ozean-Plastik hergestellt wird. «Giftstoffe und Weichmacher sind tabu. Gerade Schleimhäute reagieren empfindlich auf solche Stoffe. Und wir achten darauf, dass die Produkte von kleinen Firmen stammen, die sie oft von Hand herstellen.»

Intimartikel und Literatur

Im Angebot stehen nebst verschiedenen Sextoys auch Bücher zu den Themen Selbstliebe und Erotik, Spiele und verschiedene Pflegeprodukte wie Gleitgels, Massageöle und Hygieneprodukte. «Unser Sortiment wird ständig ausgebaut», sagt Melanie Alber. «Wir haben derzeit rund 80 Produkte an Lager und durchforsten das Internet stets nach neuen Entdeckungen. In der Schweiz sind wir die ersten Anbieterinnen, bei denen sich das gesamte Sortiment auf nachhaltige Erotik- und Selbstliebeprodukte konzentriert.» Neu im Sortiment ist zum Beispiel ein Intimstab, der aus pflanzlichen Extrakten, Mineralstoffen, Tonerde und natürlichen Kristallen besteht und seit Jahrhunderten im asiatischen Raum für die weibliche Intimpflege eingesetzt wird.

Das Gespräch suchen

Wenn immer möglich sind Melanie Alber und Sinja Kessler an Märkten präsent und suchen das Gespräch mit interessierten



Melanie Alber (links) gründete das Start-up FairAmour. Inzwischen führt sie das Unternehmen gemeinsam mit Sinja Kessler.

BILD ZVG

Leuten. «Zum Beispiel sind wir am Weihnachtsmarkt Heiliger Bimbam in Oerlikon anzutreffen, auch am Tantra-Festival und am Joga-Festival. Dort findet man ein spirituell eingestelltes Publikum, das unsere Produkte schätzt.»

Sextoys statt Tupperware

Erstmals war FairAmour dieses Jahr auch an der Offa in St. Gallen. «Wir haben Kundinnen und Kunden jeden Alters, Männer wie Frauen. Interessanterweise sind junge Menschen viel gehemmter, an unseren Stand zu kommen und die Artikel zu begutachten, als ältere. Aber man spürt, dass Sexualität immer noch ein Tabuthema ist.»

So ist es das Ziel der jungen Frauen, den Leuten die Hemmungen zu nehmen und mit ihnen offen über Erotik und Selbstliebe zu reden. «Wichtig ist, dass man sich selber etwas Gutes tut und sich nicht schämt, offen darüber zu reden – und das in jedem Alter.»

Neu bietet FairAmour auch Sextoy-Partys an. Das Prinzip ist ähnlich wie bei den bekannten Tupperware-Partys: Eine Gastgeberin (oder auch ein Gastgeber, aber das ist bisher noch nicht vorgekommen) lädt eine Gruppe von Bekannten zu einem lockeren Anlass mit Apéro und Getränken ein. Anwesend sind auch die Unternehmerinnen von FairAmour, welche ihre Produkte vorstellen, mit den Anwesenden über deren Anwendung diskutieren und sie beraten.

«Wir stellen das ganze Sortiment vor, berichten, woher die Produkte kommen und woraus sie bestehen. Wir klären auch auf, welche Schäden Giftstoffe und Weichmacher in Sextoys anrichten können.» Ein Kaufzwang bestehe jedoch nicht. «Wir haben zwar einen Mindesteinkaufswert, möchten unseren Gästen aber nichts aufschwätzen. Der Fokus liegt vielmehr auf der Beratung und darauf, dass die Teilnehmenden selbst entscheiden können, was für sie interessant ist.» Bisher seien

sie von eher jüngeren Frauen gebucht worden. «Aber wir haben auch eine Einladung zu einem 60. Geburtstag bekommen. Und es wäre schön, wenn wir auch gemischten Gruppen oder Männern unsere Produkte vorstellen könnten.»

Vier Jahre existiert das Start-up FairAmour bereits, und in dieser Zeit sind die Umsätze stetig gestiegen. «Davon leben können wir jedoch nicht, aber es ist für uns ein schönes und spannendes Hobby geworden.» Ihr Wunsch für die Zukunft ist es, auch das Sortiment für Männer auszubauen. «Bisher ist es sehr frauenlastig. Wir haben bereits einige Produkte, zum Beispiel Gels zum Stimulieren oder Massagekerzen. Und wir haben auch immer wieder neue Ideen, doch es ist oft schwierig, diese Produkte dann auch aus nachhaltigen Materialien zu finden.»



Weitere Informationen:
www.fairamour.ch

TROCKENHEIT NUR ABGESCHWÄCHT

Feuerverbot gelockert – nicht aufgehoben

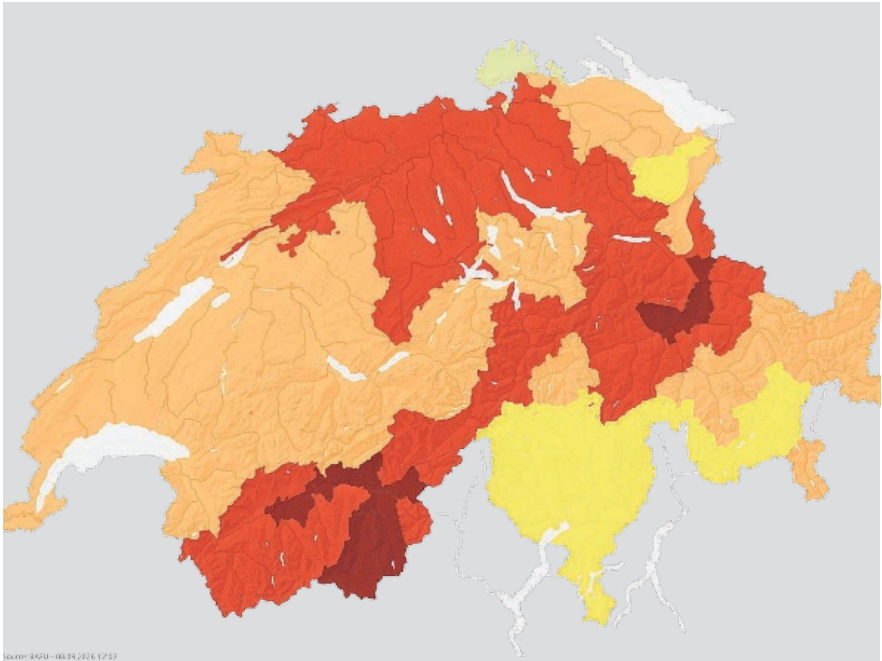
Der Stadtrat hat sein absolutes Feuerverbot vergangenen Freitag aufgehoben. Es gilt aber weiterhin das kantonale im und in der Nähe des Waldes.

Aufgrund der Trockenheit hatte der Kanton Ende Juni ein Feuerverbot für die in seiner Kompetenz liegenden Waldflächen und Flächen in Waldesnähe erlassen. Der Opfiker Stadtrat seinerseits verbot per 15. Juli Feuer und Feuerwerk auch auf dem übrigen Opfiker Stadtgebiet.

Dieses absolute Feuerverbot wurde per 28. August aufgehoben. «Die seit dem 17. August aufgetretenen Niederschläge haben oberflächlich zu einer Reaktion mit frischen Trieben in der Krautvegetation geführt», schreibt der Stadtrat. Zusammen mit den deutlich tieferen Temperaturen nehme damit die Gefahr von rasch verlaufenden und schwer einzudämmenden Flurbränden deutlich ab.

Nach wie vor bestehe aber ein Wasserdefizit im Boden, hält der Stadtrat weiter fest. Das kantonale Feuerverbot im Wald und in Waldesnähe (genauer: bis zu 50 Meter davon entfernt) bleibt weiterhin bestehen, da die Waldbrandgefahr trotz der Niederschläge weiterhin gross sei, heisst es in der Mitteilung weiter. Deshalb sei im Umgang mit Feuer nach wie vor Vorsicht geboten. In der Folge bleiben auch die Feuerstellen im Hardwald sowie im Glattpark vorderhand geschlossen. Vom Feuerverbot im Wald und in Waldesnähe ausgenommen sind Gas- und Elektrogrills, sofern sie kippsicher und auf feuerfestem Untergrund aufgestellt sind.

Gemäss aktuellen Prognosen sei in den nächsten beiden Wochen eine Entspannung bei der Brandgefahr zu erwarten. Der Stadtrat stützt sich auch auf eine Empfehlung des Operationsbereichs Waldbrand (bestehend aus der Abteilung Wald Kanton Zürich, GVZ, Stadt Zürich, Stadt Winterthur und GPV). (rs.)



Die Waldbrandgefahr ar auch gestern Mittwoch, an vielen Orten noch gross (rot).

BILD UVEK

New Kia Seltos 4x4

Ab CHF 30'950.–* | CHF 250.–/Mt.**

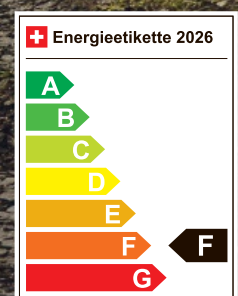
Bis 30.9.26
Launch-Prämie von
CHF 4000.–***



Movement that inspires



Mehr erfahren.



Abgebildetes Modell: Kia Seltos X-Line 1.6 GDi HEV 4x4 aut., CHF 42'450.–, Launch-Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, Uni-Lackierung CHF 450.– (inkl. MwSt.), 5.8l/100 km, 131 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse E. Kia Seltos Power 1.6 T-GDi 2WD aut., *CHF 30'950.–, Launch-Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, 7.0l/100 km, 158 g CO₂/km, Energieeffizienzklasse F. **Rechnungsbeispiel 1.99% Leasing: Kia Seltos Power 1.6 T-GDi aut., *CHF 30'950.–, Prämie von ***CHF 4000.– bereits abgezogen, Leasingrate CHF 250.– monatlich, Leasingzins 1.99%, eff. Leasingzins 2.01%, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, Sonderzahlung CHF 6190.– (nicht obligatorisch), obligatorische Vollkasko nicht inbegriffen. Nur gültig bei gleichzeitigem Abschluss eines Kia Protect Versicherungsproduktes. Leasingpartner ist die MultiLease AG. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, wenn sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 111 g CO₂/km nach neuem Prüfzyklus WLTP. Druckfehler vorbehalten. Angebot gültig bis 30.9.2026 oder solange Vorrat (nur bei teilnehmenden Kia Partnern).

STERNWARTE RÜMLANG

Der Mond bedeckt die Venus

Kaum sind Sonnen- und Mondfinsternis Geschichte, wird am Montag, 14. September, schon wieder ein Himmelskörper verdeckt. Diesmal ist es der Planet Venus, der hinter dem Mond verschwindet. Dieses nicht alltägliche Ereignis kann man um die Mittagszeit am Tageshimmel mit einem Teleskop beobachten. Die Sternwarte Rümlang lädt zum gemeinsamen Beobachten dieses Ereignisses ein.

Die noch schmale Mondsichel steht zu Beginn des Ereignisses noch tief am Osthimmel, etwa 4 Grad über dem Horizont. Die Venus erscheint uns zurzeit am Abendhimmel wie ein heller Stern. Am hellen Tageshimmel, wenn die Bedeckung stattfindet, ist sie von blossen Auge kaum zu erkennen. Jedoch mit einem Feldstecher oder Teleskop lässt sie sich gut beobachten.

Vor der Bedeckung ist die Venus links unten neben dem Mond zu sehen. Um 11.28 Uhr erreicht der dunkle Mondrand die Venus. Jetzt überfährt der Mond, mit seinem unsichtbaren Rand voran, die Venus. Ihr Licht erlischt innerhalb etwa einer halben Minute vollständig. Gut eine gute Stunde später, um 12.35 Uhr, kommt sie am Rand der hellen Mondsichel wieder zum Vorschein. Im Teleskop erkennt man, dass sich auch die Venus als kleine Sichel zeigt. Auch sie wirft nur das Licht der Sonne zurück.

Die Venus lässt sich zurzeit noch am Abend, tief im Westen, gegen 20 Uhr, gut beobachten. Der aufmerksame Beobachter wird feststellen, dass am Vortag der Venusbedeckung sich der Mond rechts von der Venus befindet. Am Abend nach der Bedeckung steht er links von der Venus.

Die Sternwarte Rümlang öffnet bei klarem Himmel für das Publikum am Montag, 14. September. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Beat Meier



Mo, 14. Sept., 11–13 Uhr;
Durchführung: 044 817 06 83;
www.sternwarte-ruemlang.ch



Eine unschöne Entdeckung.

BILD W. AMMANN

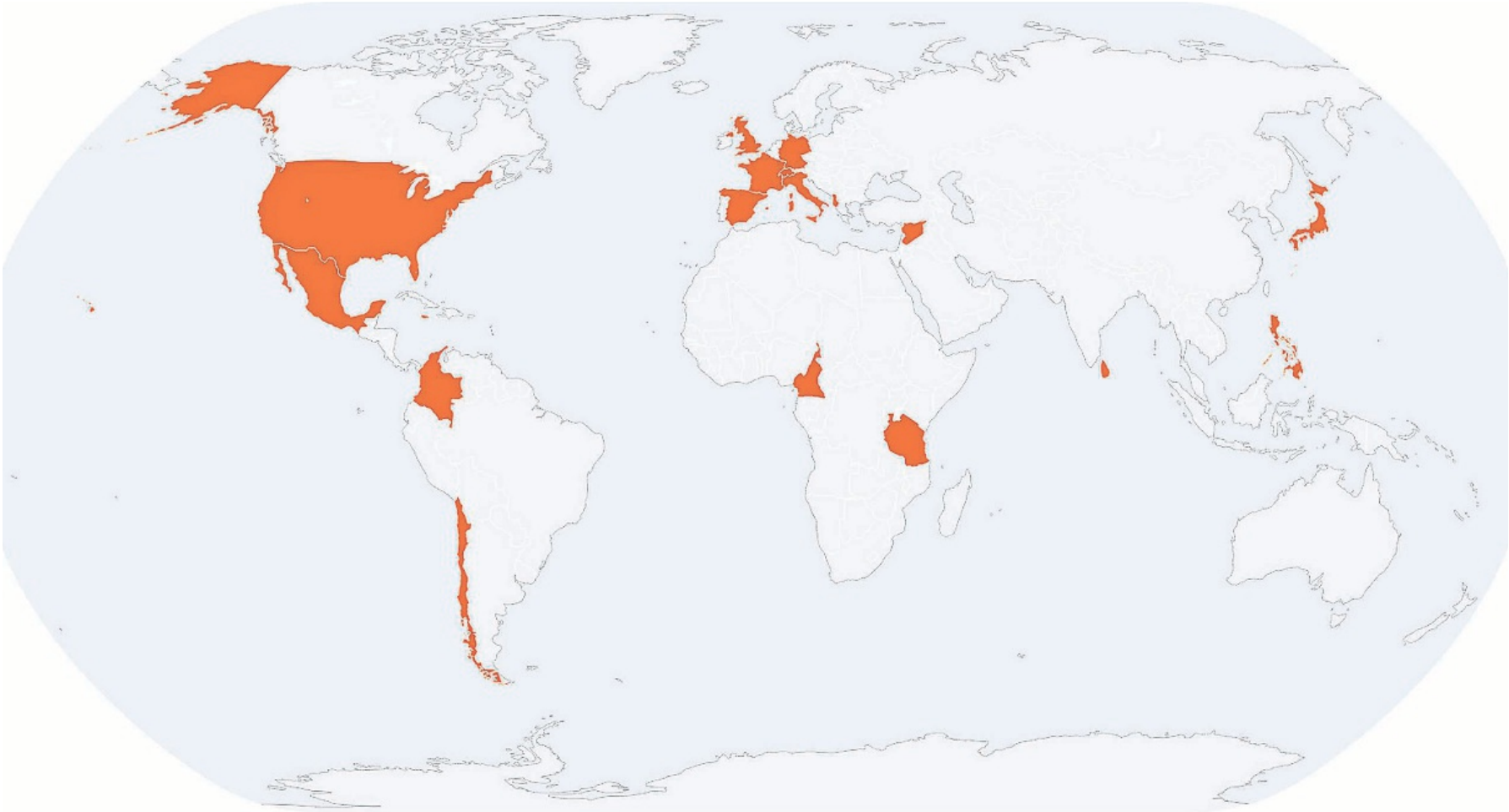
ECHO

«Manche Hündeler sind Ferkel»

Am Mittwochmorgen erwartete Walter Ammann eine unschöne Überraschung: Am Rande der Garageneinfahrt beim Nachbar fand er einen unappetitlichen Haufen, mutmasslich von einem Hund. Denn die Obere Wallisellerstrasse ist ein beliebter Spazierweg bei Hundebesitzern, und nicht alle führen das obligate Säcklein zum Aufnehmen der Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner mit sich. «Manche Hündeler sind Ferkel», konstatiert Walter Ammann.

Umgekehrt habe er sich auch schon bei solchen bedankt, die das rote Plastiksäcklein dabei hatten.

(rs.)



Die Herkunft der Speisen, die es am 26. September zu kosten gibt, verteilen sich über den gesamten Erdball.

GRAFIK: CHATGPT (NACH VIELEN FEHLERHAFTEN VERSUCHEN)

Food-Festival 2026 auf der Weltkarte

Die Idee des Opfiker Food-Festivals war seit Beginn, die Vielfalt der hier lebenden Menschen zu zeigen – via ihre Küchen. Auf diese Aromen muss man noch etwas warten; aber unsere Karte verdeutlicht bereits, wie gross das Angebot wird.

Roger Suter

Das Food-Festival vom Samstag, 26. September, spiegelt die Vielfalt der Opfiker Bevölkerung wider – denn sie ist es, welche die Essensstände betreibt. Auch dieses Jahr ist ein grosser Teil der Welt vertreten.

Aus Albanien und Kosovo gibt es Flia, Pite, Byrek, gefüllte Paprika, Trileqe und

viele Süssigkeiten; aus Chile Empanadas (Fleisch und Käse), Sopaipillas, Torta Tres Leches; aus Deutschland schwäbische Maultaschen; aus Frankreich Crêpes; aus Grossbritannien Cupcakes and more; aus Italien knusprige römische Pizza am Stück, Lasagne und Pasta al forno; aus Jamaika Jerk Chicken, Curry Chicken, Vegitew/Patty; aus Japan Taiyaki; aus Kamerun Gourmet-Puff-Puff und Meat Pies; aus Ko-

lumbien Schweinesandwiches und kolumbianische Empanadas; aus Mexiko Sincronizadas und Tacos; von den Philippinen Spicy flavoured Fried Chicken Wings und Glass Noodle with Vegetables (Pansit); aus der Schweiz Chnolibrot, Schoggimousse, Trilece; aus Spanien Churros; aus Sri Lanka Reis, Bohnen, Krevetten, Poulet-kothurotti; aus Syrien Mezze, Frieke und arabische Süssigkeiten; aus Tansania und

Sansibar Rindfleisch- oder Erbsen-Kokosnuss-Sauce mit Reis, Sambusa sowie Puff-Puff mit Schokolade und Puderzucker; aus Tibet Momos und aus den USA Street-Food-Spezialitäten und originale Philly Cheesesteaks.



Sa, 26. Sept., 11.30–20.30 Uhr,
Graffland, Orion-Str. 165.
<https://www.opfikon.ch/foodfestival>

MÄNNERRIEGE OPFIKON-GLATTBRUGG,

Vielseitige Turnfahrt ins Val-de-Travers

Die Männerriege Opfikon erlebte drei herrliche Tage im Val-de-Travers – mit Asphalt, Absinth, Regen und Sonnenschein.

Am Donnerstagmorgen, 27. August, versammelten sich 18 Männer, ausgerüstet mit Rollkoffer und Rucksack, am Bahnhof Glattbrugg. Mit der S-Bahn und dem IC5 ging die Reise nach Neuenburg, wo nach einer Kaffeepause mit Riesengipfeli und Kaffee die Fahrt nach Couvet fortgesetzt wurde – am Bahnhof wartete bereits der Hotelbus für das Gepäck. Im Hotel de l'Aigle hiess es, den Tagesrucksack zu packen und sich für den Nachmittag bereit zu machen.

Ein Fussmarsch von rund 40 Minuten führte die Gruppe zum Café des Mines beim Eingang der Asphaltmine, wo das Mittagessen mit dem berühmten, im Asphalt gegarten Schinken serviert wurde. Ein langjähriger Führer übernahm anschliessend die Gruppe und führte sie in die Mine. Bei konstanten 8 °Celsius im Innern erklärte er während der 1,5-stündigen Führung mit Fachwissen und zahlreichen Anekdoten den Asphaltabbau, der bis 1986 betrieben wurde.

Vor dem Nachtessen offerierte das Hotel einen Apéro mit Neuenburger Weisswein im schönen Garten, in dem auch das Drei-Gang-Menü serviert wurde. Die untergehende Sonne und die Beleuchtung erzeugten eine wunderbare Ferienstimmung. Nach diversen Absinthverkostungen verschwanden die Teilnehmer nach und nach in ihre Zimmer.

Am Freitagmorgen gelangte Gruppe A mit dem Zug nach Noiraigue – mit dem Öffnen der Zugtüren öffneten sich auch die Himmelsschleusen, verbunden mit

orkanartigem Wind, so dass alle bereits nach 20 Metern klitschnass waren. Nach dem Montieren der Regenausrüstung startete die Wanderung Richtung Creux du Van, der zweistündige Aufstieg wurde von starken Regenfällen begleitet. Völlig durchnässt erreichten sie die Ferme du Soliat, wo bereits ein Teil der Gruppe B wartete, die per Kleinbus angereist war. Nach dem Leeren der Schuhe und einem wärmenden Kaffee Schnaps machte sich die nun vergrösserte Wandergruppe auf den Weg. Bei windigem, aber weitgehend trockenem Wetter führte die Route an der Krete des Creux du Van vorbei, die Wolken lichteten sich und der Blick bis zum Bielersee war frei. Im Restaurant Les Petites Fauconnières genossen alle Teilnehmer wieder vereint die Spezialität des Hauses – Röstipastetli mit Pilzmischung.



Den Abschluss der Reise bildete die Schifffahrt auf dem Neuenburgersee. BILD UELI PLÜSS

Gruppe A stieg anschliessend nach Les Plânes ab – dort konnten die verbrauchten Kalorien mit feinen Desserts ersetzt werden. Gruppe B wurde beim Mittagslokal abgeholt und nahm bei der Vorbeifahrt in Les Plânes einige Kameraden mit, während die übrigen den Abstieg zu Fuss in Angriff nahmen. Den anstrengenden Tag beschloss ein vorzügliches Menü im rustikalen Hotelrestaurant.

Am Samstag wurden die Zimmer geräumt und das Gepäck deponiert. Gruppe A fuhr nach Noiraigue, wo die 70-minütige Wanderung durch die Areuse-schlucht begann. Nach der Kaffeepause in Champ-du-Moulin reiste sie weiter nach Neuenburg. Gruppe B nahm einen späteren Zug direkt dorthin, so dass alle rechtzeitig zur Anlegestelle gelangten und gemeinsam die sonnige Schifffahrt mit Mit-

tagessen auf dem Neuenburgersee geniessen konnten. Nach individueller Freizeit in Neuenburg wurde am Bahnhof das angelieferte Gepäck übernommen. Pünktlich in Glattbrugg angekommen, gab es, wie üblich, eine hektische Verabschiedung.

Die drei Tage im Val-de-Travers – Asphalt, Absinth, Regen und Sonnenschein – werden in bester Erinnerung bleiben. Herzlichen Dank an die Reiseleiter Erich, Martin, Heinz und Ueli für das tolle Programm und die perfekte Organisation.

Die MRO freut sich auf neue Mitglieder!

Ueli Plüss



Weitere Informationen:
www.tvopfikon.ch/index.php/maennerriege

RANGE ROVER ELECTRIC

MEHR RANGE ROVER ALS JE ZUVOR





Hier kann man sich selbst sein. BILD ZVG

JUBLA-TAG AM 12. SEPTEMBER

Lust auf ein Abenteuer?

Entdecke am 12. September die Jubla Glattbrugg und erlebe zusammen mit deinen Freundinnen und Freunden vier Stunden voller Spass, Abenteuer, Rätsel und Action in einem spannenden Spiel.

Der Jubla-Tag ist ein schweizweiter Schnupperanlass von Jungwacht Blauring (Jubla). Die Jubla ist ein Kinder- und Jugendverband, offen für alle, unabhängig von Fähigkeiten, Herkunft oder Religion. Die Jubla steht ein für Akzeptanz, Respekt und Solidarität. In der Jubla verbringen Kinder und Jugendliche vielfältige und altersgerechte Freizeit. Jugendliche und junge Erwachsene leiten ehrenamtlich regelmässige Jubla-Aktivitäten wie Gruppenstunden, Scharanlässe oder Ferienlager.

Die Jubla Opfikon-Glattbrugg ist ein Ort, an dem Kinder Abenteuer erleben, über sich hinauswachsen und Erinnerungen fürs Leben sammeln. Du darfst einfach du selbst sein. Kinder vom Kindergarten bis zur dritten Sekundarschule sind herzlich willkommen.

Bist du beim Abenteuer dabei, brauchst du dem Wetter entsprechende Kleidung, feste Schuhe oder Sportschuhe und eine Trinkflasche.

Bist du interessiert, melde dich gerne bei uns per Mail.

Tinera und das Leitungsteam der Jubla Glattbrugg



Sa, 12. Sept., 13–16 Uhr;
info@jublaglattbrugg.ch;
jublaglattbrugg.ch, jubla.ch/jublatag

MEDIKAMENTE

Rabattsystem wird heftig kritisiert

Mit 9,9 Milliarden Schweizer Franken machten die Medikamentenkosten 2024 fast ein Viertel der Kosten der obligatorischen Krankenversicherung aus. Davon fliessen laut Schätzung der Eidgenössischen Finanzkontrolle bis zu 743 Millionen Franken jährlich als Rabatte und andere sogenannte geldwerte Vorteile an Arztpraxen, Apotheken und Spitäler. Das Gesetz schreibt vor, dass diese Vergünstigungen den Versicherten zugutekommen müssen.

Ob dies tatsächlich der Fall ist, kann heute niemand verlässlich sagen. Die letzten belastbaren Zahlen zum Gesamtsystem stammen aus dem Jahr 2009. «Das System befindet sich seit über 15 Jahren im Blindflug. Dieses Versagen kommt die Prämienzahlenden teuer zu stehen», sagt Sara Stalder, Geschäftsleiterin des Konsumentenschutzes.

Seit fünf Jahren obliegt dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Aufsicht über diese Vergünstigungen. Passt es in dieser Zeit wenig: Kontrollen laufen erst seit kurzem an, eine Whistleblowing-Plattform existiert erst seit 2025. Obschon das BAG die Kompetenz hätte, unrechtmässig einbehaltene Rabatte einzufordern und Verstösse strafrechtlich zu ahnden, ist bis heute kein einziger solcher Fall abgeschlossen worden – trotz gemeldeter Verdachtsfälle.

Der Konsumentenschutz fordert deshalb das BAG auf, seinen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen. «Mit dieser Untätigkeit überlässt das BAG der Pharma und den Leistungserbringenden das Feld, die Versicherten büssen dies mit noch höheren Prämien», kritisiert Stalder. (pd.)

Premieren auf und neben dem Platz

Drei Jahre lang reiste der TC Opfikon für das internationale Freundschaftsspiel ins deutsche Öfingen. Dabei entstand über die Jahre weit mehr als nur eine sportliche Begegnung.

Für die vierte Begegnung wollten die Öfinger nun einmal sehen, wo die Opfiker das ganze Jahr für das nächste Aufeinandertreffen trainieren.

Bei über 30 Grad wurde kurzerhand beschlossen, nur verkürzte Partien auf drei Winnergames zu spielen. Nach jeder Partie wurden die Gegner neu gemischt. So standen sich im Laufe des Tages immer wieder andere Spieler gegenüber. Dadurch kamen alle zu mehr Spielzeit als ursprünglich gedacht und konnten sich mit verschiedenen Gegnern aus Öfingen und Opfikon messen.

Zum Abschluss wurde noch Doppel gespielt. Da an diesem Tag nicht genügend Männer vor Ort waren, kam es dabei zu einer weiteren Premiere: einem Mixed-Doppel. Das Mixed-Doppel ging an Opfikon. Doch nicht nur in dieser Partie lief es für die Gastgeber gut. Nach drei Niederlagen in Öfingen gelang dem TC Opfikon beim ersten Heimspiel auch gleich der erste Gesamtsieg.

Auch neben dem Platz war für das leibliche Wohl gesorgt. Die Öfinger brachten zum Vesper Brezeln aus der Heimat mit, während die Opfiker mit Muffins und zwei Kuchen dagegenhielten. Bei angeregten Gesprächen wurde viel erzählt, diskutiert und vor allem gelacht. Bei über 30 Grad floss zunächst reichlich Wasser. Doch irgendwann durfte es auch etwas mit Geschmack sein. So kam es zu einer weiteren Premiere des Tages: Die deutschen Gäste entdeckten Rivella für sich.



Für das vierte Turnier reisten die Tennisbegeisterten aus der Nähe von Villingen-Schwenningen nach Opfikon.

BILD ZVG

Nach den letzten Ballwechseln ging man schliesslich gemeinsam über zu Schnittzel und Pommes. Dort wurde weitergere-

det und weitergelacht. Der erste Gesamtsieg auf dem Tennisplatz blieb damit in Opfikon. Die Freundschaft hingegen

reist beim nächsten Aufeinandertreffen wieder mit über die Grenze.

Claudia Boller

Erfolgreicher Start in zweite Saisonhälfte

Für den Turnverein Kloten-Opfikon startete die zweite Saisonhälfte, jedoch nur mit der Disziplin Boden. Denn der Fokus liegt auf den bevorstehenden Schweizer Meisterschaften im Vereinsturnen (SMV), bei denen die Top Ten als Ziel angepeilt werden. Also nahmen die Chlopfiker am Sonntag, 23. August, zur Vorbereitung auf die SMV am Team Masters in Egg teil.

Die Turnerinnen und Turner standen früh auf den Beinen, denn bereits um 7.30 Uhr kamen alle am Treffpunkt zusammen. Zuerst liefen die Chlopfiker das Bodenprogramm «trocken» durch. Das heisst, die Musik lief, geturnt wurde jedoch nicht. Anschliessend war es für den Turnverein Zeit, sich aufzuwärmen.

Als letzte Vorbereitungen in der Turnhalle wurde der Schmuck abgeklebt, die Fussgelenke nochmals gut aufgewärmt und die Landungen geübt. Um 8.55 Uhr hiess es dann Showtime. Aufgrund der frühen Uhrzeit sah die Tribüne eher leer aus. Dennoch konnten die Chlopfiker auf



Erreichte diesmal nicht das Finale: der Turnverein Kloten-Opfikon in Egg.

BILD ZVG

die Unterstützung einiger Fans zählen, sogar vom Turnverein Dietlikon.

Das Bodenprogramm konnte souverän und ohne grosse Patzer durchgeturnt werden. Und so schnell war das Programm auch schon wieder vorbei. Die besten fünf Turnvereine qualifizieren sich jeweils für das Finale und dürfen ihr Programm erneut präsentieren. Bis die Resultate feststanden, schauten die Unterländer gespannt den anderen Vereinen zu. Ein selbst mitgebrachter Brunch durfte als Stärkung auch nicht fehlen.

Um die Mittagszeit stand fest, dass es für die Chlopfiker leider nicht für den Einzug ins Finale gereicht hatte. Somit machten sich alle nach und nach auf den Heimweg. Es war ein kurzer, aber erfolgreicher Wettkampftag. Das Bodenprogramm wurde mit der Note 9,23 belohnt, was den siebten Platz von insgesamt zwölf Vereinen in der Disziplin Boden bedeutete.

Kathaliya Bielmann

Gewitter

Von der schönen Seite

Während am Freitagmorgen weiter glattabwärts tennissballgrosse Hagelkörner zahlreiche Schäden verursacht haben, zeigte sich das Wetter in Glattbrugg von seiner malerischen Seite: mit einem abendlichen Regenbogen. BILD AJAY MAHENDRAN



Ein sehr heisser Sommer für Opfikon

Mehrere Hitzewellen rollten in den letzten Monaten über die Schweiz. Wie ging die Stadt Opfikon mit diesen Herausforderungen um? Und zieht sie schon erste Konsequenzen für künftige heisse Sommer?

Laura Hohler

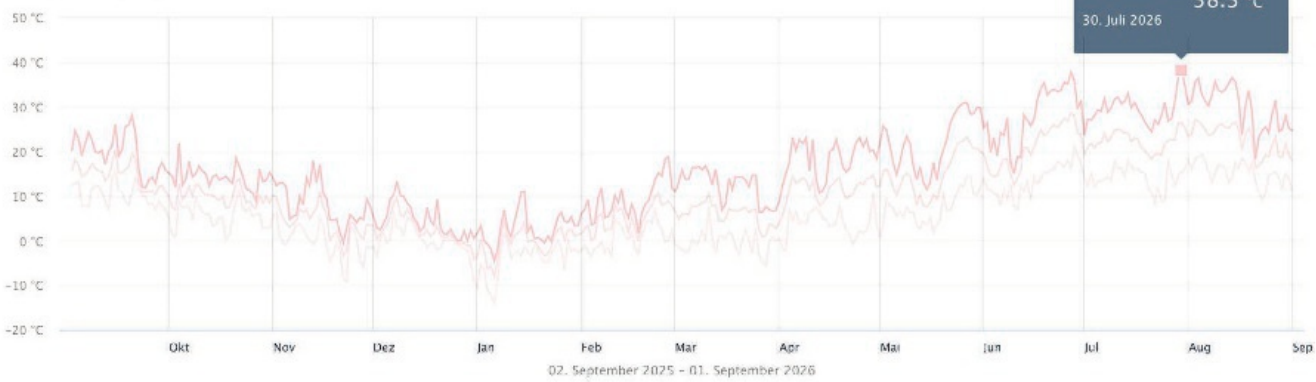
Gelb gefärbte Wiesen, trockene Wälder und Böden, wenig Wasser in den Flüssen. Die ganze Schweiz litt diesen Sommer unter mehreren Hitzewellen mit Temperaturen jenseits der 30 Grad über Wochen hinweg. Auch die Stadt Opfikon wurde davon nicht verschont. Die Wetterstation am Flughafen nahe Oberglatt verzeichnete am 30. Juli sogar eine Rekordtemperatur von 38,3 Grad, diejenige beim Reckenholz in Zürich-Affoltern am 27. Juni 37,1 Grad.

Die offizielle Mitteilung der Stadt Opfikon vom 26. Mai 2026 (31,2 Grad in Zürich-Affoltern) warnte vor gesundheitlichen Risiken durch zunehmende Hitzetage. Besonders gefährdet sind Personen ab 75 Jahren, da im Alter das Durstgefühl und die Fähigkeit zu schwitzen nachlassen. Auch chronisch Kranke, Schwangere, Säuglinge und Kleinkinder tragen ein erhöhtes Risiko bei Hitzewellen.

Massnahmen drinnen und draussen

«Der diesjährige Sommer war hinsichtlich der Hitze aussergewöhnlich und hat auch die Stadt Opfikon vor Herausforderungen gestellt», sagt Raffaella Landert, Kommunikationsverantwortliche der Stadt Opfikon. Besonders in älteren Gebäuden können sich die Innenräume während längerer Hitzeperioden stark aufheizen, während neuere Gebäude aufgrund ihrer Bauweise teilweise bes-

Temperatur, Tagesmittel



- Temperatur, Tagesmittel
- Temperatur, Tagesminimum
- Temperatur, Tagesmaximum

Die Messdaten der Wetterstation Flughafen Kloten (nahe Oberglatt) mit dem Rekordtag am 30. Juli.

DATEN UND GRAFIK METEOSCHWEIZ

sere Voraussetzungen für den sommerlichen Wärmeschutz bieten. Die Stadt hat zudem verschiedene organisatorische und betriebliche Massnahmen ergriffen, um mit den hohen Temperaturen umzugehen. Ein besonderes Augenmerk gilt Einrichtungen, in denen hitzeempfindliche Personen betreut werden. Dazu gehört das städtische Alterszentrum Gibeleich.

Auch für Mitarbeitende, die viel im Freien tätig sind, bedeutet die Hitze eine zusätzliche Belastung. «So beginnen die Mitarbeitenden des Werkdienstes an besonders heissen Tagen ihren Arbeitstag früher, um die kühleren Morgenstunden

besser nutzen zu können und die körperlich belastenden Arbeiten möglichst nicht während der grössten Tageshitze ausführen zu müssen», so Landert weiter.

«Die Hitzebelastung ist innerhalb der Stadtverwaltung je nach Gebäude, Arbeitsplatz und Tätigkeit unterschiedlich.» Der Erweiterungsbau des Stadthauses setzt bei der Gebäudetechnik und der Aussenraumgestaltung auf effiziente und klimaorientierte Lösungen. Der für rund 4,4 Millionen Franken realisierte Zweckbau verbindet dabei ressourcensparende Architektur mit gezielten Massnahmen zur Temperaturregu-

lierung. Um auch in heissen Sommern angenehme Arbeitsbedingungen zu schaffen, nutzt der Neubau ein System zur Abführung der Raumwärme, das die von aussen zugeführte Frischluft leicht vorkühlt. Im Winter übernimmt eine Luft-Wasser-Wärmepumpe die Beheizung des Gebäudes.

Betonkern bleibt kühl

Durch die kompakte Massivbauweise mit einem tragenden Betonkern in der Mitte bleibt die Raumtemperatur auch bei hohen Aussentemperaturen stabil. Da der Anbau über Passerellen direkt an das bestehende Stadthaus angeschlos-

sen ist, kommt das Gebäude fast ohne eigene Technik aus. Auf ein zusätzliches Treppenhaus, einen Lift, einen Keller sowie eigene Wasseranschlüsse und Sanitäranlagen wurde komplett verzichtet – der Neubau nutzt stattdessen die vorhandene Infrastruktur des Altbaus mit. Zudem bleibt durch die Konstruktion auf Betonsäulen der versiegelte Boden optimal genutzt: Der Anbau steht als eine Art Tisch über den bestehenden Parkplätzen, wodurch keine neuen Flächen für Parkraum überbaut werden mussten.

Heller Boden und Schatten

Auch bei der Gestaltung des Vorplatzes standen klimatische Überlegungen im Vordergrund. Anstelle von dunklem Asphalt erhielten die Wege einen ungewöhnlich hellen Bodenbelag, der einen grossen Teil des Sonnenlichts reflektiert und die Wärmespeicherung im Boden im Vergleich zu herkömmlichen Belägen deutlich reduziert. Ergänzt wird die Aussenanlage durch begrünte Inseln mit Wiesenblumen sowie die bestehenden, grossen und viel Schatten spendenden Bäume, was zur Verbesserung des örtlichen Mikroklimas beiträgt.

Zum jetzigen Zeitpunkt will die Stadt aus dem heissen Sommer noch keine Konsequenzen ziehen. Man beobachtet die Entwicklung, sammle Erfahrungen und prüfe, ob und wo künftig zusätzliche Massnahmen sinnvoll oder notwendig seien.

ANZEIGE

MITSUBISHI OUTLANDER PHEV

MEHR SUV GEHT NICHT.

4x4 ab CHF 39'990.-

Leasing ab CHF 258.-/Monat*

NOCH FRAGEN?

*Outlander PHEV 4x4 Inform 2.4 l Benzin/Automatik, Mixverbrauch 0,8 l/100 km, Stromverbrauch 16 kWh/100 km, CO₂-Ausstoss 60 g/km, Energieeffizienzkategorie E, CHF 39'990.- (CHF 49'990.- abzüglich CHF 10'000.- Kundenprämie). Leasingbeispiel: Outlander PHEV 4x4 Inform 2.4 l Benzin/Automatik, Barkaufpreis CHF 39'990.-, Leasingrate CHF 258.-/Monat, Sonderzahlung CHF 10'000.-, Laufzeit 48 Monate, max. 10'000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 0,8 %. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Aktion gültig bis 31.12.2026. Alle Bedingungen unter [mitsubishi-motors.ch](#). Abb. Outlander PHEV 4x4 Instyle+ 2.4 l Benzin/Automatik, Mixverbrauch 0,8 l/100 km, Stromverbrauch 19,1 kWh/100 km, CO₂-Ausstoss 60 g/km, Energieeffizienzkategorie F, CHF 56'990.- (CHF 61'990.- abzüglich CHF 5'000.- Kundenprämie). Preise inkl. MWST. Unverbindliche Preisempfehlung der MM Automobile Schweiz AG. Änderungen vorbehalten.

SPENDE FÜRS VERKEHRSHAUS

Letzter Airbus A340 soll nach Luzern

Der letzte verbliebene Airbus A340-300 der Swiss-Longstreckenflotte soll nach seiner Ausserdienststellung dauerhaft als Ausstellungsstück ins Verkehrshaus Luzern kommen. Als letzter vierstrahliger Jet prägte das Flugzeug jahrelang die Schweizer Luftfahrt und markierte das Ende einer Ära, schreibt die Swiss in ihrer Mitteilung.

«Ein Airbus A340 im Verkehrshaus ist die einmalige Gelegenheit, ein bedeutendes Stück Schweizer Aviatikgeschichte zu bewahren und erlebbar zu machen», wird Verkehrshaus-Direktor Martin Ettlinger in der Mitteilung zitiert. Die majestätische Maschine werde die Luft- und Raumfahrt ausstellung enorm auf. Und nicht zuletzt: «Der A340-300 passt genau in den dafür vorgesehenen Aussenraum vor der Luft- und Raumfahrt Halle.»

Die Airline plant, das rund 125 Tonnen schwere Grossraumflugzeug dem Verkehrshaus zu schenken. Läuft alles nach Plan, soll die Maschine Anfang 2028 ihren Weg in die Zentralschweiz antreten und vor der Luft- und Raumfahrt Halle platziert werden. Dort reiht sie sich neben die Convair 990 «Coronado» der ehemaligen Swissair ein. Das Konzept sieht vor, den Flieger nicht nur abzustellen, sondern den Innenraum interaktiv zu inszenieren.

Ein mehrfacher Kraftakt

Bis es so weit ist, müssen die Initiatoren noch hohe Hürden überwinden. Der Transport vom Flughafen nach Luzern sowie die museale Integration erfordern Sondertransporte, bauliche Anpassungen und behördliche Bewilligungen. Während Swiss das Flugzeug spendet, muss das Verkehrshaus die anfallenden Kosten in einem hohen einstelligen Millionenbereich selbst stemmen.

Die Finanzierung soll bis Ende 2026 vollständig über Drittmittel, Stiftungen und Mäzene gesichert werden. Ein definitiver Entscheid über die Realisierung des Projekts fällt erst, wenn sämtliche logistischen und finanziellen Fragen geklärt sind. (pd.)

FLUGHAFEN AUF REKORDKURS

Bestes erstes Halbjahr überhaupt

Die Flughafen Zürich AG hat im ersten Halbjahr 2026 so gut abgeschnitten wie noch nie in einem ersten Halbjahr. Von Januar bis Juni nutzten 15,8 Millionen Passagiere den Flughafen Kloten. Das sind 6 Prozent mehr als in der Vorjahresperiode. Die hohe Nachfrage nach Flugreisen sorgte auch finanziell für Wachstum: Die Erträge stiegen um 5 Prozent auf 673,6 Millionen Franken. Das Konzernergebnis erhöhte sich um 1 Prozent auf 163,7 Millionen Franken. Positiv entwickelte sich auch das Geschäft rund um den Flughafen, wie die Flughafenbetreiberin weiter schreibt. Die Erträge aus Kommerz und Parking legten um 2 Prozent zu, die Immobilienerträge ebenfalls. Das Frachtvolumen ging dagegen leicht um 1 Prozent zurück. Für das Gesamtjahr rechnet das Unternehmen mit mehr als 33 Millionen Passagieren. Das entspräche einem Wachstum von rund 3 Prozent gegenüber 2025. (dj.)

PASSAGIERE SPENDEN

164 024 Franken für Schweizer Tafel

Das «Charity Wasser» am Flughafen Zürich hat von Januar bis Mai 2026 insgesamt 164 024 Franken für die Stiftung Schweizer Tafel eingebracht. Pro verkaufte Flasche à 2,50 Franken spendeten Flughafen Zürich AG und Avolta 50 Rappen. Seit Juni kommt der Erlös der Werkstätte Drahtzug zugute. (pd.)

«Ich will unsere Message schärfen»

Der SBFZ hat seit letzter Woche einen neuen Präsidenten: Markus Surber will die Botschaft des Schutzverbands schärfen. Die 44 Delegierten erfuhren in Niederhasli ausserdem, was Fluglärm eigentlich ist – und vom Frust eines Fluglärm-Anwalts.

Roger Suter

Als «Wachhund» bezeichnet der abtretende Präsident Roger Götz jeweils, wenn er die Funktion des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flughafen Zürich SBFZ erklären sollte. Man könne nicht alles beeinflussen, aber man könne darauf aufmerksam machen.

Und genau das scheint derzeit vonnöten: Der Bundesrat hat den Sachplan Infrastruktur Luftfahrt, kurz SIL, für den Flughafen Zürich bestätigt. Was nach trockener Planungsmaterie tönt, birgt aber einige Bestimmungen und damit Zündstoff, denn dieses Objektblatt – tatsächlich sind es 125 Seiten – legt verbindlich fest, wann und wie am Flughafen geflogen und wo (aus)gebaut werden kann. Und weil der Bundesrat das Fliegen somit endgültig zur Bundessache erklärt hat, sind auch kantonale Bestimmung wie der Zürcher Fluglärm-Index für Bern «nicht verbindlich».

«Wir sind keine Flughafengegner», betonte Götz auch in seinem letzten Jahresrückblick. «Wir bekämpfen unzumutbaren Lärm und setzen dafür auf konstruktive Zusammenarbeit, das bringt langfristig mehr.» Und der SBFZ sei der einzige Fluglärmverband, der Lösungen für alle Himmelsrichtungen suche. Unsere Stärke ist es, dank möglichst vielen Gemeinden glaubwürdig zu sein.» Der SBFZ wolle «kritisch, verlässlich und konstruktiv bleiben».

Für den frisch und ohne Gegenstimmen gewählten neuen Präsidenten des SBFZ, den Bülacher Stadtrat Markus Surber, ist Fluglärm nichts Neues: «Ich bin in Höri aufgewachsen, im letzten Haus, bevor die Flugzeuge auf Piste 14 aufsetzen», erzählt er bei seiner Vorstellung. Die Passagierzahlen würden weiter zunehmen, ebenso die Anzahl Flüge. «Das Thema wird also bleiben. Deshalb will ich die Message des SBFZ schärfen.» Der Schutzverband soll als kompetente und breit abgestützte Stimme der Flughafenregion wahrgenommen werden. Ein besonderes Augenmerk will Surber, der seit 2022 im Vorstand mitut, auf die Einhaltung der Nachtruhe legen, welche vom Flughafen beinahe täglich verletzt wird, wenn er nach eigenen Angaben Verspätungen abbaut. «Pünktlich zu sein, ist von einem Schweizer Flughafen nicht zu viel verlangt.»

Wechsel in Kloten und Dällikon

Zurückgetreten aus dem 12-köpfigen SBFZ-Vorstand sind auch der ehemalige Dälliker Gemeindepräsident René Bitterli (seit 2010 dabei, ersetzt durch Stefan Schibli) und der abgetretene Klotener Stadtpräsident René Huber. «In dieser Rolle hatte er es nicht einfach», gesteht ihm Roger Götz zu. «Er hat seine Meinung und die Interessen der Stadt Kloten immer



Links der neue Präsident Markus Surber aus Bülach, rechts der abtretende Roger Götz aus Höri.

BILD ROGER SUTER

klar vertreten, aber andere Meinungen gelten lassen», fasste Götz Hubers Wirken seit 2006 zusammen. Dabei habe der Verein insbesondere von Hubers grosser politischer Erfahrung profitieren können. Seine Nachfolge übernimmt Kurt Hottinger, der neue Stadtpräsident von Kloten. Für Roger Götz rückt Thomas Schlumpf aus Höri in den Vorstand nach.

Nach wie vor im Vorstand dabei ist der Opfiker Stadtrat Jörg Mäder. Vom Gemeinderat delegiert sind Allan Boss und Gregor Bühner.

Der Anwalt und die Lärmmanagerin

Vor der eigentlichen Delegiertenversammlung gab es Informationen für die neuen Delegierten in Sachen Fluglärm. Edith Hug, Leiterin Lärmmanagement, Lärm u. Verfahren bei der Flughafen Zürich AG, stellte ihre Arbeit im Spannungsfeld zwischen Gesundheitsschutz, Lebensqualität, Siedlungsentwicklung und Betrieb des Flughafens dar. Als Erfolg erwähnte sie die erhöhten Lärmgebühren nachts («Ich weiss, Sie haben noch mehr gefordert»), als Dämpfer dafür die Umteilung von Flugzeugtypen in «günstigere Lärmklassen». Und sie versicherte: «Die Diskussionsbereitschaft seitens der Flughafenleitung ist vorhanden.»

Zudem stellte Robert Bänziger sein «Fluglärm-Kompodium» vor (siehe Box),

und Adrian Strütt von Ettlertsuter Rechtsanwälte berichtete von einem gewissen Frust, weil man in Sachen Fluglärm juristisch meist verliere. Politisch würden das Parlament und die Bevölkerung aussen vor gelassen. Und der Grundsatz, alles gegen den Lärm an der Quelle zu tun, was möglich und wirtschaftlich tragbar ist, habe beim Flughafen nur beschränkt Gültigkeit. «Der Flughafen ist lärmtechnisch seit 20 Jahren sanierungspflichtig», so Strütt. «Doch es gibt viele Ausnahmeregelungen, etwa betreffend Bestandeschutz (kein Schutz mehr für Moore im Flughafenperimeter und garantierte Betriebszeiten von 6 bis 23.30 Uhr, Anm. d. Red.). Und der Lärmschutz für die Bevölkerung mit all den künstlich belüfteten Räumen ist extrem teuer.»

Die eigentliche Delegiertenversammlung verlief unspektakulär: Jahresrechnung, -budget und Mitgliederbeiträge wurden wie vom Vorstand vorgeschlagen angenommen. Eine Senkung Letzterer – der SBFZ verfügte Ende 2025 über 256 000 Franken Eigenkapital – wurde abgelehnt. Man sei zwar über den anvisierten 200 000 Franken, doch das ändere sich je nach Aufwand für politisches Engagement oder juristische Sacharbeit schnell, sagte Präsident Götz. Gemäss Budget soll das Eigenkapital per Ende 2027 wieder auf rund 191 000 Franken sinken.

Alles über Fluglärm im Taschenbuchformat

Der letztes Jahr pensionierte Geschäftsführer Robert Bänziger ist zwischenzeitlich nicht untätig geblieben. Aus seinen 30 Jahren Erfahrung mit der Fluglärmproblematik hat er ein Büchlein zusammengestellt. Es heisst schlicht «Fluglärm – ein Kompendium» und ist beim SBFZ für 10 Franken erhältlich.

Das Buch erklärt kurz und bündig alles Wissenswerte zum Thema Fluglärm, wie man ihn misst oder berechnet, welche Auswirkungen er auf Menschen und die Bautätigkeit hat. Weitere Kapitel befassen sich mit dem Nachtfluglärm, der wirtschaftlichen Bedeutung des Flugverkehrs, der rechtlichen Situation und weiteren Auswirkungen des Flugverkehrs. In einem eigenen Kapitel wird gezeigt, welche Behörden, Firmen und Vereine Einfluss auf Fluglärmfragen nehmen. Zum Schluss gibt es noch Antworten auf häufig gestellte Fragen. Das Büchlein richtet sich an Fluglärm-Laien, die sich mit dem Thema befassen wollen oder müssen. Gegen einen Unkostenbeitrag von 10 Franken kann es via info@schutzverbandzuerich.ch bestellt und bezogen werden. (pd.)

RESTRUKTURIERUNG BEI SKYGUIDE

Dank Konsultation nur 50 Kündigungen

Skyguide rechnet im Rahmen ihres Restrukturierungsprogramms mit insgesamt 50 Kündigungen. In einer ersten Welle sind 14 Kündigungen vorgesehen. In einer zweiten Welle im Frühling 2027 rund 35.

Die gute Nachricht: Die Zahl der Kündigungen fällt dank der Mitwirkung der Mitarbeitenden deutlich tiefer aus als angenommen. Am geplanten Sparziel von 51 Millionen Franken und dem Abbau von rund 200 Stellen halte man unverändert fest, teilt Skyguide mit.

Mitarbeitende, Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen hätten 141 Vorschläge eingebracht, um die Zahl der Kündigungen zu senken. Skyguide habe diese geprüft und dort umgesetzt, wo sie

einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Konsultation habe damit dazu beigetragen, die Zahl der Kündigungen durch Frühpensionierungen, natürliche Fluktuationen, interne Mobilität, freiwillige Austritte, unbesetzte Stellen, auslaufende externe Verträge und Mandate deutlich zu reduzieren. «Skyguide führt dies nicht zuletzt auf den konstruktiven Dialog mit ihren Sozialpartnern zurück», so das Unternehmen in seiner Mitteilung.

Zu Beginn der Konsultation war von maximal 220 möglichen Entlassungen auf den betroffenen Funktionen und Stellen die Rede. Zu diesem Zeitpunkt stand noch nicht fest, welche Personen und Vertragsverhältnisse betroffen sein würden und welche Alternativen zur Verfügung stehen. «Hinter jeder Kündigung steckt ein Mensch. Für die Betroffenen, ihre

Teams und Skyguide ist dies ein schwerer Einschnitt», schreibt das Unternehmen weiter; es habe deshalb einen Sozialplan vorgelegt und begleite die Betroffenen bei diesem Prozess.

Weitere Veränderungen bis 2027

Mit der ersten Kündigungswelle ist die Restrukturierung jedoch nicht abgeschlossen. Anfang 2027 tritt die neue Organisationsstruktur in Kraft, die auch eine von neun auf fünf Mitglieder reduzierte Geschäftsleitung vorsieht. Viele Mitarbeitende wechseln ihren Bereich oder ihr Team. Danach folgt die zweite Kündigungswelle im Frühling 2027. Deren konkrete Planung läuft allerdings noch.

Die Restrukturierung soll Skyguide organisatorisch und finanziell nachhaltig aufstellen, da der finanzielle Druck auf

das Unternehmen in den vergangenen Jahren zugenommen hat. Auch liegt das Verkehrsaufkommen, trotz einer intensiven Sommerperiode, insgesamt unter den Erwartungen. Dadurch fehlen Skyguide gegenüber der Planung jährlich 15 bis 20 Millionen Franken. Gleichzeitig verlangen die europäischen Behörden im Rahmen der Verhandlungen zum National Performance Plan zusätzliche Kostensenkungen.

Keine der Restrukturierungsmassnahmen dürfe aber den sicheren Betrieb oder das gesetzliche Mandat beeinträchtigen, versichert Skyguide. Deshalb prüfe man vor jedem Schritt die notwendigen Kapazitäten, Kompetenzen und das erforderliche Wissen und passe falls nötig Massnahmen oder das Einführungstempo an. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt begleitet die Umsetzung. (pd.)

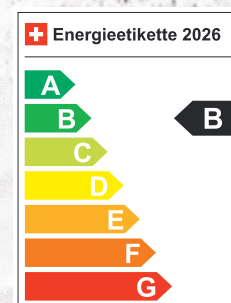
NEW SUZUKI e VITARA DAS PIZ SULAI SONDERMODELL.



Bereits für
CHF 37 990.-
ab CHF 249.-/Monat

Piz Sulai
4 Premium Winterräder gratis

NEW SUZUKI e VITARA PIZ SULAI 4WD 61kWh, 184 PS, 37 990.-, 16.6kWh/100km, Kat.:B, 0g CO₂/km. Hauptbild: NEW SUZUKI e VITARA PIZ SULAI Top 4WD 61kWh, 184 PS, Regulärer Preis 43 090.-, Kundenvorteil 2 600.-, Preis Sondermodell 40 490.-, Metallicfarbe 790.-, 17.7kWh/100km, Kat.:B, 0g CO₂/km. Leasingkonditionen: 60 Monate Laufzeit, 10 000km pro Jahr, effektiver Jahreszins 2.01%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% des Nettokaufpreises. Alle Preise sind unverbindliche Preisempfehlungen inkl. MWST. Angebot nur gültig in Verbindung mit dem Abschluss einer SUZUKI protect Autoversicherung. Diese Konditionen sind gültig für alle Kaufverträge bis 31.12.2026. Änderungen sowie eine vorzeitige Beendigung der Aktion bleiben vorbehalten. Leasingpartner ist die Multilease AG. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt! Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 111g CO₂/km. Zielwert: 93.6g CO₂/km.



Der Zürichsee ist fürs Trinkwasser zentral

Der Zürichsee bildet das Rückgrat der Wasserversorgung in der Region. Damit jedoch weiterhin sauberes Trinkwasser aus dem Hahn ins Glas läuft, plant die Stadt Zürich Millioneninvestitionen. Eine grosse Herausforderung sind zudem die Quaggamuschel und die Ewigkeitschemikalien PFAS.

Pascal Turin

orientiert, sollte aber kostendeckend finanziert sein.

Ein bisschen Regen sorgte rechtzeitig zum Ende der Sommerferien für etwas Linderung und Abkühlung. Die Temperaturen diesen Sommer machten vielen Menschen zu schaffen. Dass die Hitzewellen immer heftiger ausfallen, hatte nicht nur Auswirkungen auf unseren Nationalfeiertag, an dem wegen der anhaltenden Trockenheit auf Feuerwerk und Höhenfeuer verzichtet werden musste.

Ist es zu lange zu trocken, dann steigt die Waldbrandgefahr, die Pegelstände der Flüsse sinken, und den Bauern fehlt das Wasser. Pfungen rief zum Beispiel schon im Juni zum Wassersparen auf. Eine Zeit lang reihte sich Hiobsbotschaft an Hiobsbotschaft. Da kam die Medienkonferenz der Wasserversorgung Zürich inklusive Besuch in der Steuerzentrale in Altstetten gerade recht.

Die gute Nachricht gleich vorweg: Der Stadt Zürich und ihren 67 Partnergemeinden, zu denen auch Kloten, Opfikon und Wallisellen gehören, wird das Wasser in nächster Zeit nicht ausgehen. Denn neben Grundwasser oder Quellwasser steht den Glattaler Gemeinden und ihren jeweiligen Wasserversorgern über die Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal der Zürichsee zur Verfügung.

In der Stadt Zürich liefert der See rund 70 Prozent des benötigten Trinkwassers, je 15 Prozent stammen aus Grund- und Quellwasservorkommen. Und weil das Wasser im See in einer Tiefe von 35 Metern gefasst wird, sorgt der ungewohnt tiefe Wasserstand der letzten Tage nicht für Probleme. «Zürich hat ein geografisches Glück wegen des Zürichsees», sagte FDP-Stadtrat Michael Baumer vor den zahlreich erschienenen Medien.

Versorgungssicherheit nicht gratis

Damit die Versorgung mit Trinkwasser trotz des Bevölkerungswachstums und des Klimawandels in Zukunft klappt, stehen allerdings Investitionen an. «Eine funktionierende Infrastruktur ist nicht nur einfach angenehm, sondern die Grundlage für eine erfolgreiche und lebenswerte Stadt Zürich», erklärte Baumer. Er ist Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe und damit Chef der Verkehrsbetriebe Zürich, des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich sowie auch der Wasserversorgung.

Baumer stellte den neuen Masterplan mit dem etwas sperrigen Namen «Generelles Wasserversorgungsprojekt» vor. Das Dokument soll als Planungsinstrument dienen. Es enthält Prognosen bis 2040 sowie 2070. Fazit: Wenn Werke, Reservoir und Leitungen rechtzeitig erneuert werden, dann sollte die Trinkwasserversor-



Der Zürcher Stadtrat Michael Baumer (FDP) stellte den Medien den Masterplan «Generelles Wasserversorgungsprojekt» vor. BILDER PASCAL TURIN



In der Steuerzentrale hat die Wasserversorgung den Verbrauch im Blick.



Adrian Rieder ist Leiter Verteilung bei der Wasserversorgung Zürich.

«Wir müssen unsere Ressourcen schützen.»
Adrian Rieder
Leiter Verteilung, Wasserversorgung Zürich

gung auch bei Hitzewellen, Trockenperioden oder technischen Ausfällen sicher sein. Als grösseres Vorhaben steht laut der Wasserstrategie der teilweise Ersatz der

rund 30 Kilometer langen Quellwasserleitung aus dem Sihltal und dem Lorzental im Kanton Zug bevor. Zudem werden laufend zum Teil sehr alte Leitungen ersetzt, pro Jahr sind es gemäss Planung rund 25 Kilometer. Ebenfalls vorgesehen ist der Neubau des 1914 erbauten Seewasserwerks Moos in Wollishofen. Es könnte voraussichtlich 2040 in Betrieb genommen werden. Anschliessend soll die Modernisierung des 1960 erbauten Seewasserwerks Lengg im Kreis 8 folgen.

GEDANKENSPLITTER

Spazieren gehen

Ich wusste bisher nicht, dass es eine Spaziergangswissenschaft gibt, die von Promenadologen betrieben wird («Tages-Anzeiger» vom 20. Mai 2026). Aber vor der Wissenschaft ganz allgemein ist eigentlich nichts sicher, denn es kommt nicht auf das Objekt an, mit dem sich die Wissenschaft beschäftigt, sondern auf die Art, wie sie das tut.

Dazu gehört beispielsweise eine genaue Definition. «Grundsätzlich verstehe ich unter Spazierengehen», so der Promenadologe, «ein eher zielloses Gehen ohne Sinn und Zweck.» Als ich das las, musste ich mir zugestehen, dass ich schon lange nicht mehr spaziert bin. Denn in der Regel gehe ich wohin. Habe ein Ziel. Manchmal geht es mir auch nur um die Bewegung, und ich zähle dabei meine Schritte. Für den Fachmann ist das kein Spazierengehen. Das Spazierengehen gibt es gar noch nicht so lange. Zunächst war der Mensch auf Nahrungssuche, auf der Jagd oder auf der Flucht vor Gefahren. Das änderte sich im Laufe der Jahrhunderte, beispielsweise



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Ich zähle dabei meine Schritte. Für den Fachmann ist das kein Spazierengehen.»

mit dem Adel, der andere für sich arbeiten liess und Zeit hatte, im schön angelegten Garten zu lustwandeln. Ich gehöre keinem Adel an, wäre aber auch in der privilegierten Lage, spazieren gehen zu können im oben genannten Sinn. Warum tue ich das eigentlich nicht?, frage ich mich. Etwas tun, ziellos, ohne Sinn und Zweck. Ohne Ziel und Zweck geht vielleicht noch. Aber ohne Sinn? Das geht gar nicht. Ich bin froh, kein Spaziergangswissenschaftler zu sein. Aber vielleicht begegne ich mal einem. Ob er dann weiss, warum er gerade spaziert?

Noelia Almeida brachte Leben ins Alterszentrum

Ende August mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Tertiänums Bubenholz von Noelia Almeida verabschieden. Die Leiterin Aktivierung und Veranstaltung hatte verschiedene Aktivitäten und Events ins Leben gerufen, die über das Wohn- und Pflegezentrum hinaus wirkten – etwa den beliebten Weihnachtschor, eine Fotoausstellung über und eine Bilderausstellung mit Bewohnerinnen und Bewohnern. Zum Abschied textete «ihr» Weihnachtschor ein Lied speziell für sie, und eine Wand hing voller Dankeschreiben für die engagierte Mitarbeiterin, die künftig in Zürich tätig sein wird. (rs.)

BILD ROGER SUTER





PEUGEOT PROFESSIONAL E-NUTZFAHRZEUGE

GUT FÜRS GESCHÄFT.

WOW-ANGEBOTE VON PEUGEOT.
JETZT BEI IHREM PEUGEOT-PARTNER!



JETZT SCANNEN &
PROFITIEREN:



Abgebildete Modelle: E-Boxer Kastenwagen 435 Heavy L3H2 280 PS, E-Expert Kastenwagen Size M Extended Range 136 PS, E-Partner Kastenwagen Standard Heavy 136 PS. CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g/km. Stromverbrauch (WLTP): E-Boxer 29,4 kWh/100 km, E-Expert 26,4 kWh/100 km, E-Partner 21,7 kWh/100 km. Symbolfotos.

ARBEITSLOSENQUOTE STABIL

Unternehmen sind zuversichtlicher

Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich blieb im August unverändert bei 2,9 Prozent. Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage so gut wie seit rund drei Jahren nicht mehr. Bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) stieg die Zahl der als arbeitslos registrierten um 357 Personen und lag Ende August bei 26050. Saisonbereinigt erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen letzten Monat um 231 Personen.

Nach Ausbildung arbeitslos

Wie schon im Juli stieg die Zahl der Arbeitslosen im August bei den unter 25-Jährigen an, weil das Schul- und Ausbildungsjahr zu Ende ging. In Berufen, in denen viele Ausbildungsabschlüsse anfallen, nahm die Arbeitslosigkeit in der Folge zu. Dazu gehören Kinder- und Lernbetreuung (+69), allgemeine Bürokräfte (+46) und Verkaufskräfte in Handelsgeschäften (+46).

Der saisonale Anstieg zeigt sich entsprechend auch in Branchen, die viele Lernende ausbilden. Besonders deutlich fiel die Zunahme im Gesundheits- und Sozialwesen aus (+127). Ebenfalls zugenommen hat die Arbeitslosigkeit in der Informations- und Kommunikationsbranche (+82) sowie im Finanz- und Versicherungswesen (+62).

Gleichzeitig ging die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen im August gegenüber dem Vormonat um 726 auf 7172 zurück. Auch hier machen sich saisonale Effekte bemerkbar: Gegen Ende des Sommers war in den vergangenen Jahren regelmässig ein leichter Rückgang der offenen Stellen zu beobachten.

Erwartungen hellen sich auf

Die Zürcher Wirtschaft blickt positiver in die Zukunft: «Die Zürcher Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage so optimistisch wie seit rund drei Jahren nicht mehr. Das ist ein erfreuliches Zeichen für den Wirtschaftsstandort Kanton Zürich», sagt Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh. Auch die Geschäftserwartungen verbessern sich weiter. Dieser positive Trend hatte sich bereits in den beiden Vormonaten gezeigt und setzte sich im August fort. Besonders zuversichtlich blicken die Unternehmen der Finanzbranche, des Dienstleistungssektors und des Grosshandels auf die kommenden Monate. Die Beschäftigungserwartungen bleiben in nahezu allen Branchen stabil. Eine Ausnahme bildet das Gastgewerbe. (pd.)

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang
Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag
Auflage (Wemf-beglaubigt): **11 800 Ex.**
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819
Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44
Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch
Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr
Regelmässige freie Mitarbeiter:
Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)
Layout: Roger Suter, Roland Wellinger
Produktion: CH Regionalmedien AG
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ) Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Noch fahrtüchtig mit 75 Jahren?

Eine Studie der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit Lausanne und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften sieht Verbesserungsbedarf bei der Beurteilung der Fahrkompetenz von Menschen über 75 Jahren.

Die Beurteilung der Fahrkompetenz von Menschen über 75 Jahren sollte verbessert werden. Zu diesem Schluss kommt eine nationale Studie der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit Lausanne und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).

Derzeit sei das Gesundheitswesen offenbar kaum in der Lage, die Fahrkompetenz von Personen über 75 Jahren auf einer kognitiven Ebene zu beurteilen, hält die auf Antrag an das Bundesamt für Strassen durchgeführte Forschungsarbeit fest. Die Studie hebt hervor, dass die Eigenschaften vieler derzeit zur Verfügung stehender neuropsychologischer Instrumente Einschränkungen aufweisen, die tatsächliche Fahreignung im Strassenverkehr genau vorherzusagen. Dies teilt die ZHAW mit.

Der gesetzliche Rahmen sieht aktuell Abklärungen durch Ärztinnen und Verkehrspsychologen vor. Andere Berufsgruppen wie Neuropsychologinnen, Fahrlehrer und Ergotherapeutinnen werden – im Vergleich zum Ausland – nicht berücksichtigt. «Weiter ist das System fragmentiert, denn von Kanton zu Kanton unterscheiden sich die Verfahren», schreibt die ZHAW. Es bestehe die Gefahr der Ungleichbehandlung. Die Autorinnen und Autoren der Studie hätten daher mehrere Massnahmen zur Verbesserung der Fahreignungsprüfung geprüft und Vorschläge aus wissenschaftlicher Sicht ausgearbeitet.

Präziser und verbindlicher

Zu den Massnahmen gehören ein standardisierter, fachlich begleiteter Test zur Beurteilung der Fahrtauglichkeit sowie ein vierstufiges Bewertungssystem – von sofortigem Ausweisentzug bis zur uneingeschränkten Fahrkompetenz. Zudem empfehlen sie eine obligatorische Ausbildung für Ärztinnen und Ärzte zur Beurteilung der Fahreignung von Personen über 75 Jahren, die auch weiteren Fachperso-



Das Gesundheitswesen ist gemäss einer Studie kaum in der Lage, die Fahrkompetenz von Personen über 75 Jahren zu beurteilen. SYMBOLBILD LISA MAIRE

nen offenstehen soll. Ergänzend wird der Ausbau von Unterstützungsangeboten für Personen vorgeschlagen, die ihren Fahrausweis abgeben mussten oder nach einer Fahrpause wieder fahren möchten.

Nationale Strategie ausarbeiten

Die Autorinnen und Autoren der Studie empfehlen, die Verbesserungsvorschläge in eine nationale Strategie zur Abklärung der Fahreignung von Personen im Alter von über 75 Jahren und solchen mit ko-

gnitiven Beeinträchtigungen einfließen zu lassen, mit dem Ziel, den Prozess schweizweit zu vereinheitlichen, Fachkräfte zu unterstützen und die Öffentlichkeit besser zu informieren.

«Die Herausforderung bei der Beurteilung der Fahreignung besteht darin, die Sicherheit zu gewährleisten und gleichzeitig die gesellschaftliche Teilhabe und Mobilität aller zu unterstützen», lässt sich Isabel Margot-Cattin, Leiterin der Studie «Cognitive assessment and fol-

low-up of fitness to drive: Recommendations for Switzerland» in der Mitteilung zitieren.

Die Studie wurde unter der Leitung von Isabel Margot-Cattin von der Hochschule für Sozialarbeit und Gesundheit Lausanne durchgeführt; für die ZHAW verantwortete Brigitte Gantschnig die Arbeiten. Beteiligt waren zudem das Universitätsspital Waadt, die Berner Fachhochschule sowie die Fédération romande des écoles de conduite. (pd.)

127 000 Verletzte durch Stürze zu Hause

Jeder achte Nichtberufsunfall in der Schweiz ist ein Sturz zu Hause. Herumliegende Gegenstände, schlechte Beleuchtung oder rutschige Böden erhöhen das Sturzrisiko. Viele dieser Unfälle liessen sich durch einfache Massnahmen vermeiden.

Stürze sind der mit Abstand häufigste Unfallhergang in der Schweiz. Jeder achte Nichtberufsunfall ist auf einen Sturz daheim zurückzuführen. Dadurch verletzen sich jedes Jahr 127 000 Personen. Wie die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) mitteilt, verursachen diese Stürze teilweise schwere Verletzungen mit langwierigen Heilungsprozessen. Die Opfer würden mindestens einen Teil ihrer Selbstständigkeit verlieren und Erwerbstätige bei der Arbeit ausfallen. «Unter dem Strich resultieren enorme materielle Kosten», schreibt die BFU.

Gefahren richtig erkennen

Gerade zu Hause lassen sich viele Stürze vermeiden. Stolperfallen, schlechte Beleuchtung, fehlende Handläufe bei Treppen sowie rutschige Böden und Badewannen – überall können Gefahren lauern, die das Sturzrisiko erhöhen. Diese gilt es konsequent zu entschärfen. Doch dazu müssen sie erkannt werden.

Die BFU hat deshalb zusammen mit den Fachverbänden Physioswiss, Rheumaliga Schweiz, Spitex Schweiz, Pro Senectute und dem Ergotherapie-Verband Schweiz eine Online-Checkliste entwickelt. Damit lassen sich Wohnungen und Einfamilienhäuser mit all ihren Zimmern, Treppen und Zugängen überprü-



Stolperfallen, schlechte Beleuchtung oder rutschige Böden und Badewannen – überall können Gefahren lauern.

SYMBOLBILD PASCAL TURIN

fen. Die Checkliste führt von Raum zu Raum, zeigt durch gezielte Fragen mögliche Gefahren auf und gibt direkt Empfehlungen. So weist sie z.B. darauf hin, in der Dusche Antirutsch-Streifen oder im Eingangsbereich unter dem Teppich einen Gleitschutz anzubringen.

Die Online-Checkliste wurde laut Mitteilung für Gesundheitsfachpersonen wie Spitex-Mitarbeitende entwickelt. «Dank der intuitiven Bedienung können

aber alle mit einem Laptop oder Smartphone Wohnräume auf mögliche Sturzgefahren überprüfen», schreibt die BFU.

Fachpersonen helfen, Empfehlungen und Massnahmen richtig umzusetzen. Zudem ermöglicht das Tool den Profis, die Wohnungen und Häuser älterer Menschen viel einfacher zu überprüfen als mit den bisherigen, analogen Mitteln – damit das Sturzrisiko noch effizienter gesenkt werden kann.

Neben baulichen Massnahmen schützt auch Training vor Stürzen, denn mit den Jahren nehmen Muskelmasse und Gleichgewichtsfähigkeit ab. Auf der Website sichergehen.ch zeigt die BFU mit den genannten Fachorganisationen, wie einfach sturzpräventives Training sein kann. (pd.)



Zur Checkliste Wohnraumabklärung für Gesundheitsfachpersonen:
<https://check.bfu.ch/de>

Thurgauerstrasse gesperrt

Um den Deckbelag einbauen zu können, wird die Thurgauerstrasse ab morgen Freitag und übers Wochenende komplett gesperrt.

«Die Arbeiten an der Thurgauerstrasse rund um den Halbanschluss Opfikon schreiten planmässig voran», schreibt das kantonale Tiefbauamt in seiner Mitteilung. Um den abschliessenden Deckbelag effizient und vor allem nahtlos und damit wasserdicht einbauen zu können, müssen der Abschnitt zwischen Lindberghplatz und Kreisel Wallisellerstrasse sowie die Autobahnein- und -ausfahrt Opfikon gesperrt werden. Die Vollsperrung beginnt morgen Freitag, 11. September, um 21 Uhr, und dauert bis Montag, 14. September, 5 Uhr. Der Einbau des Belags erfordert zudem trockenes und genügend warmes Wetter. Bei schlechter Witterung würden sich die Arbeiten um eine Woche verschieben (18. bis 21. September). Mehr Informationen zum Einbau von Deckbelägen erhält man im Erklärvideo unter dem Link am Schluss.

Der motorisierte Individualverkehr wird von Zürich umgeleitet via Talacker-, Oberhauser-, Schaffhauserstrasse Richtung Flughafen Kloten und in der Gegenrichtung via Schaffhauserstrasse. Die Umleitung des Velo- und Fussverkehrs bleibt unverändert über die Walliseller- und die Oberhauserstrasse.

Die ÖV-Busse verkehren auf den normalen Routen, jedoch ist am Samstag bei höherem Verkehrsaufkommen mit Verspätungen zu rechnen. (pd.)



Übersicht aller kantonalen Strassenbaustellen:
www.zh.ch/strassenbaustellen



Die Umleitung erfolgt über Walliseller- und Talackerstrasse.

BILD TIEFBAUAMT KANTON ZÜRICH

ECHO

Keine situative Neutralität

Zur Neutralitätsinitiative, Volksabstimmung vom 27. September

In einer glaubwürdigen Neutralität liegt eine der grössten Stärken unseres Landes. Sie ist kein Relikt der Vergangenheit, sondern ein strategischer Vorteil für die Zukunft. Die Schweiz hat sich diese besondere Rolle über Generationen erarbeitet. Das internationale Genf, unsere guten Dienste, Schutzmandate und Friedensgespräche geben unserem Land ein Gewicht. Auch das unabhängige und neutrale IKRK steht von Genf aus weltweit für humanitäres Engagement. Das wichtigste Kapital dabei ist Vertrauen.

Deshalb ist die «kooperative Neutralität» von Bundesrat Cassis falsch. Bei ihm mangelt es an aussenpolitischem Mut. Er bevorzugt vielmehr politische Tagesopportunität. Neutralität funktioniert nicht à la carte, Herr Bundesrat Cassis. Entscheidend ist nämlich nicht, ob wir uns selbst für neutral halten, sondern ob uns auch andere als neutral wahrnehmen. Neutralität bedeutet dabei weder Gleichgültigkeit noch Wegschauen. Die Schweiz soll selbstverständlich Verletzungen des Völkerrechts klar benennen, humanitäre Hilfe leisten und ihre Werte vertreten. Aber sie muss gleichzeitig die Fähigkeit bewahren, mit allen Seiten zu sprechen. Die Schweiz wird weiterhin Sanktionen der UNO befolgen, aber nicht jene der EU oder anderer Länder. Sanktionen sind kein Mittel der Friedensförderung. Sie folgen einzig der Logik von Feindseligkeit und Krieg. Neutralität öffnet Türen, sie schliesst keine.

Ja zur Neutralitätsinitiative.

Beatrix Jud, Glattbrugg

LESERBRIEFE

In der Rubrik «Leserbriefe» veröffentlicht die Redaktion Zuschriften aus dem Leserkreis, um deren Publikation sie ausdrücklich ersucht wurde. Es werden so viele Leserbriefe wie möglich abgedruckt, die Auswahlkriterien der Redaktion sind nicht interessengebunden. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen tragen die Verfasser, die der Redaktion mit Namen und Kontaktdaten bekannt sein müssen. Anonyme Zuschriften wandern direkt in den Papierkorb. Die Redaktion behält sich zudem vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte ehrverletzenden Inhalts zurückzuweisen.

Am 27. September ist Abstimmungstag. Deshalb veröffentlicht der «Stadt-Anzeiger» in dieser Print-Ausgabe die letzten Einsendungen zu den Vorlagen. Um die Chancengleichheit zu wahren, erscheinen in der Print-Ausgabe am 24. September nur noch Repliken, die auf eine frühere Falschaussage hinweisen. Online sind aber weitere Beiträge zu Abstimmungen möglich, sofern sie bis am Montag, 21. September, auf der Redaktion eintreffen.

Wie immer behält sich die Redaktion Kürzungen oder – falls mehrere Zuschriften ähnlichen Inhalts eintreffen – Nichtberücksichtigung ohne Rücksprache mit den Verfassern vor. Alles zum Umgang mit Leserbriefen unter www.stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag

Redaktion und Verlag

ANZEIGE

Hertz®

Die Schweiz im Auto entdecken.

Traumwagen buchen, Panorama geniessen. Ihr exklusives Fahrerlebnis der Extraklasse.





© 2026 Hertz System, Inc. All rights reserved.

Liebeshormon wirkt auch im Wettkampf

Das «Kuschelhormon» Oxytocin spielt nicht nur in Momenten der Nähe eine Rolle, sondern auch beim Kräfteressen: Eine Studie der Universität Zürich zeigt, dass es besonders dann ausgeschüttet wird, wenn Rivalität im Spiel ist – und zwar vor allem bei Männern.

Oxytocin – häufig als Kuschelhormon bezeichnet – ist auch bei Gruppenwettbewerben von Bedeutung. Das verdeutlicht laut einer Mitteilung der Universität Zürich eine neue Studie unter der Leitung von Charlotte Debras und Adrian Jaeggi vom Institut für Evolutionäre Medizin.

«Frühere Arbeiten haben gezeigt, dass die Verabreichung von Oxytocin in Form eines Nasensprays gruppenorientiertes Verhalten fördern kann», lässt sich Debras, die die zugrunde liegende Studie im Rahmen ihrer Dissertation durchgeführt hat, in der Presseaussendung zitieren. «Es war jedoch unklar, ob Oxytocin in Wettbewerbssituationen auch auf natürliche Weise ansteigt.»

Um Wettbewerb gezielt zu untersuchen, organisierten die Forschenden gemeinsam mit der indigenen Bevölkerung der Tsimane im bolivianischen Amazonasgebiet Fussballturniere. «Die Lebensbedingungen der Tsimane beeinflussen hormonelle Prozesse», so Jaeggi, der seit 2011 vor Ort forscht. So sind Fortpflanzungshormone wie Testosteron oder Progesteron bei Kalorienmangel niedriger. Gleichzeitig dürften soziale Faktoren – und damit Oxytocin – in diesen eng verflochtenen Gemeinschaften besonders wichtig sein.

Zur Überprüfung ihrer Hypothese bestimmten die Forschenden den Oxytocin-Spiegel im Urin von Fussballspielern vor und nach den Spielen.

Nach Spielen gegen bekannte Rivalen stieg der Oxytocin-Spiegel am stärksten an. Bei Begegnungen zwischen Teams aus verschiedenen Gemeinschaften war der Anstieg geringer und bei Spielen ge-



Oxytocin ist auch bei Gruppenwettbewerben von Bedeutung. Nach Spielen gegen bekannte Rivalen stieg der Oxytocin-Spiegel am stärksten an.

BILD UZH

gen Nicht-Tsimane hingegen wieder deutlich höher. «Das deutet darauf hin, dass Oxytocin sensibel auf die soziale Bedeutung des Gegners reagiert – sowohl bei vertrauten Rivalen als auch gegenüber klar abgegrenzten Fremdgruppen», hält Jaeggi fest.

Ein zentrales Ergebnis: Der Anstieg der Oxytocinwerte war nur bei Männern zu beobachten, bei Frauen nicht. Debras nennt mehrere mögliche Gründe: Frauen

könnten aufgrund höherer Ausgangswerte – viele stillten – niedrigere, schwer messbare Veränderungen zeigen. Zudem hat Fussball für sie möglicherweise eine geringere Bedeutung. Eine weitere Erklärung liefert die «Male-Warrior-Hypothese», wonach Männer evolutionär stärker in Gruppenwettbewerbe eingebunden sind. «Für Tsimane-Frauen findet Konkurrenz eher in sozialen Kontexten statt – etwa über Reputation oder Unterstützung –

und weniger in körperlichen Wettkämpfen», so Debras in der Mitteilung.

Für Kooperation relevant

Die Studie lässt offen, ob der Oxytocinanstieg primär den Zusammenhalt im Team stärkt oder die Abgrenzung gegenüber Gegnern fördert. In Mannschaftssportarten sind beide Aspekte eng verknüpft. «Kooperation kann eine erfolgreiche Strategie im Wettbewerb sein – und Oxytocin

scheint dabei zentral», sagt Jaeggi. «Oxytocin wurde bereits bei zahlreichen Tierarten mit Gruppenkonflikten in Verbindung gebracht – von Fischen bis zu Schimpansen. Die Ergebnisse legen nahe, dass ähnliche Mechanismen auch beim Menschen wirken.»

(pd.)



Infos zum Institut für Evolutionäre Medizin der Universität Zürich:
www.iem.uzh.ch

Publireportage

Frieden und Sicherheit wahren: JA zur Neutralitätsinitiative

Die Neutralität ist die Lebensversicherung der Schweiz. Damit das so bleibt und wir auch in Zukunft sicher und frei bleiben, braucht es in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 27. September auch Ihre Stimme!

Die Schweizerinnen und Schweizer wissen um den Wert der Neutralität. Ihnen ist bewusst: Die Neutralität ist eine tragende Säule der Eidgenossenschaft – und ein bewährtes Erfolgsmodell. Ohne Neutralität gäbe es die Schweiz als unabhängigen Staat nicht. Sie ist Teil der nationalen Identität. Und sie garantiert Frieden, Sicherheit und Wohlstand.

Erfolgsmodell in Gefahr

Doch dieses Erfolgsmodell ist in Gefahr. Die Schweizer Neutralität ist zum Spielball der Politik geworden. Der Bundesrat strebt eine immer engere Anbindung an NATO und EU an. Und auch den Grossmächten ist unsere Neutralität ein Dorn im Auge.

Warum? Weil die Neutralität ein Instrument des Friedens ist. Sie verhindert, dass die Schweiz an Kriegen teilnimmt oder Kriegsparteien unterstützt. Dank der Neutralität wurden wir von zwei Weltkriegen verschont.

Instrument des Friedens

Doch die Neutralität nützt nicht nur der Schweiz. Sie ist auch Grundlage unserer Friedenspolitik in der Welt. Die Neutralität ermöglicht es, Verhandlungen zu führen, als Vermittlerin aufzutreten und humanitäre Hilfe zu leisten.

Wollen wir unsere Mission für Frieden und Sicherheit, für Demokratie und Freiheit aufrechterhalten und Krieg abwenden, müssen wir die Neutralität wahren. Dazu braucht es am 27. September ein JA. Und auch Ihre Stimme.

(pd.)



Am 27. September
wird über die
Neutralitätsinitia-
tive abgestimmt.
BILD ZVG



JA

zur Schweizer
Neutralität



Weitere Informationen zur Volksinitiative
«Wahrung der schweizerischen
Neutralität» (Neutralitätsinitiative):
www.neutralitaet-ja.ch

Publireportage

Werterhalt durch Renovationen

Eine Immobilie begleitet ihre Eigentümer oft über viele Jahre – und mit der Zeit verändern sich nicht nur die Wohnbedürfnisse, sondern auch das Gebäude selbst.

Was einst modern und zeitgemäss war, wirkt irgendwann überholt. Gleichzeitig altert die Bausubstanz und einzelne Bauteile erreichen das Ende ihrer Lebensdauer. «Was im Alltag kaum auffällt, wird bei einer Immobilie am Markt schnell sichtbar», sagt Lars Keller, Geschäftsführer und Shopleiter bei Engel & Völkers in Wallisellen. Werterhalt beginnt deshalb nicht erst vor einem Verkauf, sondern mit einer vorausschauenden Planung.

Renovationen – Geschmackssache oder Notwendigkeit?

Eine gepflegte und zeitgemäss unterhaltene Immobilie wirkt nicht nur attraktiver, sondern bietet auch langfristig eine bessere Grundlage für den Werterhalt. Renovationen helfen, die Bausubstanz zu schützen, technische Anlagen auf einem zeitgemässen Stand zu halten und einem übermässigen Wertverlust entgegenzuwirken.

Der natürlichen Entwertung entgegenwirken

Immobilien gelten als stabile Wertanlage, gleichzeitig unterliegt jede Liegenschaft einer natürlichen Altersentwertung. «Diese Entwicklung verläuft langsam, aber stetig», erklärt Lars Keller. Werden notwendige Unterhalts- und Renovationsarbeiten über längere Zeit aufgeschoben, kann daraus ein Renovationsstau entstehen. Gepflegte Immobilien sind am Markt in der Regel attraktiver als Liegenschaften, bei denen grössere Investitionen absehbar sind. Regelmässige werterhaltende Massnahmen schaffen deshalb nicht nur Sicherheit, sondern erhalten auch die Marktattraktivität.

Welche Renovationen sind sinnvoll?

Zur Orientierung lässt sich eine Immobilie in drei wesentliche Bereiche gliedern: Gebäudehülle, Haustechnik und Innenausbau. Dach, Fassade, Fenster und Sonnenschutz tragen dazu bei, die Bausubstanz langfristig zu schützen. Bei der Haustechnik stehen unter anderem Heizung, Sanitär, Elektroinstallationen und Lüftung im Fokus. Auch Küche, Bäder und Böden spielen eine wichtige Rolle, denn sie prägen den ersten Eindruck einer Immobilie. Entscheidend ist dabei weniger, alles



Regelmässige Erneuerungen beugen nicht nur Schäden vor; sie erhalten den Wert eines Hauses.

BILD ZVG

gleichzeitig zu erneuern, sondern die richtigen Massnahmen zum richtigen Zeitpunkt zu planen.

Frühzeitig planen statt abwarten

Lebensdauertabellen bieten eine gute Orientierung, wann einzelne Bauteile voraussichtlich erneuert

werden müssen. «Diese Zeiträume sollten jedoch nicht einfach ausgeschöpft werden», so Keller. Gerade bei der Haustechnik und Energieeffizienz können moderne Lösungen langfristig Vorteile bringen. Wer Renovationen frühzeitig plant, kann Investitionen gezielt staffeln und vermeiden, dass meh-



«Wer seine Immobilie frühzeitig und strategisch unterhält, schafft die beste Grundlage für langfristigen Werterhalt.»

Lars Keller

Geschäftsführer und Shopleiter Engel & Völkers Wallisellen

re grössere Arbeiten gleichzeitig notwendig werden.

Werterhalt beginnt mit einer guten Ausgangslage

Renovationen sind kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortlaufender Prozess. «Wer seine Liegenschaft strategisch unterhält, bleibt flexibel», weiss Keller aus langjähriger Erfahrung. Eine professionelle Einschätzung hilft, den Zustand einer Immobilie realistisch zu beurteilen, Prioritäten zu setzen und den richtigen Zeitpunkt für Investitionen zu bestimmen. Engel & Völkers in Wallisellen unterstützt Eigentümer dabei unverbindlich und persönlich. Oft genügt ein erstes Gespräch, um Klarheit über den Zustand der Immobilie und die nächsten sinnvollen Schritte zu schaffen.



Engel & Völkers Wallisellen, Opfikerstrasse 1, 8304 Wallisellen, Tel. 043 500 68 68, E-Mail Wallisellen@engelvoelkers.com; www.engelvoelkers.com/wallisellen

WOHNUNGSMARKT

Leerwohnungsziffer bleibt weiterhin tief

Im Kanton Zürich ist die Leerwohnungsziffer im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gestiegen: von 0,48 auf 0,52 Prozent. Heisst: Die Zahl der Leerwohnungen hat von rund 3800 auf 4200 zugenommen. Sie umfasst auch leer stehende Einfamilienhäuser.

Im zweiten Jahr in Folge liegt die Leerwohnungsziffer in allen Zürcher Regionen unter einem Prozent. Dies geht aus einer Medienmitteilung der Direktion der Justiz und des Innern hervor. Am höchsten ist die Leerwohnungsziffer im Oberland (0,95 Prozent) und am Pfannenstiel (0,9 Prozent). Die beiden grössten Städte, Zürich und Winterthur, melden etwas höhere Leerstände als in den Vorjahren. Die Leerwohnungsziffern bleiben aber mit 0,11 Prozent in Zürich respektive 0,2 Prozent in Winterthur unter dem 10-Jahres-Durchschnitt.

Neubauten stehen selten leer

Seit 2021 ist die Wohnbautätigkeit im Kanton fast durchwegs gering. Die wenigen neuen Wohnungen, die auf den Markt kamen, waren sehr gefragt. Dieses Jahr haben die Gemeinden 600 leere Neubauwohnungen (Baujahr 2024 oder später) gemeldet. Das sind zwar 120 mehr als im Vorjahr, mit 3,02 Prozent bleibt die Leerwohnungsziffer bei Neubauten aber weiterhin tief.

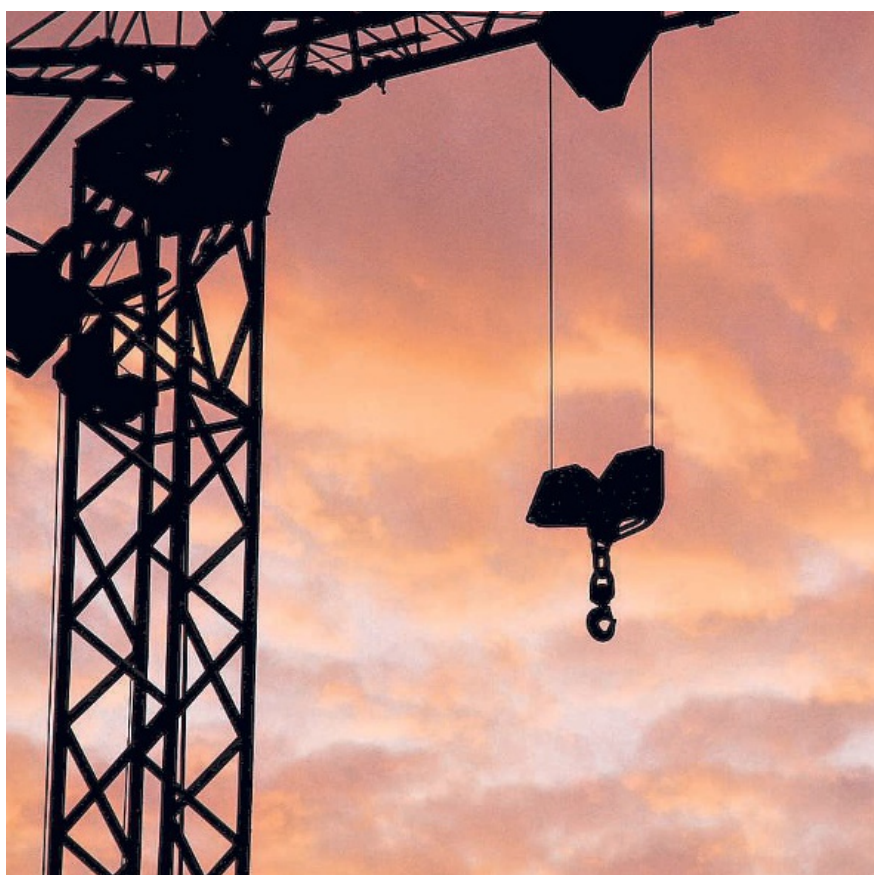
Vor zehn Jahren lag sie bei deutlich über 6 Prozent. Für den diesjährigen Anstieg sind ausserdem zu grossen Teilen

die Stadt Zürich und die Gemeinde Regensdorf verantwortlich. Dort war in den letzten Jahren auch die Neubautätigkeit hoch. Kantonsweit melden etwa gleich viele Gemeinden zunehmende Neubauleerstände wie abnehmende. Einer der begehrtesten Wohnungstypen ist das Einfamilienhaus. Dies erklärt, weshalb die Leerwohnungsziffer für diese Wohnform auf sehr niedrigem Niveau ist. Seit 2023 gibt es aber einen schwachen Aufwärtstrend auf das Niveau der Jahre vor Corona. Während der Pandemie war der Nachfrageüberhang nach einem Haus mit Garten besonders ausgeprägt.

Die derzeit rund 700 leeren Einfamilienhäuser entsprechen einer Leerwohnungsziffer von 0,58 Prozent, was über dem 10-Jahres-Durchschnitt liegt. Bemerkenswert ist, dass die Leerwohnungsziffer aller anderen Wohnungen seit einigen Jahren ungefähr gleich gross ist wie jene der Einfamilienhäuser. Zurzeit liegt sie mit 0,51 Prozent sogar darunter.

Alle Wohnungsgrössen gefragt

Abgesehen von den 2-Zimmer-Wohnungen sind die Leerstände bei allen Wohnungsgrössen innert Jahresfrist gestiegen. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind aber so klein, dass man von einer beinahe unveränderten Situation sprechen muss. Weiterhin liegen die Leerwohnungsziffern der verschiedenen Wohnungsgrössen sehr nahe beieinander. Neu haben die Wohnungen mit sechs oder mehr Zimmern die höchste Leerwohnungsziffer (0,6 Prozent) und die 5-Zimmer-Wohnungen die zweithöchste (0,53 Prozent).



Für eine Entspannung braucht es mehr Dynamik im Wohnungsbau.

BILD LISA MAIRE

Dies ist bemerkenswert, weil die grossen Wohnungen – oft Einfamilienhäuser – üblicherweise die tiefste Leerwohnungsziffer aufweisen. Ob es sich dabei um einen anhaltenden Trend oder ein einmaliges Phänomen handelt, kann noch nicht beurteilt werden. Mögliche Gründe für die Entwicklung sind laut der Direk-

tion der Justiz und des Innern: weniger gesuchte Familienwohnungen als Folge des Geburtenrückgangs, die hohen Wohnkosten senken die Nachfrage nach grossen und somit teuren Wohnungen, die Baby-Boomer-Generation zieht langsam aus den Familienwohnungen aus.

Die grosse Mehrheit der Haushalte im

Kanton Zürich wohnt zur Miete. Dies spiegelt sich bei den Leerständen. Mehr als 75 Prozent davon sind Mietwohnungen. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Leerstände im Gleichschritt entwickelt. Beim Eigentum haben sie um 9 Prozent zugenommen, bei den Mietwohnungen um 10 Prozent. Schaut man aber etwas weiter zurück, zeigen sich fundamentale Unterschiede: Der Leerstand bei den Mietwohnungen liegt fast 30 Prozent unter dem 10-Jahres-Durchschnitt, beim Wohneigentum hingegen 5 Prozent darüber.

Geringe Wohnbautätigkeit

Die tiefen Leerstände zeigen, dass die Nachfrage nach Wohnraum im Kanton Zürich weiterhin hoch ist und das Wohnungsangebot damit nicht Schritt halten kann. Dies, obwohl sich das Klima auf dem Arbeitsmarkt in den letzten beiden Jahren deutlich abgekühlt hat und das Bevölkerungswachstum unter einem Prozent blieb. Dass sich der Leerstand trotzdem nur leicht erhöht hat, dürfte vor allem mit der in letzter Zeit geringen Wohnbautätigkeit zusammenhängen.

Zurzeit gibt es Hinweise auf eine Zunahme der Bautätigkeit. Das Versicherungsvolumen der laufenden Bauprojekte hat zugenommen und auch die hohen Abbruchzahlen im ersten Halbjahr 2026 weisen darauf hin, dass wohl bald Ersatzneubauten auf den Markt kommen werden. Damit sich die Situation bei gleicher Nachfrage nachhaltig entspannt, braucht es nach Einschätzung der Direktion der Justiz und des Innern aber wohl während längerer Zeit mehr Wohnungsbau als in jüngster Zeit. (pd.)



Herbst im Sommer: Braune Blätter beim Flughafen am 26. August. BILD METEOSCHWEIZ

WETTERBILANZ

Sommer 2026 bricht fast alle Rekorde

Über 20 Jahre lang war der «Jahrhundertsommer» 2003 der Massstab für alles, was in diesem Land heiss ist. Der Sommer 2026 stellt ihn nun deutlich in den Schatten. Mit einer landesweiten Mitteltemperatur von 17,2 Grad war er der wärmste seit Messbeginn 1864. Wie gross der Abstand ist, zeigt die Zahl der heissen Tage: Der «Tages-Anzeiger» hat die beiden Sommer verglichen und kommt für Zürich auf 11 Hitzetage mehr als 2003, für Bern sogar auf 17. Auch in der Region wurden Rekorde gebrochen. In Kloten wurde es 38,3 Grad heiss. So hohe Temperaturen wurden dort noch nie gemessen. Kloten ist damit einer von 30 Orten, deren absoluter Höchstwert neu aus diesem Sommer stammt. Der heisseste Punkt der Schweiz lag am 30. Juli in Basel mit 39,7 Grad. Der Landesrekord blieb allerdings unangetastet: Die 41,5 Grad von Grono im Misox stammen bis heute aus dem Sommer 2003.

38 Nächte ohne Abkühlung

Entscheidend waren aber nicht die Spitzenwerte. «Bemerkenswert war nicht nur, wie heiss es wurde, sondern vor allem, wie lange die Hitze teilweise anhielt», sagte Meteorologe Peter Wick gegenüber «Züriunterland24». In Zürich stieg das Thermometer an 38 Tagen auf über 30 Grad, so oft wie noch nie. Auch die Nächte brachten kaum Abkühlung: In der Stadt Zürich gab es zwischen Juni und August 38 Nächte, in denen die Temperatur nie unter 20 Grad sank.

Wie MeteoSchweiz vorrechnet, lag 2003 3,2 Grad über dem damaligen Klimamittel, 2026 nur noch 1,6 Grad über dem heutigen. Der Grund ist nicht, dass dieser Sommer harmloser gewesen wäre, sondern dass sich das Mittel dazwischen um rund 2 Grad nach oben verschoben hat. Ein derart heisser Sommer sei heute nicht mehr gleich extrem wie vor 23 Jahren, schreibt das Bundesamt. (red.)

Der Rasen ist braun – was nun?

Braun statt grün: Der Rekordsommer hat in den Gärten seine Spuren hinterlassen. Rainer Schneebeili, Mitinhaber der Wartmann AG in Volketswil, erklärt, wie man erkennt, ob der Rasen noch lebt – und wie man ihn rettet.

Tobias Stepinski

Der heisseste Sommer seit Messbeginn liegt hinter uns, der Rasen ist braun. Was macht man jetzt? Rainer Schneebeili: Da auch weiterhin keine nennenswerten Niederschläge vorausgesagt werden, sollte man mit der Rasensanierung noch bis Mitte oder Ende September zuwarten. Es empfiehlt sich aber, die abgestorbenen Pflanzenteile so rasch wie möglich zu entfernen, da sie eine potenzielle Regeneration der Rasengräser stören.

Wie viel Regen braucht es, damit eine Nachsaat überhaupt Sinn macht? Obwohl unsere Böden nach Wasser lechzen, ist für die Nachsaat nicht die eigentliche Menge von Wasser entscheidend, sondern deren Regelmässigkeit. Die Wurzeln von jungen Gräsern befinden sich naturgemäss in den obersten Bodenschichten, welche bei Sonnenschein und Wind sehr rasch austrocknen können. Entweder regnet es in den ersten Wochen nach der Nachsaat regelmässig, oder man muss mit künstlicher Bewässerung unterstützen.

Woran erkennt man, ob sich eine braune Fläche noch erholt – oder ob sie definitiv hin ist? Aufgrund des erheblichen Wassermangels und der Temperaturen deutlich über 30 Grad wurde das Wachstum der Vegetation stark gebremst, was ohne künstliche Bewässerung zu einer frühzeitigen braunen Verfärbung sowie zu einer weitreichenden Austrocknung der Rasenflächen führte. In vielen Bereichen wurde die Vegetationsdecke derart stark beschädigt, dass lückige Stellen oder sogar vollständig kahle Flächen mit komplett abgestorbenen Gräsern entstanden. Es ist zu erwarten, dass sich diese Flächen nicht mehr von selbst regenerieren werden.

Und wie finde ich heraus, ob mein Rasen dazugehört? Tipp zur Beurteilung der verbliebenen Regenerationskraft: Entnehmen Sie mit dem Spaten ein vertrocknetes Rasenstück von etwa 10 x 10 x 5 cm. Legen Sie das Rasenstück so lange in einen Eimer mit Wasser, bis es komplett mit Wasser vollgesogen ist. Schütten Sie das überschüssige Wasser aus. Das Rasenstück verbleibt im Eimer. Wenn Sie nach zwei bis drei Tagen weisse Wurzeln an der Unterseite des Rasenstückes sehen, ist der Rasen noch vital. Bei regelmässiger Wasserversorgung wird sich der Rasen erholen. Wenn die Rasenstücke keine Reaktion zeigen, dann ist mit einem Totalausfall zu rechnen, und die Fläche muss neu erstellt werden.



Vom Rasen ist wenig übrig: Der Rekordsommer hat ganze Flächen absterben lassen. BILD DANIEL JAGGI

Welche Saatmischung empfehlen Sie für die kahlen Stellen? Die richtige Wahl der Saat- und Nachsaatmischungen wird ein entscheidender Faktor sein, um die Nachhaltigkeit und Langlebigkeit der zu sanierenden Flächen sicherzustellen. Angesichts des Klimawandels sowie der zunehmenden Häufigkeit von Hitzeperioden, Trockenheit und Krankheitsdruck haben Pflanzenzüchter neue Generationen von Rasengräsern entwickelt, die deutlich

robuster sind als die Sorten, die noch vor wenigen Jahren eingesetzt wurden.

Gibt es eine Grasart, die Sie besonders empfehlen? Je nach Standortbedingungen und geplanter Nutzung kann die Integration von Rohr-Schwingel (Festuca arundinacea) eine besonders sinnvolle Lösung darstellen. Dank seines tief reichenden Wurzelsystems sowie seiner hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber Trocken-

heit, Trittschäden und den wichtigsten Rasenkrankheiten erfüllt diese Grasart die heutigen Anforderungen an eine nachhaltige Bewirtschaftung von Grünflächen in ganz besonderem Masse.

Und was macht man im nächsten Frühling anders, damit die Fläche den kommenden Sommer besser übersteht? Neben der bereits angesprochenen Auswahl trockenheitstoleranteren Gräserarten ist auch die Nährstoffversorgung wichtig. Gesunde und vitale Gräser halten bei Stressperioden deutlich länger durch. Gerade in Hausgärten wird der genügenden Nährstoffversorgung zu wenig Beachtung geschenkt. Obwohl moderne Rasendünger eine gute Langzeitwirkung aufweisen, sollen pro Jahr 4 bis 5 Düngergaben gemacht werden. Damit verringert sich auch gleich die Unkrautproblematik. Ein dicht wachsender, gesunder Rasen ist konkurrenzstark genug, um den vorhandenen Platz ganz für sich allein zu beanspruchen.

Und ganz grundsätzlich: Muss es überhaupt wieder ein Rasen sein? Nein, und diese Frage stellt sich nach einem solchen Sommer zu Recht. Wo Kinder spielen und die Fläche genutzt wird, ist ein strapazierfähiger Rasen weiterhin sinnvoll. Bei reinen Zierflächen lohnt sich hingegen der Blick auf Alternativen. Ein Blumenrasen wächst niedrig, darf betreten werden und muss nur wenige Male im Jahr gemäht werden. Auf trockenen, nährstoffarmen Böden ist eine Magerwiese die bessere Lösung, weil sie mit genau den Bedingungen zurechtkommt, an denen der Rasen in diesem Sommer gescheitert ist.

Rasen retten nach der Trockenheit: die Anleitung in sechs Schritten

- Rasen mähen**
Den Rasen tief mähen, damit der alte Gras-/Unkrautbestand in seiner weiteren Entwicklung gehemmt wird. Die Unebenheiten sind nun sichtbar und die Rasenerde kann dank dem kurzen Gras einfacher eingearbeitet werden.
- Vertikutieren**
Den Rasen kreuzweise vertikutieren und das aufgeworfene Material vollständig entfernen. Den Vertikutierer dabei so einstellen, dass dessen Messer den Boden nur ganz leicht anritzen.
- Rasenerde**
Je nach Ebenflächigkeit 5 bis 10 l/m² Rasenerde auf die Fläche verteilen und mit einem Schleppnetz oder Rechen einarbeiten.

- Ernährung und Nachsaat**
Zuerst zur Nährstoffversorgung der Nachsaat einen geeigneten Rasendünger ausbringen. Bei mineralischen Düngern 50 g/m² und bei organischen Düngern 100 g/m² ausbringen. Zur Nachsaat 20 bis 30 g/m² einer hochwertigen Rasengräser-Mischung regelmässig auf der Fläche verteilen. Anschliessend leicht in den Boden einarbeiten und zuletzt mit einer leichten Walze für idealen Bodenkontakt des Saatgutes sorgen.

- Bewässern**
Während der Keimphase ist eine regelmässige Bewässerung unerlässlich. Mehrmals täglich (2 bis 3 leichte Beregnungen pro Tag) sollte die Oberfläche dauerhaft feucht gehalten werden. Dies gewährleistet optimale

Bedingungen für die Keimung und das Anwachsen der neuen Rasensaat. Die beste Zeit zum Wässern ist jeweils am frühen Morgen. Mit Fortschritt des Aufwuchses kann die Anzahl der Beregnungen reduziert werden.

- Mähen**
Der erste Schnitt erfolgt, sobald der neue Rasen eine Höhe von 5 bis 7 cm erreicht hat. Die Schnitthöhe sollte dabei auf maximal 4 cm abgesenkt werden. Achten Sie zudem auf scharfe Messer beim Rasenmäher und arbeiten Sie mit einem Mäher mit Fangsack. Zu Beginn nie mit dem Rasenroboter mähen, da dieser das Schnittgut auf den jungen Rasenpflanzen liegen lässt und diese erstickt. Wichtige Mähregel: Pro Mähdurchgang sollte nie mehr als ein Drittel der aktuellen Grashöhe entfernt werden. (fs.)

MEHR SPORTEVENT ALS FEUERWEHRÜBUNG

Premiere: Atemschutz-Lauf in Bachenbülach

Diesen Samstag, 12. September, findet rund um das Feuerwehrdepot Bachenbülach erstmals ein Atemschutzlauf statt. Organisiert wird er vom «AtemschutzSportTeam» der Feuerwehr Bachenbülach-Winkel. Die Premiere verbindet sportliche Herausforderung mit einem Fest für die Bevölkerung.

Mit einem Atemschutzgerät auf dem Rücken, Maske vor dem Gesicht und voller Schutzausrüstung gilt es, eine 5 Kilometer lange Strecke zu bewältigen: Die Herausforderung beim ersten Atemschutzlauf in Bachenbülach ist damit gross, denn das Zusatzgewicht beträgt rund 25 Kilogramm.

Start ist am Samstag, 12. September, um 14 Uhr. Die Route verläuft vom Feuerwehrdepot Bachenbülach mitten durchs Dorf am Schulhaus Halden vorbei, wo die Atemschutzflaschen gewechselt werden, bis zum Schützenhaus Winkel und wieder zurück zum Feuerwehrdepot. Am Start stehen 32 Teams aus Feuerwehren der näheren oder weiteren Umgebung. Für die Zuschauerinnen und Zuschauer gibt es dabei einiges zu sehen. Entweder entlang der Strecke oder im Feuerwehrdepot, wo verschiedene Feuerwehrfahrzeuge ausgestellt sein werden, darunter auch der Oldtimer des Feuerwehrvereins. Auch für die Verpflegung ist gesorgt: Ab 14 Uhr bietet die Festwirtschaft Grilladen, Getränke, Kartoffelsalat sowie Nuss- und Mandelgipfel an. Später öffnet die Bar, die bis spät in die Nacht offen bleibt. Der erste Atemschutzlauf soll damit nicht

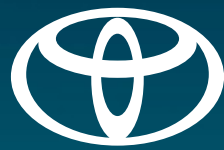
nur die sportliche Seite der Feuerwehrleute zeigen, sondern auch Gelegenheit bieten, die Feuerwehrarbeit aus nächster Nähe kennenzulernen und gemeinsam einen geselligen Nachmittag zu verbringen. Atemschutz kommt zum Einsatz, wenn Rauch, giftige Brandgase oder Sauerstoffmangel eine Gefahr darstellen. Die Einsatzkräfte tragen dabei eine Pressluftflasche und weitere Schutzausrüstung. Das zusätzliche Gewicht von rund 25 Kilogramm und die körperliche Belastung machen die Arbeit besonders anstrengend. Beim Wettkampf wird diese Herausforderung unter kontrollierten Bedingungen sportlich umgesetzt. (e.)



Alle Informationen:
www.ateschutz-lauf.ch



Laufen unter erschwerten Bedingungen: Die Atemschutz-Ausrüstung wiegt 25 Kilo. BILD ZVG



NEW TOYOTA RAV4 4x4



ALS HYBRID UND PLUG-IN HYBRID ERHÄLTlich.

Der RAV4 bietet Ihnen verschiedene Optionen. Der selbstaufladende RAV4 Hybrid auf Basis der hochmodernen Hybridtechnologie von Toyota macht den Alltag so einfach wie nie. Der RAV4 Plug-in Hybrid vereint maximale Vielseitigkeit und Leistung: bis zu 309 PS, beeindruckende Beschleunigung und eine rein elektrische Reichweite von bis zu 137 km.

TOYOTA RELAX GARANTIE

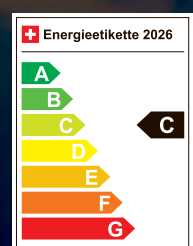
BIS ZU
EINEM FAHRZEUGALTER VON

15 JAHREN



JETZT ENTDECKEN.

RAV4 Premium AWD PHEV, 309 PS, 1,6 kWh/100 km, 13,4 kWh/100 km, 36g/km CO₂, En.-Eff. C. Die service-aktivierte Toyota Relax Garantie & Assistance gilt ausschliesslich für Toyota Personenwagen bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder 250'000 km ab Hersteller-Garantie Start-Datum (es gilt das zuerst Erreichte). Die Relax-Garantielaufzeit ist abhängig vom für das Fahrzeug vorgegebenen Serviceintervall. Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



«Wir wollen nachhaltig erfolgreich sein»

Anjo Urner (34) ist seit vier Jahren Geschäftsführer des EHC Kloten und damit seit der ersten Saison nach dem Wiederaufstieg im Verein. Der frühere Captain des Unihockey-NLA-Teams UHC Uster ist gleichzeitig der jüngste CEO der Liga.

Richard Stoffel

Urner hat seinen Anteil daran, dass sich der EHC Kloten sportlich wie finanziell auf einem guten Weg im Stabilisationsprozess befindet. Bodenhaftung und Realitätssinn sollen die sportlichen Ziele des National-League-Teams dabei nicht bremsen. Im Exklusiv-Interview mit dem «Klotener Anzeiger» spricht Urner über die Lehren aus der vergangenen Saison, die Entwicklung des Klubs, wirtschaftliche Herausforderungen und die Infrastruktur, aber auch über die Ambitionen für die Zukunft.

Wie fällt rückblickend Ihr Fazit zur vergangenen Saison mit dem 12. Rang und dem vorzeitigen Saisonende aus und welche Lehren ziehen Sie daraus?

Aus meiner Rolle heraus betrachte ich nicht nur die Lehren aus der letzten Saison, sondern seit dem Wiederaufstieg und den Beginn meiner Tätigkeit in Kloten. Die ganze Organisation hat die Lehren aus der Vergangenheit gezogen (die Existenz des Vereins war in den letzten Jahrzehnten durch Misswirtschaft zweimal gefährdet – Red.). Was meine Rolle anbelangt: Ohne wirtschaftliche Stabilität und eine nachhaltige Entwicklung der gesamten Organisation gibt es auch keinen langfristigen sportlichen Erfolg. Sport und Wirtschaft müssen gemeinsam gedacht werden. Das ist ganz klar, wenn auch relativ unpopulär. Aber wenn man schon von Lehren spricht, dann ist dies für Kloten sicher relevant. Die letzte Spielzeit passte das Abschneiden realistisch betrachtet zu unseren Möglichkeiten. Wir hatten in den vier Saisons seit dem Wiederaufstieg zweimal überperformt (Rang 9 und Pre-Playoffs 2023, Rang 7 und über das Play-In die Playoff-Viertelfinals 2025 – Red.). Das zeigte uns auch, dass wir uns nicht verstecken müssen. In der letzten Saison waren es fünf Punkte Rückstand auf das Play-In. Mit mehr Siegen in den vielen engen Spielen wären die Top 10 möglich gewesen.

Kloten hat in den vergangenen Jahren aber auch gezeigt, dass der Klub sportlich über seine Möglichkeiten hinauskommen kann. Ist das inzwischen auch ein Argument für Spieler, die nach Kloten wechseln?

Unsere Werte und unsere Strategie haben dazu geführt, dass auch der eine oder andere Spieler eher zu Kloten gekommen ist, obschon er anderswo mehr verdienen könnte. Weil der Spieler an unseren Weg glaubt und diesen Weg mitunterstützen will. Das ist ein mega schönes Zeichen für uns.

Was muss sich beim Team in der neuen Saison konkret verbessern?
Dass das Team wirklich an ihr Leistungsmaximum kommt und gewisse Spieler auch darüber hinweg. Das ist extrem wichtig. Das gelang uns in der letzten Saison nicht immer. Ich denke aber, dass wir dieses Jahr ein extrem starkes Kollektiv haben werden. Wir haben auch an Erfahrung gewonnen mit Spielern, die vorher bei «grösseren» Klubs engagiert waren. Und dies wird uns sicher helfen.

Die Transfers lassen auf eine Steigerung hoffen. Kann die vorletzte Saison mit dem siebten Qualifikationsrang für das aktuelle Team sogar zum Massstab werden?

Unser Minimalziel ist, nichts mit dem Abstieg zu tun haben, auch wenn dies von den Leuten nicht gerne gehört wird. Aber das ist gemessen an unserer finanziellen Realität einfach der Fall. Unser übergeordnetes Ziel ist es, die Play-In-Plätze zu schaffen. Mit der Rückkehr von Arttu Ruotsalainen, den weiteren Transfers wie Simon Johansson, Raphael Prassl, Michael Hügli oder Goalie Reto Berra sind sicher auch Qualität, Leadership und Erfahrung dazugekommen. Dazu haben wir sicher einen guten Mix von jungen und hungrigen Spielern mit viel Talent. Es wird sich



Geschäftsführer Anjo Urner verabschiedet im Jahre 2025 beim Saisonschlussevent Luca Deussen.

BILD ARCHIV

zeigen, ob die vorletzte Saison ein Vergleich werden kann. Damals wuchsen einige Einzelspieler über sich hinaus. Das müsste auch heuer wieder so passieren. Ich glaube daran. Aber realistisch betrachtet wird es ein grosser Kampf werden bis zur 52. und letzten Runde der Qualifikation um die Plätze für das Play-In.

Brandon Gignac wird verletzungsbedingt mindestens die ersten zwei Monate fehlen. Startet Kloten damit mit fünf statt sechs einsatzberechtigten Ausländern in die Meisterschaft?

Der Markt wird immer beobachtet unabhängig der Verletzensituation. Aber die Wirtschaftlichkeit ist dabei für uns gleichzeitig massgebend. Wir werden nur dann jemanden als Ersatz verpflichten, der uns sportlich helfen kann und wir uns dies gleichzeitig finanziell leisten können.

Was soll der EHC Kloten heute sein: Traditionsklub, Ausbildungsverein, ambitionierter National-League-Klub? Oder alles gleichzeitig?

Es ist eine Kombination von allem zusammen. Wir haben eine sportliche Strategie entwickelt. Wir haben zusammen mit dem Verwaltungsrat unser Potenzial definiert und viele Sachen optimiert. Wir wollen nachhaltig erfolgreich sein. Wir stehen für Leistungssport. Aber es gibt auch eine Entwicklung, die für alle Stufen und den gesamten Verein gilt. Die Entwicklung der Spieler aber auch der Menschen in der Organisation ist für uns wichtig. Wir können uns die Fähigkeiten nicht einkaufen, wir müssen uns diese erarbeiten. Wir brauchen eine nachhaltige Entwicklung. Unsere Vision ist klar: Wir wollen 2030 nicht nur auf dem Eis, sondern auch sonst eine Top-Ten-Organisation in der National League sein. Für das stehen wir.

Wo steht Kloten auf diesem Weg aktuell?

Die Optimierungen betreffen unter anderem die sehr hohe Kostendisziplin. Dann der Digitalisierungsprozess. Wir haben eine gute Struktur im Verwaltungsrat. Auch die Zusammenarbeit der AG mit dem Verein EHC Kloten ist verstärkt und weiterentwickelt worden in den letzten Jahren. Dies gerade zuletzt noch durch das Engagement eines Youth-GM. Wir müssen nun nach der Kostenreduktion die Ertragspfeiler angehen, sprich Fan-Engagement, externe und interne Kommunikationsthemen. Verschiedene Zielgruppen, Stadion-Kapazität, sportliche

Entwicklung und immer auch den Ausbau der Infrastruktur, die laufend erfolgt. In dieser Phase befinden wir uns jetzt.

Was hat sich bei der Infrastruktur zuletzt getan? Und was steht als Nächstes an?

Wir bekamen vom Verwaltungsrat erstmals seit dem Wiederaufstieg ein Investitionsbudget gesprochen. Es sind viele Sachen passiert, die der Fan nicht bemerkt hat. Jetzt konnten wir Ausbesserungen, die der Fan feststellen wird. Wir haben Malerarbeiten gemacht, in der Gastro gewisse Geräte gekauft oder auch Umbauten im Hospitality-Bereich, das Bistro wurde aufgewertet. Das braucht es immer wieder. Wichtig ist immer wieder zu betonen, dass das Stadion nicht uns, sondern der Stadt Kloten gehört. Und dort gibt es in Sachen Stadion noch grössere Prozesse, die am Laufen sind, die aber im politischen Prozess einen grösseren Zeitraum als in der Privatwirtschaft beanspruchen. Diese Bewilligungen einzuholen, sind komplex. In diesem Jahr haben wir mit der Einführung der Hall of Fame und der Buvette-Aufwertung das Fan-Erlebnis nochmals verbessern können.

Was unterschätzt ein Kloten-Fan, wenn er auf den Klub und seine Möglichkeiten blickt?

Eine der grössten Herausforderungen ist sicher, dass wir sehr viele unterschiedliche Interessengruppen bespielen, deren Meinungen teilweise weit auseinandergehen. Gleichzeitig hängen operativ sehr viele Themen miteinander zusammen, was manchmal etwas unterschätzt wird. Eine Veränderung an einer Stelle kann schnell Auswirkungen auf andere Bereiche haben. Dieses Zusammenspiel zu verstehen und zu koordinieren, macht die Arbeit anspruchsvoll und interessant.

Wo sehen Sie bei der Infrastruktur noch das grösste Entwicklungspotenzial?

Die Komplett-Sanierung des Stadions voranzutreiben. Wir als Hauptmieter wollen das vorantreiben. Aktuell ist der grösste Frust die Parkplatz-Situation. Wir haben schon alles probiert in diesem Bereich mit verschiedenen Partnern und Ortschaften. Wir sind dazu mit der Stadt im Austausch, aber aktuell steht uns einfach kein geeigneter Platz zur Verfügung.

Wie wichtig ist die Unterstützung aus der Region für den EHC Kloten?

Die ist unabdingbar. Gleichzeitig sind wir ein emotionaler Treiber für die Region

Kloten und vertreten Kloten weit über die Region hinaus im ganzen Land. Deshalb ist der regionale Support und das Zusammenspiel für uns enorm wichtig. Wir geben auch einiges zurück. Wir schaffen Arbeitsplätze und bieten als Teamsport eine Plattform für junge Menschen, aus der man enorm viel fürs Leben lernt. Das sind Fähigkeiten, die weit über den Sport hinaus wertvoll sind.

Sie waren selbst Captain beim UHC Uster. Was aus dieser Zeit hilft Ihnen heute noch als CEO?

Im Spitzensport lernt man immer wieder, mit Druck umzugehen, sei es von aussen oder durch sich selbst, und lernt, seine eigene Rolle wahrzunehmen. Wenn man seine eigene Rolle nicht wahrnimmt oder akzeptiert, wird man auch von den eigenen Teamkollegen nicht ernst genommen. Das ist im Berufsalltag nicht anders. Man lernt auch mit neuen Vorgesetzten und neuen Menschen umzugehen. Das ist auch für den Berufsalltag enorm wertvoll. Diese Softskills kann man nicht in der Schule oder an der Uni lernen.

Was waren in Ihren vier Jahren als CEO die schwierigsten Aufgaben?

Wir haben seit dem Wiederaufstieg das operative Defizit um 66 Prozent reduziert. Wir mussten die AG sanieren. Wir sind noch nicht bei 100 Prozent und arbeiten weiter daran. Die zweite ganz grosse Herausforderung mit mehr Ertrag zu generieren, birgt jetzt natürlich auch Risiken. Das heisst auch, wir müssen investieren. Und wir müssen daran glauben, dass dies dann zu Erträgen führt. Die personellen Themen gehören dazu. Wir haben über die gesamte Organisation hinweg mehrere hundert Angestellte im Klub, die aber nicht alle zu 100 Prozent angestellt sind. In meiner Position muss man manchmal auch unpopuläre Entscheide treffen im Sinne der gesamten Organisation. Doch alle im Backoffice-Bereich wissen, wofür wir arbeiten.

Wo sehen Sie beim Publikum noch das grösste Potenzial?

Das ist definitiv unser grösstes Potenzial. Wir haben neue attraktivere Ticket-Angebote gemacht, gerade auch für Familien mit Kindern. Und dabei unsere Kommunikation entsprechend ausgeweitet. Wir wollen auch Junge und Familien ansprechen. Aber auch die bestehenden Fans, die uns jahrelang unterstützt haben, ebenso zu pflegen, ist genauso wichtig.

Kick-off-Event für die Saison heute gegen Lugano

Heute Donnerstag schliesst der EHC Kloten seine Vorbereitung mit einem Heimspiel gegen Lugano ab. Spielbeginn ist um 19.30 Uhr.

Der Saison-Kick-off-Event mit Gratis-Eintritt wird von zahlreichen Attraktionen umrahmt. Bereits ab 16.30 Uhr ist Türöffnung. Bis 17.15 Uhr ist bei den Stehplätzen eine Autogrammstunde vorgesehen. Für die Kids gibt es unter anderem Kinderschminken, Bastelangebote und die Möglichkeit, den Kids-Corner für die kommende Saison mitzugestalten. Besichtigt werden können zudem der neue Mannschaftsbus und die neu eingerichtete Hall of Fame des Klubs. Auch eine Fotostation gehört zum Rahmenprogramm. Nach dem Spiel ist eine weitere Autogram Gelegenheit vorgesehen.

Die Präsentation der Mannschaft erfolgt voraussichtlich um 19.10 Uhr auf dem Eis. Im ersten Meisterschaftsspiel gastiert Kloten am nächsten Dienstag bei den Rapperswil-Jona Lakers. Am Freitag, 18. September (erneut gegen Lugano), und Dienstag, 22. September (gegen Bern), stehen für Kloten die ersten beiden Heimspiele im Programm. Zum ersten Derby kommt es bereits am Samstag, 26. September, wenn Kloten in seinem dann sechsten Saisonspiel bei den ZSC Lions gastiert. (rst.)

Wenn wir da noch einen guten Schritt zulegen können, ist die Wirtschaftlichkeit sehr viel stabiler.

Reto Berra bringt als Toptorhüter viel Erfahrung und ein grosses Palmarès mit. Ist seine Verpflichtung auch wirtschaftlich ein Glücksfall? Vor allem auch mit Blick auf Zuschauerzahlen und Trikotverkäufe?

Ich glaube, dass es kein Glücksfall ist, dass Reto Berra zu uns gestossen ist. Es ist eher eine Bestätigung, dass die Spieler sehen, was wir hier machen. Natürlich braucht es Aushängeschilder wie Reto Berra oder auch Dario Meyer, der sich mit seinem Fünfjahresvertrag langfristig für uns ausgesprochen hat. Das sind Botschafter des EHC Kloten, unsere Gesichter gegen aussen. Das hilft. Wir hoffen natürlich, dass wegen ihnen noch mehr Zuschauer zu den Heimspielen kommen. Berra bringt ein Riesenpalmarès nach Kloten. Er ist authentisch und er sorgt für eine Aufmerksamkeit, von der der Klub profitiert. Aber wir sind immer noch ein Sportklub, der Spiele gewinnen will. Und das ist der grösste Treiber.

Wo soll der EHC in drei Jahren stehen, damit Sie sagen: Wir haben uns so entwickelt, wie wir es uns vorgestellt haben?

Die restlichen Defizit muss noch reduziert werden (gemessen an den bezahlten Tickets wurden an den 26 Heimspielen in der letzten Saison mit 5152 durchschnittlich 372 Tickets weniger abgesetzt als in der vorletzten Saison – Red.). Die Zuschauerzahlen müssen gesteigert werden. Die Organisation muss sich Richtung Top 10 entwickelt haben. Die Infrastruktur muss weiter fortgeschritten sein. Wirtschaftlich und strukturell sind viele Klubs besser aufgestellt als wir. Es ist dennoch möglich, die Top 10 zu erreichen. Aber es ist überhaupt nicht selbstverständlich, dass Kloten um die Play-In-Plätze spielt.

Was wünschen Sie sich heute Abend vom Kick-off-Event gegen Lugano?

Wir haben ein grösseres Rahmenprogramm denn je für einen Kick-off-Event des EHC Kloten. Wir möchten, dass wir gesamthaft als leistungsorientiertes Unternehmen verstanden werden und dies da zum Ausdruck bringen können.

Gefährlicher Trend: Für Likes aufs Gas

Rasen, driften, riskant überholen – und das Ganze für Social Media filmen. Nach zwei schweren Unfällen mit insgesamt 12 Toten wird in England und Irland über sogenannte Joyrides diskutiert. Auch Schweizer Polizeikorps kennen solche Fälle – und nicht wenige sehen Social Media als gefährlichen Verstärker.

Lukas Ruettimann

Ein paar Sekunden Video, möglichst spektakulär, möglichst nah am Limit: Was früher vielleicht im Freundeskreis erzählt wurde, landet heute auf Tiktok, Instagram oder Snapchat. Junge Lenker filmen sich bei stark überhöhter Geschwindigkeit, beim Driften oder bei riskanten Überholmanövern und stellen die Aufnahmen anschliessend online. Wie gefährlich solche Inszenierungen werden können, zeigen zwei aktuelle Fälle aus England und Irland. Auf der A66 bei Middlesbrough kamen sieben Menschen ums Leben, eine Woche zuvor starben auf der irischen M9 fünf Jugendliche. Beim britischen Crash ist nicht nachgewiesen, dass die Todesfahrt selbst für Social Media gefilmt wurde.

Raserdelikte auch hier im Netz

Die Antwort mehrerer Kantonspolizeien ist klar: Ja, gefährliche Fahrmanöver werden auch in der Schweiz gefilmt und online gestellt. Die Kantonspolizei Bern kennt das Vorgehen und verweist auf einen aktuellen Fall aus dem Berner Seeland, bei dem Raserdelikte auf Social Media geteilt wurden. In Luzern wurden Videos von Raserdelikten sichergestellt und ausgewertet; die Erkenntnisse flossen teilweise in Strafverfahren ein oder führten zu Anzeigen. Solothurn berichtet von einem Lenker, der sich während der Fahrt selbst filmte, massiv zu schnell fuhr und die Aufnahmen anschliessend veröffentlichte.



Für Likes aufs Gas: Gefährliche Fahrmanöver landen auch in der Schweiz immer wieder auf Social Media.

BILD FREEPIK

«Vor allem junge Männer posen»

Besonders deutlich äussert sich St. Gallen: Fälle mit gefährlichen Überholmanövern oder stark überhöhter Geschwindigkeit gebe es auch dort. Durch die vermehrte Nutzung sozialer Medien sei die Zahl solcher Delikte tendenziell gestiegen. Dabei spielt Selbstdarstellung eine Rolle. «Es kommt leider immer wieder vor, dass vor allem junge Personen – und insbesondere junge Männer – mit ihren Manövern und

ihrem Fahrverhalten posen oder auf den sozialen Medien angeben wollen», teilt die Kantonspolizei St. Gallen mit.

Raserfälle nehmen generell zu

Dass riskantes Fahren in der Schweiz kein Randphänomen ist, zeigen aktuelle Zahlen. Laut einer Auswertung von RTS haben Fälle rücksichtslosen Fahrens deutlich zugenommen. In der Westschweiz stieg die Zahl von 166 Fällen im Jahr 2021

auf 326 im Jahr 2025 – fast eine Verdoppelung. Im Kanton Zürich nahm sie von 141 auf 230 Fälle zu, ein Plus von 63 Prozent.

Diese Zahlen zeigen allerdings Raserdelikte insgesamt. Ob Social Media dabei eine treibende Rolle spielt, wird nicht separat erfasst. Ein besonders drastischer Fall ereignete sich 2022 auf der A1 zwischen Avenches und Payerne: Ein junger Mann fuhr mit mehr als 300 km/h über die Autobahn und filmte sich dabei. Er

wurde später zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Likes als zusätzlicher Anreiz

Mehrere Polizeikorps sehen Social Media nicht nur als Bühne, sondern auch als möglichen Verstärker. Die Kantonspolizei Aargau spricht Tiktok, Instagram und ähnlichen Plattformen einen «erheblichen Einfluss auf diese Delikte» zu. Die Ersteller erhielten Aufmerksamkeit und Zuspruch für riskante Fahrmanöver. Auch Solothurn berichtet, dass bei einzelnen Fällen das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit oder die Nachahmung medialer Inhalte im Vordergrund gestanden habe. Die Kantonspolizei Schwyz sieht in Aufmerksamkeit und Reaktionen ebenfalls «einen zusätzlichen Anreiz», Fahrmanöver zu inszenieren. Wie gross dieser Einfluss insgesamt ist, lässt sich nicht beziffern, da die meisten Polizeikorps Social-Media-Bezüge bei Verkehrsdelikten nicht separat erfassen.

Kein Schweizer Geisterfahrer-Trend

Entwarnung gibt es bei einem wichtigen Punkt: Für gezielte Falschfahrten auf Autobahnen oder andere extreme Manöver wie in England und Irland gibt es derzeit keine Hinweise auf einen vergleichbaren Schweizer Trend. Das Problem beginnt also eine Stufe früher: bei Tempo, Drifts, Rennen und riskanten Überholmanövern, die für ein paar Sekunden Aufmerksamkeit gefilmt werden. Und genau diese Videos können am Ende nicht nur Likes bringen, sondern auch ein Strafverfahren.

KLISCHEES

So spottet die Schweiz über Kantonskürzel

Zwei Buchstaben, ein Vorurteil: Schweizer machen aus Kantonskürzeln gern bissige Spitznamen. Von «Achtung, Gefahr» bis «Zwenig Hirni» ist fast jedes Klischee dabei. Viele davon sind erstaunlich bissig.

Schweizer Nummernschilder verraten im Volksmund weit mehr als nur die Herkunft.

ZH – Zürich: «Zwenig Hirni»: Zürcher Autofahrer gelten im Klischee als hektisch, arrogant und rücksichtslos und wollen im dichten Verkehr stets die Ersten sein.

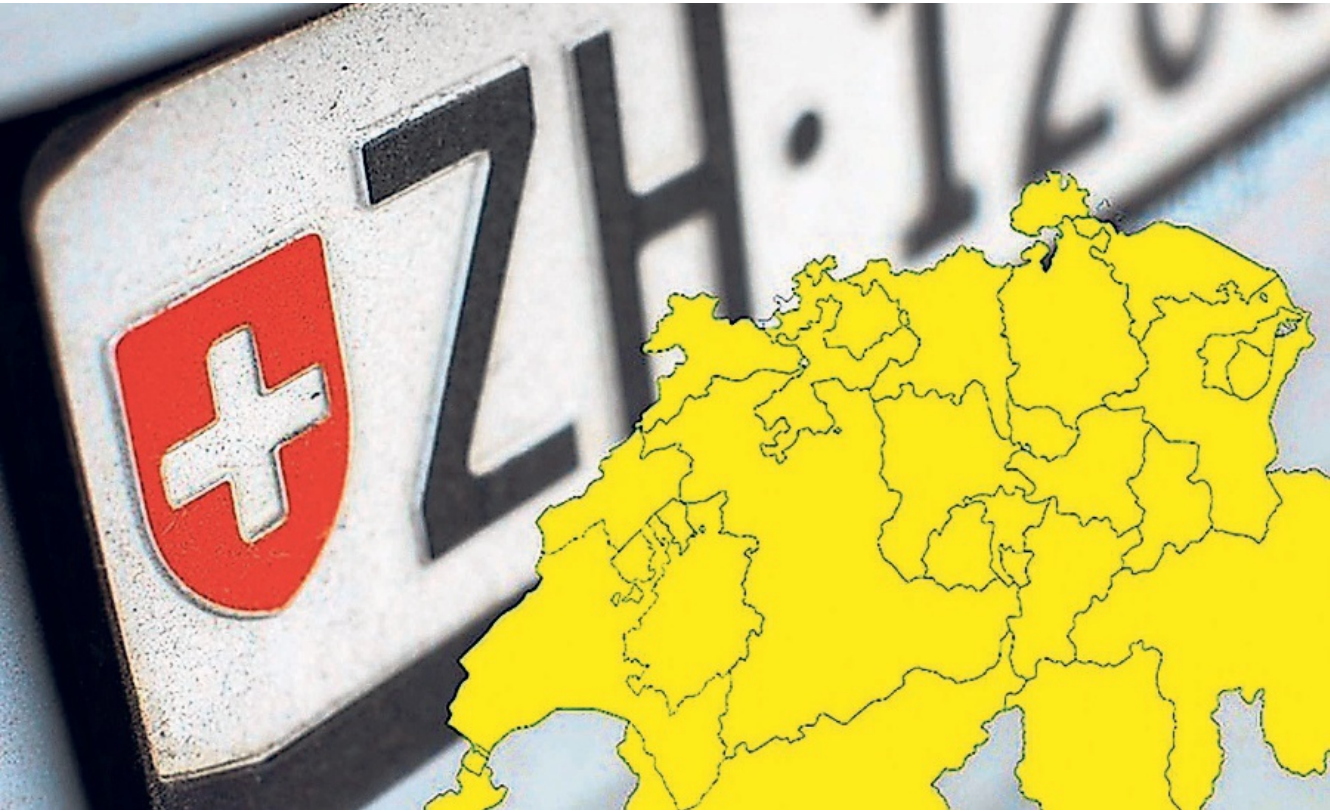
AG – Aargau: «Achtung, Gefahr»: Führt ein Aargauer auf der Autobahn etwas zu langsam auf der linken Spur, ist das Urteil im Spass schnell gefällt – das Kürzel liefert die Pointe gleich mit.

BE – Bern: «Bruucht ewig»: Den Bernern wird klassischerweise Gemütlichkeit und Langsamkeit nachgesagt, weshalb das Kürzel zum passenden Spruch wird.

ZG – Zug: «Zviel Gäld»: Das Kantonsimage von tiefen Steuern, hohen Einkommen und teuren Immobilien steckt direkt im Spitznamen.

LU – Luzern: «Langsam unterwegs»: Luzerner gelten als defensiv und korrekt unterwegs, was bei ungeduldigen Autofahrern schnell als Schleichen interpretiert wird.

GR – Graubünden: «Gebirgsraser»: Auf engen Passstrassen gelten Bündner



Für jedes Kantonskürzel gibt es in der Schweiz einen Spitznamen.

BILD STREETLIFE

als routiniert und zügig, im Flachland dagegen laut Klischee als unsicher.

TI – Tessin: «Tessiner Idioten»: Der Tessiner Fahrstil gilt in der Deutschschweizer Wahrnehmung als emotionaler, dynamischer und ungeduldiger – inklusive dichtem Auffahren und schnellem Hupen.

SG – St. Gallen: «Saugoofe»: St. Galler werden im Strassenspott als frech, ungeduldig und unberechenbar beschrieben, weshalb das Kürzel besonders derb übersetzt wird.

Die Sprüche sind meist älter als Social Media und lassen sich selten eindeutig

zurückführen. Manche treffen das Image eines Kantons erstaunlich gut, andere sind schlicht böse Wortspiele. Das Nummernschild wird so zur kleinen Schweizer Pointe – humorvoll, selbstironisch und allgegenwärtig.

Salvatore Iuliano

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

1/3

Rund jedes dritte Fahrzeug ist auf Schweizer Strassen schneller unterwegs als erlaubt. Das zeigt eine aktuelle Erhebung der Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU. Besonders ausserorts hat die Geschwindigkeitstreue abgenommen.

Quelle: BFU



Weitere spannende Fakten aus der Verkehrswelt: www.streetlife.ch/fakten

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

DR. GAMBLE

Alle Augen auf die (Würfel-)Augen

Wir Menschen sind nicht besonders gut, wenn es darum geht, Wahrscheinlichkeiten abzuschätzen. So braucht es lediglich 23 Personen, damit es wahrscheinlicher ist als nicht, dass zwei am gleichen Tag Geburtstag haben. Umgekehrt ist es oft bei Glücksspielen, denn wer rational agiert, würde wohl nicht auf den Lotto-Jackpot hoffen. Hier liegen die Chancen bei 1 zu 34 Millionen!

Beim Würfelspiel «Biddle» geht es zwar nicht um säckeweise Geld, aber immerhin um den Sieg. Über zehn Runden versucht man, das Risiko richtig einzuschätzen, und hofft auf das Glück im richtigen Moment.



Thomas Enderle
Spieletester

«Obwohl man alleine gewinnen möchte, sorgt die Bietrunde für neue Schicksalsgemeinschaften.»

Zu Beginn jeder Runde gibt eine aufgedeckte Aufgabenkarte eine Bedingung vor, wie das Ergebnis von sechs Würfeln aussehen soll. Soll eine Strasse von 1 bis 6 gewürfelt werden oder drei beliebige Paare? Soll die Summe aller Augen durch drei teilbar sein oder keine 2, 3, 4 oder 5 enthalten?

Der Startspieler gibt nun an, mit wie vielen Würfeln er die Aufgabe erfüllen will, und stellt seinen Spielstein auf die Zahl des Biettableaus. Reihum muss nun jeder entscheiden, ob man mitgeht, aussteigt oder unterbietet, und setzt seinen Spielstein aufs entsprechende Feld. Dies läuft so lange, bis mindestens jemand ausgestiegen ist und alle anderen auf dem gleichen Feld sind. Damit endet die Bietphase.

Nun müssen die Mutigen liefern und die Aufgabe in der behaupteten Anzahl Würfeln erfüllen. Dabei darf man – wie beim Yatzy – nach jedem Wurf entscheiden, welche Würfel man neu wirft. Schaffen sie es, landen sie auf dem Wertungstableau in der rechten Punkteleiste – und die Zweifler müssen ihre Spielsteine entfernen. Ist die Aufgabe nicht erfüllt, gehen die Mutigen leer aus und die Zweifler erhalten Punkte. Dabei gibt es immer mehr Punkte für erfolgreiche Würfler als für zurückhaltende Zuschauer. Auch steigen die Prämien von Runde zu Runde an. Nach einer Runde wird eine neue Aufgabe gezogen und das Bieten beginnt von vorne. Wer nach zehn Runden die meisten Punkte einheimen konnte, gewinnt.

Dr. Gamble meint: «Biddle» lebt davon, dass man immer wieder sein Glück herausfordern möchte. Und dass man sich gegenseitig während des Bietens auch gern anstachelt. Beim Würfeln beobachten alle gespannt, ob's klappt oder nicht. Nicht selten gab's in Testrunden freudige Jauchzer und enttäuschte Stöhnen gleichzeitig, wenn beide Teams den letzten Wurf gebannt verfolgten. Auch schön, dass man dabei oft die Fronten wechselt. Denn obwohl man alleine gewinnen möchte, sorgt die Bietrunde dafür, dass stetig neue Schicksalsgemeinschaften entstehen. Dabei sind die Aufgaben wirklich schwer einzuschätzen: Wie einfach ist es, mit sechs Würfeln einen Wert zwischen 20 und 25 zu würfeln? Dabei verleitet die Punktetafel oft zum Risiko. Natürlich spielt Glück eine grosse Rolle. Das gefällt nicht jedem. Und einigen könnte bei «Biddle» die spielerische Tiefe fehlen. Doch mit der kurzen Spieldauer, den einfachen Regeln und der Tatsache, dass alle stets was zum Mitfeiern haben, dürfte es für viele Spielrunden eine lockere Abwechslung sein.

Dr. Gambles Urteil:



«Biddle», Ralf zur Linde & Carsten Rohlfis, Amigo-Spiele, 2–5 Spieler, ab 8 Jahren.

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE GLATTBRUGG

Schwung für «Essen auf Rädern»

Der «Herbstmärt» der Evangelisch-methodistischen Kirche am 19. September findet zu Gunsten des Sozialprojekts «Miss Stone» statt. Es liefert nicht nur Essen, sondern bietet auch Kontakt.

«Essen auf Rädern», so kann man ein Hilfsprojekt in Nordmazedonien umschreiben. Die täglichen Besuche von Mitarbeitenden helfen gegen Einsamkeit und bieten Ansprechpartner im Alltag. Die Evangelisch-methodistische Kirche der Schweiz pflegt enge Beziehungen zu Partnerkirchen in Mazedonien und unterstützt das wachsende Projekt.

Der Erlös des traditionellen «Herbstmärt» in Opfikon kommt vollumfänglich diesem Projekt zugute. Die Besucherinnen und Besucher erwartet eine grosse Auswahl von Konfitüren, Guetzi, frischem Brot und Zopf. Der Tradition des Marktes entsprechend gibt es auch Dörr-



Selbstgemachtes hat am «Herbstmärt» Tradition: Brot, Zopf, Konfitüre und Handarbeiten. BILD ZVG

gemüse, Gemüserisotto und weitere Köstlichkeiten zu kaufen. Anschliessend an das Stöbern und Einkaufen gibt es ein feines Mittagessen mit Suppe, Grillier-

tem und Risotto oder ein feines Stück Torte, Kuchen sowie eine Tasse Kaffee. Jedermann ist herzlich eingeladen. Hans Zolliker



Samstag, 19. September, 11–15.30 Uhr, Gibeleichstrasse 72, <https://kloten.emk-schweiz.ch>

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14 bis 16.30 Uhr: **Büchercafé Forum.** Die gemütliche Bücherecke im Foyer. Kath. Kirchgemeindehaus Forum, Wallisellerstr. 20. Kontakt: sekretariat@sankt-anna.ch.

Freitag, 11. September

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Zähneputzen.** Die Zahnpflegeinstruktorin aus Opfikon gibt Ideen, Tipps und Tricks. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 566 81 52, familienarbeit@opfikon.ch.

Samstag, 12. September

Papier- und Kartonsammlung im ganzen Stadtgebiet. Papiersammlung, durchgeführt durch die Opfiker Vereine. Kartonsammlung, durchgeführt durch die Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

13 bis 16 Uhr: **Jubla-Tag.** Komm vorbei und entdecke die Jubla Glattbrugg und entdecke die Jubla Glattbrugg an der Haldenwiese! Kontakt: Celina Glanzmann oder Caroline Müller, info@jublaglattbrugg.ch.

17 bis 23 Uhr: **Volksmusik i dä Schüür.** Geniessen Sie Schweizer Volksmusik pur – «ufem Land i dä Stadt». Maschinenhalle, Bassersdorferstr. 19. Kontakt: Dorfverein Opfikon.

Sonntag, 13. September

14 bis 17.30 Uhr: **Flohmarkt für Familien mit Kindern.** Verkauf oder Tausch von Kinder- und Babyartikeln, Spielsachen und Büchern. Spielraum Ara Glatt, Eingang Electrastrasse oder Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, jeannette.sestito@opfikon.ch.

Montag, 14. September

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 15. September

10 bis 17 Uhr: **Velotour.** Dielsdorf–Endingen–PSI–Baden (79 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Felix Bächli, 044 810 08 27/076 398 08 27, 60plus@opfikon.ch.



14 bis 16 Uhr: **Café International.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen. Kontakt: Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

Mittwoch, 16. September

14.30 bis 16.30 Uhr: **Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im Ara Glatt.** Spielraum Ara Glatt, Electrastrasse oder Eingang Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 079 555 82 02, jeannette.sestito@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Kino & Hot Dog.** Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 17. September

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in tamilischer Sprache.** Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

14 bis 16.30 Uhr: **Büchercafé Forum.** Die gemütliche Bücherecke im Foyer. Kath. Kirchgemeindehaus Forum, Wallisellerstr. 20. Kontakt: sekretariat@sankt-anna.ch.

14.30 Uhr: **Ökumenischer Senior:innen-Treff.** Sommerabschied mit dem Top-Duo Jan & Susi, anschliessend Grillplausch. Kath. Kirchgemeindehaus Forum, Wallisellerstr. 20. Kontakt: isabel.freitas@sankt-anna.ch.

Freitag, 18. September

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Kindertanzen.** Für Kinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Gschichte-Zyt** in der Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Wir erzählen zwei Geschichten. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Samstag, 19. September

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

11 bis 15.30 Uhr: **Herbstmärt.** Verkauf von Handarbeiten, Brot, Zopf, Konfitüre, Kalender, Mittagessen und Kaffee-stube. Evangelisch-methodistische Kirche, Gibeleichstr. 72. Kontakt: hanzsolliker@bluewin.ch.

11 bis 18 Uhr: **Tag der offenen Tore.** Feuerwehr erleben, anfassen und selber machen. Feuerwehrgebäude, Oberhauserstr. 27. Kontakt: joachim.hegi@opfikon.ch.

Sonntag, 20. September

10 bis 17 Uhr: **Hundeschwimmen im Freizeitbad Opfikon.** Mit chlorfreiem Wasser. Freizeitbad Opfikon, Ifangstr. 13. Kontakt: Stadtverwaltung Opfikon, Freizeitbad.

11 bis 13.30 Uhr: **Herbst-Brunch in Bubenholz.** Genussvolle Stunden im goldenen Licht des Herbstes. Müllackerstr. 2. Kontakt: noelia.almeida@tertianum.ch.

11.30 Uhr: **Gmeinsame Sunntigszmittag im Gibi.** Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

14 bis 17.30 Uhr: **Flohmarkt für Familien mit Kindern.** (Ersatzdatum) Verkauf oder Tausch von Kinder- und Babyartikeln, Spielsachen und Büchern. Spielraum Ara Glatt, Eingang Electrastrasse oder Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, jeannette.sestito@opfikon.ch.

«GIRLS EMPOWERING GIRLS»

Ein Tag nur für Mädchen

Am Freitag, 26. September, findet im Jugendkulturhaus Dynamo in Zürich zum fünften Mal der kantonale «Girls empowering Girls»-Event statt. Er schafft für alle 12- bis 18-jährigen Mädchen einen Begegnungsraum, in dem sie sich sicher, gehört und bestärkt fühlen, wo sie ohne Leistungsdruck ausprobieren, eigene Interessen entdecken und Erfahrungen sammeln können. Denn Mädchen nutzen öffentliche Räume und gemischtgeschlechtliche Angebote deutlich seltener als männliche Gleichaltrige.

Durch Spenden und viele Jugendarbeiterinnen und -arbeiter ist die Teilnahme kostenlos, eine Anmeldung aber nötig. Neben kreativen, sportlichen und musischen Workshops gibt es interaktive und informative Stände, Verpflegungsmöglichkeiten kann man eigene mitgestalten. Es gibt Informationen, Verpflegung sowie ein Abendprogramm mit Disco. (pd.)



Informationen und Anmeldung: <https://okaj.ch/termine/geg2026>

Montag, 21. September

12 bis 13.30 Uhr: **Tavolata.** Reformierte Kirche Opfikon, Kirchgemeindsaal, Oberhauserstr. 71. Gemeinsames Mittagessen für alle. Kontakt: Dorfverein Opfikon, jm.jenny@bluewin.ch.

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 22. September

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine.** Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

10 bis 17 Uhr: **Velotour.** Fahrt ins Blaue (45 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Peter Debrunner, 044 810 04 53/079 466 76 63, 60plus@opfikon.ch.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache.** Provisorium Bibliothek (Dorf-Träff), Dorfstr. 32. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

14.30 bis 16.30 Uhr: **Strickkaffee.** In gemütlicher Runde können wir unsere Häkel- oder Stricksachen weiterbearbeiten. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 23. September

14 bis 15.30 Uhr: **Tanznachmittag Thé Dansant.** Schwingen Sie das Tanzbein mit uns! Alterszentrum Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Bruno Strassmann, aktivierung@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Bilderbuchkino,** Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Geschichten und Bilder in Kinoatmosphäre. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt.** Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 24. September

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

14.30 bis 17.30 Uhr: **Da-Capo-Film-nachmittag für Erwachsene.** Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

19.30 bis 21.30 Uhr: **Wort & Klang.** Buch, Hörbuch, Spiel oder DVD. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Dipl. erfahrener, selbstständiger
Landschaftsgärtner übernimmt
zuverlässig und kurzfristig alle
Gartenarbeiten mit Liebe
zum Detail in höchster Qualität:
nur 50 Franken/Stunde,
keine Zusatzkosten.
Tel. 079 645 64 32, H. Hofmann

Hobby Golfer sucht
dringend Golfschläger-Set,
Trolley Bag und Zubehör.
Tel. 077 939 81 95

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel,
Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder,
Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus
den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03



Ich bin für Sie da!

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater

044 810 16 44
anzeigen@
stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger



Dank Ihnen werden
Jugendliche
in Peru ausgebildet.

Statt ausgebeutet.

Spendenkonto 40-260-2 terre des hommes schweiz www.terredeshommes.ch

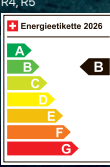
RENAULT RENDEZ-VOUS

9.-19. September



0 % Leasing
inkl. Wartung und Versicherung auf
alle Renault E-Tech electric Modelle

Angebot gültig für Privatkunden in der Schweiz bei Vertragsabschluss vom 09.09.2026 bis 30.09.2026. 0 % effektiver Jahreszins, Laufzeit 48 Monate, 10 000 km/Jahr, Ratenversicherung, obligatorische Vollkaskoversicherung mit GAP und Wartung inklusive. Beispiel: Renault 5 E-Tech electric evolution urban range 120 PS, 0 g CO2/km, 15,8 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie B, Katalogpreis Fr. 27 500.-, abzüglich Sommerbonus Fr. 1 500.-, abzüglich Finanzierungs-Bonus Fr. 1 500.- = Fr. 24 500.-, Anzahlung Fr. 6 589.-, Restwert Fr. 12 375.-, Leasingrate Fr. 299.-/Monat. Ein Angebot von Mobilize Financial Services, einer Handelsmarke der RCI Finance SA. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preise inkl. MwSt. Preisänderungen vorbehalten.



Entdecken und testen Sie unsere Renault E-Tech electric Modelle bei Ihrem Renault Partner. Alle Adressen auf rrg-partner.ch

RRG Retail Renault Group **RRG ZÜRICH**, THURGAUERSTRASSE 103, 8152 GLATTPARK (OPFIKON), 0840 774 774

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

 **STADT OPFIKON**
Feuerwehr

Markus Bechtel
11. September 1974

Ali Dönmez
20. September 1976

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag

 **Männerriege Opfikon**

Patrick Genoud
15. September 1961, 65-jährig

Lieber Patrick

Wir gratulieren dir herzlich zum 65. Geburtstag und wünschen dir im neuen Lebensjahr viele schöne Momente und beste Gesundheit.

Deine Turnkameraden der Männerriege Opfikon

In der Rubrik

«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG Stadt-Anzeiger Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich